

Schule! und nun?

Teilausgabe: Offenburg | Appenweiler | Neuried | Kinzigtal

Das neue
Medienkonzept zur
Berufsorientierung
in der Ortenau
ONLINE | SOCIAL MEDIA | PRINT

AUSGABE NR. 1 | NOVEMBER 2025



Folgst du uns schon auf Social Media?

Du hast die Schule (fast) geschafft und fragst dich: „Und nun?“ Keine Sorge – wir begleiten dich auf deinem Weg in die Ausbildung!

Auf unseren Social-Media-Kanälen findest du regelmäßig spannende Einblicke in die Berufswelt, hilfreiche Tipps rund um Bewerbung und Vorstellungsgespräch und echte Geschichten von Azubis aus dem Ortenaukreis. Erfahre, wie andere ihren Traumjob gefunden haben, was dich in verschiedenen Ausbildungsberufen erwartet und welche Betriebe gerade auf der Suche nach motivierten Nachwuchstalenten sind.

Egal, ob du noch nach der passenden Ausbildung suchst oder schon mittendrin steckst – bei uns bist du genau richtig! Wir zeigen dir, welche Chancen die Region bietet, geben dir Orientierung und versorgen dich mit allem, was du für deinen Start ins Berufsleben brauchst.



Editorial **Schule** und nun?

Genau diese Frage beschäftigt viele junge Menschen, wenn das letzte Schuljahr beginnt oder die Abschlussprüfung näher rückt: Was kommt als Nächstes? Ausbildung, Studium, Auslandsjahr – oder vielleicht erst einmal eine Pause, um herauszufinden, was man wirklich will?

Wir von „Schule! und nun?“ sind überzeugt: Es gibt nicht den einen einzigen „richtigen“ Weg – aber unzählige gute Möglichkeiten und Chancen.

Mit unserem neuen cross-medialen Medienkonzept „Schule! und nun?“ möchten wir Orientierung bieten, Unterstützung geben und Impulse setzen, damit junge Erwach-

sene ihren Weg in eine Berufsausbildung finden können. Gerade hier bei uns in der Ortenau, direkt vor der Haustür, warten zahlreiche spannende Ausbildungsberufe darauf, entdeckt zu werden – von Handwerksbetrieben über Industriebetriebe bis hin zu Dienstleistungsunternehmen, öffentlichen Einrichtungen und dem Gesundheitswesen. Oft verbergen sich hinter

„Es gibt nicht den einen einzigen richtigen Weg – aber unzählige gute Möglichkeiten und Chancen.“

den ersten Eindrücken interessante Möglichkeiten, die man auf den ersten Blick nicht vermutet.

Die Erstausgabe unseres Magazins zeigt, wie vielfältig Ausbildung sein kann – und dass ein Berufsstart hier im Ortenaukreis genauso modern, zukunftsorientiert und abwechslungsreich ist wie anderswo. Wir erzählen Geschichten von Azubis, die ihren Weg gefunden haben, stellen Unternehmen vor, die auf Nachwuchs setzen, und geben Tipps, wie ihr herausfinden könnt, was wirklich zu euch passt. Alle Informationen stammen direkt aus unserer Region Ortenaukreis – für unsere Region Ortenaukreis.

Unser Ziel ist es, Brücken zu bauen – zwischen Jugendlichen, Schulen und Unternehmen. Wir wollen Mut machen, Fragen zu stellen und Praktika auszuprobieren. Und wir wollen zeigen, dass der Schritt in die Berufs-

welt nicht nur ein Sprung ins Ungewisse, sondern auch ein Aufbruch in neue Möglichkeiten ist.

Nehmt euch Zeit zum Stöbern und Entdecken und lasst euch inspirieren.

Euer Team von „Schule! und nun?“



Claudia Schlenz

Projektleiterin von „Schule und nun?“

Inhaltsverzeichnis



6 **Warum Berufsinformationsmessen?**

26 **Anlagenmechaniker/in**

10 **Karriere mit Köpfchen**
Zwischen Traum und Realität

29 **Elektroniker/in**

12 **Interview: Ausbildungsberufe mit Zukunft**
Im Gespräch mit Theresia Denzer-Urschel
Vorsitzende der Geschäftsführung
der Agentur für Arbeit Offenburg

32 **Interview: Ausbildung mit Spannung**
Hier steckt Zukunft drin!
Im Gespräch mit Gabriele Ganz, u. a.
Obermeisterin der Innung für Elektro- und
Informationstechnik Mittelbaden

16 **Nachbericht Bewerbungstage**
bei der J.Schneider Elektronik GmbH

37 **Karriere im öffentlichen Dienst**

17 **Ausbildungsbetriebe im Fokus:**
Die Koehler-Gruppe



38 **Verwaltungsfachangestellte**

22 **Handwerk hat Zukunft**

41 **Polizist/in**

23 **Mechatroniker/in**

44 **Welcher Beruf passt zu mir?**
Ein Leitfaden ...

48

Die Online-Bewerbung



67

Kaufleute für Büromanagement

50

IHK

Das unsichtbare Rückgrat der Wirtschaft

70

Medizinische Fachangestellte

52

Handwerkskammer

Das Netzwerk hinter den Betrieben

73

Interview: Mit Herz und Handschuhen

Zukunft Arztpraxis

Zu Besuch in der Hausarztpraxis von Dr. Kirsten Slotke

55

Jobs im Dienstleistungssektor

77

Ausbildung in der Industrie

56

Verkäufer/in



78

Fachkraft für Lagerlogistik

59

Interview: Ein Tag im Hotel

Ein Gespräch mit der Auszubildenden Mia

81

Industriemechaniker/in

61

Gesundheitsberufe

86

Industriekaufleute

64

Bankkaufleute

89

Berufsinfoveranstaltungen 2026

90

Impressum

Welchen Nutzen bringen Bewerber sogenannte Berufsinformationsmessen?



Bild: engel.ac - freepik.com

Berufsinformationsmessen, wie die Berufsinformmesse in Offenburg, bieten Bewerbern zahlreiche Vorteile und können eine wertvolle Unterstützung beim Einstieg ins Berufsleben sein.

Hier sind die wichtigsten Nutzen, die solche Veranstaltungen bringen:

1 Direkter Kontakt

zu Unternehmen und Ausstellern:

Auf Messen hast du die Möglichkeit, persönlich mit Vertretern verschiedener Firmen, Institutionen und Bildungseinrichtungen ins Gespräch zu kommen. Das schafft eine direkte Verbindung, die bei einer Online-Bewerbung oft fehlt.

Du kannst Fragen stellen, Informationen aus erster Hand erhalten und einen positiven Eindruck hinterlassen.

2 Überblick über

Berufsbilder und Branchen:

Messen präsentieren eine Vielzahl von Berufsfeldern, Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten. Das hilft dir, dich besser zu orientieren, wenn du noch unsicher bist, welche Richtung du einschlagen möchtest.

Du kannst dich über Anforderungen, Tätigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten informieren.

3 Ausprobieren:

Oft hat man die Möglichkeit, an den Messeständen kleine Tätigkeiten auszuprobieren, die einem im Berufsalltag begegnen werden.

Häufig sieht man auch Filme, die den Alltag im Unternehmen zeigen.

4 Inspiration

und Motivation:

Der direkte Austausch mit Fachleuten und anderen Jugendlichen kann motivierend wirken.

Du bekommst Einblicke in die Arbeitswelt, die dir bei deiner Entscheidung für einen Beruf oder eine Ausbildung helfen können.

5 Tipps und Beratung:

Viele Messen bieten auch Beratungsstände, an denen du individuelle Tipps zu Bewerbungen, Vorstellungsgesprächen oder Ausbildungswegen bekommst.

Das kann dir bei deiner Planung und Vorbereitung sehr nützlich sein.

6 Netzwerkaufbau:

Der Besuch einer Berufsinformationsmesse ist eine gute Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen.

Diese können später bei Bewerbungen oder Praktika hilfreich sein.

7 Frühzeitige Orientierung:

Je früher du dich auf einer Messe informierst, desto besser kannst du deine nächsten Schritte planen.

Das gilt besonders für Schüler, die noch in der Schulzeit sind, aber schon wissen möchten, welche Möglichkeiten es gibt.

8 Das Wichtigste zum Schluss: der Austausch mit Auszubildenden!

Meist präsentieren sich die Firmen auf den Berufsinformationsmessen mit Auszubildenden, die sich bereits im 2. oder 3. Ausbildungsjahr befinden. Diese können dir als potenziellem Bewerber aus ihrem Erfahrungsschatz berichten und vermitteln dir damit einen realen Einblick, wie die Ausbildung funktioniert, was ihnen Freude bereitet und wie der Betrieb „tickt“. Einen besseren Einblick kann man kaum bekommen.

Riechen, schmecken und fühlen kann man bislang noch nicht digitalisieren. Menschen arbeiten, auch wenn die Digitalisierung weiterhin voranschreitet, mit Menschen. Deshalb ist der persönliche Kontakt immer noch ein sehr wichtiger Gradmesser, um Informationen aufzunehmen und um Entscheidungen zu treffen. Eine Messe bietet hierfür ein wichtiges Umfeld, das Bewerber unbedingt nutzen sollten, wenn sie noch nicht genau wissen, wie ihre berufliche Zukunft aussehen soll.

Berufsinformationsmessen bieten Bewerbern die Chance, sich umfassend, persönlich und direkt zu informieren. Sie helfen dabei, den eigenen Berufswunsch zu klären, wichtige Kontakte zu knüpfen und sich optimal auf Bewerbungen vorzubereiten.

Es lohnt sich also, solche Veranstaltungen zu besuchen, um einen Schritt näher an den Traumberuf zu kommen!

Mit hilzinger *in eine sichere Zukunft!*

Die hilzinger Unternehmensgruppe zählt in Deutschland zu den führenden Herstellern von Fenstern und Türen. Gefertigt werden alle Rahmenmaterialien wie Holz, Kunststoff, Aluminium und Holz-Aluminium. Der Familienbetrieb wurde 1946 gegründet und verfügt europaweit über 47 Standorte mit 1.500 Mitarbeitern. Das hilzinger-Fachhändlernetz erstreckt sich dabei über Deutschland, Frankreich, die Schweiz, Italien, Österreich und Tschechien.



hilzinger®

Deutschlands große Fenstermarke.

Produkte

- ✓ Fenster, Fenstertüren, Schiebetüren und Haustüren aus Kunststoff, Kunststoff-Aluminium, Holz, Holz-Aluminium und Aluminium
- ✓ Fassadenelemente
- ✓ Innentüren
- ✓ Beschattungssysteme
- ✓ Rauch- und Brandschutztüren
- ✓ Insektenschutz

So bewirbst du dich

Per Post oder E-Mail an folgende Adresse:

hilzinger GmbH Fenster + Türen

Carl-Benz-Str. 4, 77731 Willstätt,
z.Hd. Herrn Marco Basler

bewerbung@hilzinger.de
www.hilzinger.de

Ausbildung

hilzinger bietet insgesamt zwölf verschiedene Ausbildungsberufe in den Bereichen gewerblich, kaufmännisch und technisch an.

Gerne kannst DU ein Vorpraktikum machen, damit wir DICH kennenlernen und DU eine Vorstellung von diesem Ausbildungsberuf bekommst.

Wir bieten DIR eine verantwortungsvolle und interessante Ausbildung mit attraktiven Vorzügen und Leistungen in der führenden Unternehmensgruppe der Fensterbaubranche. Bei uns hast DU gute Entwicklungschancen und viele Möglichkeiten zur beruflichen Weiterbildung.

Wenn DU der Meinung bist, dass dies genau das ist, wonach DU suchst, dann freuen wir uns schon jetzt auf DEINE aussagekräftige Bewerbung.



WIR SUCHEN DICH! (m/w/d)

Jetzt für September
2026 bewerben.

1.500 €
AUSBILDUNGS-
PRÄMIE

50 €
GUTSCHEIN
MONATLICH

Wir bilden aus!
Dein Start in
die Zukunft.

Technischer Systemplaner

IT-Systemkaufmann

Verfahrensmechaniker

Glaser- und Fensterbauer

Maschinen- und Anlagenführer

Industriekaufmann

Fachkraft für Lagerlogistik



Mehr erfährst DU in
unseren Ausbildungs-
Videos unter:
www.hilzinger.de

hilzinger 

Deutschlands große Fenstermarke.

hilzinger GmbH Fenster + Türen • Carl-Benz-Str. 4 • 77731 Willstätt
z.Hd. Herrn Marco Basler oder per Mail an: bewerbung@hilzinger.de

Karriere mit Köpfchen

Zwischen Traum und Realität

Viele Jugendliche träumen heute davon, Influencer, Model oder Sänger zu werden. Social Media vermitteln den Eindruck, Erfolg käme leicht und schnell. Doch die Realität sieht anders aus: Nur ein winziger Bruchteil schafft es, dauerhaft davon zu leben. Und selbst dann ist die Karriere oft kurzlebig und unsicher. Algorithmen ändern sich, Trends verschwinden – und mit ihnen die Einnahmen.

Eine fundierte Ausbildung hingegen bietet ein stabiles Fundament. Sie schafft Unabhängigkeit, ein festes Einkommen und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Träume darf und soll man haben – aber wer sie auf ein solides Fundament stellt, hat langfristig mehr Freiheit. Eine Ausbildung kann sogar die Basis sein, kreative Ideen später sicher umzusetzen.



Bild: freepik.com

Mehr als nur Plan B

Junge Menschen denken heute oftmals: „Ohne Studium – keine Zukunft.“ Doch das stimmt längst nicht mehr. Eine fundierte Berufsausbildung bietet nicht nur Sicherheit, sondern auch echte Karrierechancen. In Zeiten von Fachkräftemangel und wirtschaftlichem Wandel sind gut ausgebildete Handwerker, Techniker und Pflegekräfte gefragt wie nie. Ob Schreinerin, Elektriker, Kauffrau oder IT-Fachmann – Ausbildungsberufe sind das Rückgrat unserer Gesellschaft. Wer sich hier engagiert, findet fast immer einen Job. Und das oft mit besseren Perspektiven als mancher Uni-Absolvent.

**Ohne Studium –
keine Zukunft?
Dieses Denken ist
längst überholt.**

Praxis schlägt Theorie

Ein großer Vorteil der Ausbildung: Man arbeitet von Anfang an praktisch. Statt Vorlesungssälen – Werkstatt, Büro oder Labor. Statt theoretischer Modelle – echte Projekte. Das bedeutet: Wer eine Ausbildung macht, sammelt früh Berufserfahrung, verdient eigenes

Geld und baut sich ein stabiles Netzwerk auf. Viele Ausbildungsbetriebe übernehmen ihre Azubis nach erfolgreichem Abschluss direkt. Das schafft Sicherheit – ein Luxus, den viele Studierende erst Jahre später

haben. Gleichzeitig lassen sich Weiterbildungen oder ein späteres Studium immer noch anschließen. Ausbildung bedeutet also nicht Stillstand, sondern einen soliden Start.



Karriere ohne Campus

Karrierewege verlaufen heute nicht mehr linear. Ein Meistertitel oder eine Fachwirt-Qualifikation kann genauso viel wert sein wie ein Hochschulabschluss. In manchen Branchen sogar mehr. Wer zum Beispiel in technischen oder handwerklichen Berufen Verantwortung übernimmt, kann schnell Führungspositionen erreichen oder ein eigenes Unternehmen gründen.

Auch finanziell lohnt sich das: Viele gut ausgebildete Fachkräfte verdienen nach wenigen Jahren mehr als manche Akademiker. Und sie sind oft schneller unabhängig, weil sie keine Studienkredite abbezahlen müssen.

Ausbildung mit Zukunft

Digitalisierung, Energiewende, Pflegebedarf – die Arbeitswelt verändert sich rasant. Aber genau hier entstehen viele neue Ausbildungsberufe oder moderne Weiterentwicklungen klassischer Berufe. Smarte Gebäudetechnik, nachhaltige Landwirtschaft oder IT-Sicherheit sind nur einige Beispiele.

Wer heute eine Ausbildung beginnt, kann aktiv an dieser Zukunft mitarbeiten – nicht nur zuschauen. Und: Ausbildungsberufe werden immer flexibler. Ob duale Ausbildung, Zusatzqualifikationen oder Auslandsaufenthalte – es gibt viele Möglichkeiten, seinen eigenen Weg zu gestalten.

Eine Berufsausbildung ist kein Plan B – sondern ein Plan mit Perspektive. Sie bietet Stabilität, Aufstiegschancen und Freiheit. Wer sich für einen Ausbildungsberuf entscheidet, investiert nicht weniger in seine Zukunft als jemand mit Studienplatz. Nur eben anders: praxisnah, flexibel und oft näher am echten Leben.

Das neue Medienkonzept „Schule! und nun?“ hat es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, Schulabgängern, insbesondere in der Ortenau, Orientierung bei der bevorstehenden Berufsauswahl zu bieten.

Ein wichtiger Partner, um den richtigen Einstieg in die Berufswelt zu finden, ist die Agentur für Arbeit.

Im Interview mit Claudia Schlenz („Schule! und nun?“) gibt Theresia Denzer-Urschel (Agentur für Arbeit Offenburg) wertvolle Einblicke, welche Berufsfelder aus ihrer Sicht zukunftsträchtig sind und Karrierechancen bieten.



Bild: Agentur für Arbeit

Claudia Schlenz:

Liebe Frau Denzer-Urschel, zunächst möchte ich Ihnen herzlich danken, dass Sie sich die Zeit für ein Interview mit uns nehmen. Die Ortenau ist traditionell ein Landkreis, der ein sehr stabiles Arbeitsumfeld bietet. Stehen den Schulabgängern aktuell genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung? Können diese auch besetzt werden?

Theresia Denzer-Urschel:

Ja, im Ortenaukreis gibt es aktuell ein breites und vielfältiges Angebot an Ausbildungsplätzen. Seit Jahren haben wir deutlich mehr freie Berufsausbildungsstellen als Bewerbende. Viele Unternehmen aus allen Branchen suchen aktiv Nachwuchs. Manchmal passt jedoch das Ausbildungsangebot nicht zu den

Bewerberinnen und Bewerbern.

Dies kann aufgrund von Eignung, Mobilität bzw. Entfernung, Interesse und persönlichen Bedürfnissen der Fall sein. Im letzten Berufsausbildungsjahr wurden der Arbeitsagentur Offenburg insgesamt 2.886 freie Lehrstellen gemeldet und 2.258 Jugendliche haben sich für eine Ausbildung interessiert. Zum Ende August waren noch 1.002 freie Ausbildungsplätze mit Start im Herbst verfügbar.



Theresia Denzer-Urschel ...

Die letzten Jahre zeigen, dass die Schulabgänger immer häufiger bei der Berufsauswahl verunsichert sind. Es scheint an Orientierung zu fehlen. Wie beurteilen Sie diese Situation?

Diese Beobachtung teilen wir. Viele Jugendliche sind unsicher, welchen beruflichen Weg sie einschlagen sollen. Einerseits gibt es über 300 anerkannte Ausbildungsberufe und Tausende grundständige Studiengänge allein in Baden-Württemberg sowie die Möglichkeit, ein duales Studium zu absolvieren. Andererseits fehlen häufig Einblicke in die Praxis. Wir raten dringend dazu, so viele Praktika wie möglich vor der Berufswahlentscheidung zu machen. Eine sich ständig verändernde Arbeitswelt erschwert die Orientierung zusätzlich. Unsere Berufsberatung ist aktiv an allen Schulen im Ortenaukreis vor Ort, um den Übergang von Schule in den Beruf vorzubereiten, Berufsorientierung anzubieten und die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zu begleiten.

Welche Wege können die Schulabgänger Ihrer Meinung nach einschlagen, um Orientierung im „Ausbildungs-Dschungel“ zu finden? Welche Unterstützung bietet die Agentur für Arbeit in diesem Zusammenhang?

Orientierung können Jugendliche auf verschiedenen Wegen finden: durch Praktika, durch Berufsorientierungsveranstaltungen an Schulen, durch Gespräche mit Wegbegleitungen (Eltern, Freunde, Bekannte) und nicht zuletzt durch uns, durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit Offenburg. Wir beraten neutral, individuell und kostenfrei. Wir bieten individuelle Beratungsgespräche, Eignungstests, Online-Tools wie MeinBeruf,

... ist seit dem **1. Juni 2021 Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Offenburg.** Sie hat Verwaltungswissenschaften an einer Fachhochschule studiert und den Abschluss Diplom-Verwaltungswirtin (FH) erworben.

Ihre Karriere bei der Bundesagentur für Arbeit begann sie im Jahr 1988. In verschiedenen Arbeitsagenturen, unter anderem in Kaiserslautern, Nagold, Lörrach und Freiburg, arbeitete sie im operativen Bereich und übernahm Führungsaufgaben.

Vor ihrem Wechsel nach Offenburg leitete sie mehrere Jahre das operative Geschäft der Agentur für Arbeit Freiburg.

Seit Anfang 2023 hat sie zusätzlich vorübergehend auch die Geschäftsführung der Arbeitsagentur Freiburg inne.

Diese Doppelrolle übernimmt sie, bis eine Nachfolgeregelung getroffen wird.

„Wir empfehlen dringend, so viele Praktika wie möglich zu machen.“

BERUFENET oder Check-U sowie vielerlei Veranstaltungen zur Berufsorientierung an. Unser Ziel ist es, jungen Menschen ihre Stärken bewusst zu machen und ihnen konkrete Perspektiven oder Alternativen aufzuzeigen, sollte es mit dem Traumberuf nicht gleich klappen. Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf helfen wir mit Fördermaßnahmen durch Vorbereitungen auf die Ausbildung oder während der Ausbildung durch entsprechende Nachhilfe für den Berufsschulunterricht.

Junge Menschen sorgen sich zunehmend um ihre berufliche Zukunft, da die fortschreitende Digitalisierung und der verstärkte Einsatz von KI-Instrumenten Arbeitsplätze gefährden können. Welche Berufsfelder halten Sie in dieser Zeit des Wandels für zukunftssicher? Wo sehen Sie Risiken?

Viele Berufe entwickeln sich mit der Zeit weiter. Vor allem Tätigkeiten im Gesundheitswesen, in der Pflege, in IT und Digitalisierung, in den technischen Handwerksberufen sowie in der Energiewirtschaft sind zunehmend als zukunftssicher anzusehen. Auch Berufe mit Bezug zur Nachhaltigkeit gewinnen an Bedeutung. Risiken sehen wir in Bereichen, die stark automatisiert

werden können, wie beispielsweise einfache Bürotätigkeiten oder standardisierte Fertigungsprozesse, vor allem im Helferbereich. Dennoch gilt: Jede Veränderung schafft auch neue Tätigkeitsfelder. Das IAB (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) hat hierzu den Futuromat entwickelt, der angibt, welche Kerntätigkeiten in welchen Berufen in Zukunft voraussichtlich ersetzt werden können. Hier kann der Zielberuf einfach eingegeben und überprüft werden: <https://job-futuromat.iab.de/>. Mir ist jedoch wichtig zu sagen, dass das Tool aussagt, was ersetzt werden KANN, nicht dass das auch so kommt.

„Viele Unternehmen aus allen Branchen suchen aktiv Nachwuchs – oft finden Angebot und Nachfrage einfach nicht perfekt zusammen.“

Es wird häufig gesagt, dass das Handwerk „goldenen Boden“ habe. Welche Handwerksberufe sind Ihrer Ansicht nach besonders zukunftssicher?

Das Handwerk bietet in der Aus- wie auch in der Weiterbildung vielerlei Chancen. Besonders gefragt sind Berufe in der Elektro- und Gebäudetechnik, im SHK-Bereich (Sanitär, Heizung, Klima), im Bauhandwerk, aber auch in den klassischen Bereichen wie Metall- und Holzverarbeitung. Diese Berufe bleiben wichtig, da viele Dienstleistungen nicht automatisiert werden können. Hier empfiehlt sich auch ein Kontakt mit der Handwerkskammer Freiburg, die im Detail Fragen rund um das Handwerk in unserer Region beantworten kann.

Handwerksberufe haben teilweise ein schlechteres Image als Berufe in anderen Branchen, da sie oft mit starker körperlicher Belastung und einem dreckigen Arbeitsumfeld assoziiert werden. Haben sich die Rahmenbedingungen im Handwerk in den letzten Jahren diesbezüglich verändert?

Hier hat sich viel getan. Moderne Technik erleichtert die Arbeit. Zudem ist die Digitalisierung im Handwerk bereits weit fortgeschritten. Viele handwerkliche Tätigkeiten sind heute weniger körperlich belastend, die Arbeitsumgebung hat sich stark gewandelt und für einen Teil der jungen Menschen sind „Außenberufe“ besonders attraktiv. Außerdem punkten Handwerksbetriebe zunehmend mit flexibleren Arbeitszeiten als früher, guten Weiterbildungsmöglichkeiten und einer starken regionalen Verwurzelung. Dies hängt natürlich auch mit dem gewählten Beruf oder dem Arbeitgeber zusammen.

Im Ortenaukreis bieten große Industrieunternehmen seit Jahrzehnten gut bezahlte und zukunftssichere Arbeitsplätze. Derzeit ist jedoch zu beobachten, dass die Industrie in Baden-Württemberg massiv Arbeitsplätze abbaut. Wie beurteilen Sie diesen Trend für den Ortenaukreis und welchen Rat können Sie zukünftigen Auszubildenden mit auf den Weg geben, die eine Berufsausbildung bei einem Industrieunternehmen anstreben möchten?

Die Industrie in Baden-Württemberg steht allgemein unter Druck (Strukturwandel, Transformation, Energiewende, Auftragslage, Preisentwicklungen, Zollpolitik usw.) und ja, aktuell gehen die Beschäftigungszahlen im Verarbeitenden Gewerbe zurück. Eine Herausforderung, die schon da ist und doch unterschätzt wird, ist der demografische Wandel, der bei den ansässigen Firmen in den nächsten Jahren Ersatzbedarfe auslösen wird. Im Ortenaukreis sind ca. 12 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 60 Jahre alt oder älter. Diese arbeitende Personengruppe wird in den nächsten Jahren in den Ruhestand übertreten. Für den Ortenaukreis sehen wir aber auch Chancen, weil viele Unternehmen sich frühzeitig neu ausrichten, beispielsweise auf das Fortschreiten der Digitalisierung setzen oder aktiv ihre Personalplanungen vorantreiben. Weiterbildung ist hier der Schlüssel für eine zukunftssichere Situation. Die Agentur für Arbeit Offenburg unterstützt bei der Qualifizierung und berät auch Arbeitgebende. Unser Tipp an interessierte Schulabgänger: Eine Ausbildung im Verarbeitenden Gewerbe, welches einen Großteil der Beschäftigungsmöglichkeiten in der Ortenau ausmacht, bietet nach wie vor gute Perspektiven – allerdings sollte man offen für Weiterqualifizierung und lebenslanges Lernen sein.

Der öffentliche Dienst (Staat, Land, Kreis und Kommunen) bietet zahlreiche Berufschancen. Dazu zählt auch die Agentur für Arbeit als Körperschaft des öffentlichen Rechts. Welche Eigenschaften sollte man mitbringen, wenn man im öffentlichen Dienst oder bei der Arbeitsagentur eine Ausbildung beginnen möchte?

Wer im öffentlichen Dienst oder bei der Agentur für Arbeit arbeiten möchte, sollte Freude am Umgang mit Menschen und eine hohe Serviceorientierung haben, zuverlässig und teamfähig sein sowie etwas Interesse an rechtlichen Grundlagen mitbringen. Auch Eigeninitiative, Kreativität, Kommunikationsstärke und ein hohes Verantwortungsbewusstsein sind wichtig, sowie Veränderungsbereitschaft. Die Agentur für Arbeit Offenburg bietet zwei duale Studiengänge an der Hochschule Mannheim an und die duale Ausbildung zum Fachangestellten für Arbeitsmarktdienstleistung. Unser Motto: Wir bringen Menschen in Arbeit. Wir sind nah am Kunden und bieten Interessenten eine sinnstiftende, gesellschaftlich wertvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit.

Das Gesundheitswesen wird in den nächsten zehn Jahren weiterwachsen, und Prognosen sagen voraus, dass bis zu 20 Prozent der Arbeitnehmer in Zukunft in diesem Bereich tätig sein werden. Im Gegensatz dazu haben einige Berufe, insbesondere in der Pflege, ein Negativimage aufgrund ständiger Arbeitsüberlastung.

„Im Ortenaukreis gibt es seit Jahren deutlich mehr freie Ausbildungsstellen als Bewerbende.“

Welche Trends sehen Sie hier, und welchen Rat geben Sie jungen Menschen mit auf den Weg, die eine Berufsausbildung anstreben, die darauf abzielt, anderen Menschen zu helfen, die auf Unterstützung angewiesen sind?

Die Nachfrage nach Fachkräften im Gesundheits- und Pflegebereich wird weiter steigen. Gleichzeitig sollen Arbeitsbedingungen verbessert werden, um Berufe attraktiver zu machen – etwa durch digitale Unterstützung oder bessere Arbeits-

zeitmodelle. Unser Rat an junge Menschen: Wer eine hohe soziale Kompetenz hat und Freude daran, anderen zu helfen, findet in diesem Bereich nicht nur sichere, sondern auch sehr sinnstiftende Aufgaben mit vielen Perspektiven. Und was das Image angeht, erfahren die Berufe zunehmend gesellschaftliche Anerkennung.

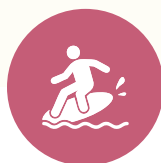
Auch im Dienstleistungssektor steht der Mensch im Fokus. Kundenorientierung ist das wesentliche Stichwort. Welche Berufe sind Ihrer Meinung nach im Kommen?

Alle Berufe bzw. Tätigkeiten, die geeignet sind, menschliche Bedürfnisse zu erkennen und zu erfüllen, wird es auch in Zukunft brauchen. Das beginnt bei Analysen aus Kundensicht und zieht sich über die Entwicklung passender Produkte und Dienstleistungen, umfasst den Beratungsbedarf technisch und inhaltlich und braucht letztlich Infrastruktur und Logistik, damit Angebot und Nachfrage zusammenkommen.



Ich danke Ihnen herzlich für das Interview!

Claudia Schlenz



Surftipp



Bundesagentur für Arbeit
bringt weiter.

Weitere Informationen und Beratungsleistungen der Arbeitsagentur zur richtigen Berufswahl findet ihr hier:

- ✓ www.arbeitsagentur.de/bildung
- ✓ web.arbeitsagentur.de/berufenet/berufsfelder

Zukunft gestalten

Bewerbertage bei J. Schneider Elektrotechnik GmbH

„Ob Fachkraft, Quereinsteiger, Berufseinsteiger oder Studierende – auch in diesem Jahr haben uns zahlreiche Interessenten besucht und sich über uns informiert.“

Unter dem Motto „Komm ins Team – Zukunft sicher gestalten“ hat die

J. Schneider Elektrotechnik GmbH in Offenburg Interessierte zu Bewerbertagen in der zweiten Oktoberhälfte eingeladen, um sich in einer lockeren Atmosphäre über Karriere-, Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren.

Die Besucher hatten die Gelegenheit, sich vor Ort mit Fach- und Führungskräften auszutauschen, das Arbeitsumfeld

kennenzulernen und sich direkt über offene Stellen zu informieren – ganz spontan und ohne Anmeldung.

„Unsere Bewerbertage sind eine hervorragende Gelegenheit, uns persönlich kennenzulernen – unkompliziert, offen und informativ“, so Marco Geiler, kaufmännischer Geschäftsführer von J. Schneider Elektrotechnik GmbH.

Das Familienunternehmen bietet zahlreiche Einstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten in technischen, kaufmännischen und gewerblichen Bereichen.

Offene Positionen sind unter anderem in der Produktion, Elektrotechnik, Qualitätssicherung, Logistik und Verwaltung verfügbar. Darüber hinaus informierte J. Schneider Elektrotechnik GmbH über die vielfältigen Ausbildungs- und Studienangebote mit Start im Herbst 2026 – vom Elektroniker bis zum Bachelor of Engineering Elektrotechnik.

Weitere Informationen sowie sämtliche aktuellen Stellenangebote finden Interessierte unter www.j-schneider.de oder per E-Mail an karriere@j-schneider.de.



**J. Schneider
Elektrotechnik**

BEWERBERTAGE

Ausbildungsbetriebe im Fokus

Die Koehler-Gruppe

„Schule! und nun?“ stellt Firmen vor, die sich im Ausbildungsbereich in besonderem Maße engagieren.

Zu diesen Unternehmen zählt die Koehler-Gruppe, die mit ihrem neuen betriebstechnischen Ausbildungszentrum in Willstätt neue Maßstäbe setzt.

Das Ausbildungszentrum: Hier entsteht Zukunft

Das betriebstechnische Ausbildungszentrum der Gruppe kombiniert Praxisnähe, neueste Technik und eine Atmosphäre, in der Lernen Freude macht. Ein Erfolgsrezept, mit dem die Koehler-Gruppe junge Talente zu Fachkräften entwickelt, die dem Unternehmen oft ein Leben lang treu bleiben.

In einer weitläufigen, hellen Halle arbeiten Auszubildende einzeln oder in kleinen Gruppen an Werkbänken und modernen Maschinen. Ausbilder gehen zwischen ihnen umher, führen Gespräche, geben Hinweise und erklären Arbeitsabläufe. Die Ausstattung ist auf dem neuesten Stand: Die Maschinen sind in der Halle offen angeordnet. Um sie herum befinden sich auf zwei Etagen Besprechungs- und Sozialräume sowie Büros.

„Wir sind sehr stolz auf unser neues Ausbildungszentrum“, sagt Simone Wölflé, Leiterin der Personalentwicklung und Ausbildung der Koehler-Gruppe. „Der neue Koehler Group Campus bietet optimale Bedingungen für eine hochwertige technische Ausbildung und macht deutlich, welche Bedeutung der Nachwuchs für unser Unternehmen hat.“

Die Koehler-Gruppe:

Die im Jahre 1807 gegründete Koehler-Gruppe ist bis heute familiengeführt. Die Unternehmensgruppe ist auf die Entwicklung und Produktion hochwertiger Spezialpapiere fokussiert. Deutschlandweit betreibt die Koehler-Gruppe fünf Produktionsstandorte. Darüber hinaus produziert die Koehler-Gruppe an weiteren drei Standorten in den USA. Die Gruppe, die rund 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, ist international tätig und exportiert rund 70 Prozent der hergestellten Produkte ins Ausland. Zuletzt betrug der Jahresumsatz 1,1 Milliarden Euro.

Da die Papierproduktion sehr energieintensiv ist, investiert Koehler mit seinem Geschäftsbereich Koehler Renewable Energy in erneuerbare Energieprojekte. Die Koehler-Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2030 bilanziell mehr Energie aus erneuerbaren Quellen zu produzieren, als für die Papierproduktion benötigt wird.

Darüber hinaus kooperiert der Geschäftsbereich Koehler Innovative Solutions mit Start-ups, um in den Kerngeschäftsfeldern Papier und erneuerbare Energie innovative Produkte und Konzepte zu fördern.



Ausbildungsplatz zum Wohlfühlen

Die Koehler-Gruppe hat 5,7 Millionen Euro in den neuen Koehler Group Campus, das moderne Ausbildungszentrum für Betriebstechnik, investiert. Auf einer Fläche von 3.325 Quadratmetern erhalten junge Menschen eine praxisnahe Ausbildung in den Bereichen Mechatronik, Elektronik und Industriemechanik. Die Ausstattung ist auf dem neuesten technischen Stand – mit 3D-Druckern, Dreh- und Fräsmaschinen, Gravurmaschinen, Schaltschränken und Schweißkabinen.

„Wir haben großen Wert auf eine helle, freundliche Umgebung gelegt, in der sich unsere Auszubildenden wohlfühlen können“, sagt Simone Wölfle, Leiterin der Personalentwicklung und Ausbildung. Bereits im September 2024 starteten 44 Nachwuchstalente ihre Ausbildung im neuen Campus. Insgesamt werden derzeit 115 angehende Fachkräfte bei Koehler ausgebildet oder absolvieren ein duales Studium. Auch an den weiteren Standorten investiert das Unternehmen gezielt in die Qualität seiner Ausbildung. So entstehen in Oberkirch im Rahmen des Koehler Paper Campus durch eine Investition von 1,1 Millionen Euro neue Lern- und Arbeitsmöglichkeiten. Hier werden junge Menschen auf eine Karriere in der Papiertechnologie oder der Maschinen- und Anlagenführung vorbereitet.

„Fachkräfte in diesem Bereich sind auf dem Arbeitsmarkt kaum zu finden“, erklärt Wölfle. „Darum bilden wir sie selbst aus.“ Darüber hinaus eröffnet Koehler seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Chance, das Papiermacher-Handwerk im Rahmen einer berufsbegleitenden Qualifizierung oder über Quereinsteigerprogramme zu erlernen.



Kennenlernen in der Praxis

Um junge Menschen frühzeitig für das Unternehmen zu begeistern, hat Koehler ein vielfältiges Programm speziell für Schülerinnen und Schüler entwickelt. „Wir öffnen unsere Türen für Schulklassen, sind auf zahlreichen Berufsmessen vertreten und führen Bewerbungstrainings direkt an Schulen durch“, berichtet Simone Wölflé, Ausbildungsleiterin bei Koehler. Jedes Jahr erhalten rund 60 Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, im Rahmen eines Praktikums Einblicke in das Unternehmen zu gewinnen. „Unser Ziel ist es, junge Menschen dabei zu unterstützen, die für sie passende berufliche Entscheidung zu treffen.“ Das Konzept zeigt Wirkung: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Koehler weisen eine besonders starke Bindung an ihr Unternehmen auf. Viele bleiben über Jahrzehnte hinweg und manche Familien arbeiten bereits seit Generationen für die Unternehmensgruppe.

Neben einer fundierten fachlichen Ausbildung legt Koehler großen Wert auf Teilhabe und Gemeinschaft. „Teilhabe ist ein Schlüsselfaktor für eine erfolgreiche Ausbildung“, betont Wölflé. „Wer sich als Teil eines Teams fühlt, lernt besser und motivierter. Junge Menschen wollen heute verstehen, wie Prozesse zusammenhängen, und ihre eigenen Ideen einbringen.“ Für engagierte und leistungsbereite Auszubildende bietet Koehler beste Zukunftsaussichten: Eine Übernahme nach erfolgreichem Abschluss ist garantiert. Zudem fördert das Unternehmen Eigeninitiative und Weiterentwicklung. „Wer Einsatz zeigt und Lust hat, sich weiterzuentwickeln, den begleiten und unterstützen wir auf diesem Weg“, unterstreicht Wölflé.

Engagement lohnt sich

Wölflé stellt immer wieder fest, dass die Kombination aus Fördern und Fordern junge Menschen besonders motiviert: „Wenn unsere Auszubildenden während ihrer Ausbildung aufblühen, wissen wir, dass wir alles richtig gemacht haben.“ Für besonders engagierte und talentierte Mitarbeitende entwickelt Koehler individuelle Entwicklungspläne, die ihnen langfristige Perspektiven und gezielte Karriereschritte ermöglichen. Auf diese Erfolge ist Wölflé sichtbar stolz: „Bei uns entstehen daraus immer wieder beeindruckende berufliche Laufbahnen.“



Interview

Vom Azubi zum Ausbilder

Drei Fragen an Bernd Heidenreich

Bernd Heidenreich machte ein Praktikum bei Koehler und dann eine Ausbildung zum Papiertechnologen. Heute ist er Meister und als einer von drei Ausbildern für 39 Auszubildende und zwei Studierende verantwortlich.



Warum haben Sie sich für Papiertechnologie entschieden?

Ursprünglich wollte ich Chemikant werden. Durch ein Schulpraktikum bei Koehler in der neunten Klasse bin ich dann auf den Beruf des Papiertechnologen gestoßen. Die Arbeit hat viele Parallelen zur Chemie, aber die Dimensionen sind ganz anders. Für die Papierherstellung benötigt man große Maschinen, die bis zu 80 Meter lang sind und die in Teams gesteuert werden. Mich hat diese Kombination aus Technik, Teamarbeit und der Herstellung eines nachhaltigen Produktes fasziniert. Dazu kam, dass mir das Betriebsklima bei Koehler gleich gefallen hat.

Wie sind Sie Ausbilder geworden?

Nach meiner Ausbildung war ich zuerst zweiter Gehilfe an einer Papiermaschine, dann erster Gehilfe mit Verantwortung für einzelne Aggregate und schließlich qualifizierte ich mich zum Maschinenführer und übernahm die Steuerung der gesamten Maschine. Zu diesem Zeitpunkt habe ich bereits Auszubildende betreut, was mir gut gefallen hat. Als dann ein Ausbilder gesucht wurde, habe ich mich beworben. 2018 habe ich als Ausbilder angefangen und 2019 meine Meisterausbildung begonnen. Heute bilde ich die Nachwuchskräfte aus und kann meine Erfahrungen weitergeben. Mein Team wächst und ich begleite jetzt auch die Ausbildung eines weiteren Ausbilders – wie ich ein ehemaliger Azubi. Aktuell mache ich eine Weiterbildung zum Aus- und Weiterbildungspädagogen, um meine Qualifikationen auszubauen.

Wie sieht die Zukunft der Ausbildung in der Papiertechnologie aus?

Die Digitalisierung und der Einsatz von künstlicher Intelligenz werden weiter voranschreiten. Die Steuerung der Papiermaschinen wird immer mehr am Computer stattfinden und die Prozesse werden optimiert. Das wird auch in der Ausbildung eine größere Rolle spielen. Bei den Lernmethoden werden wir in Zukunft mehr mit digitalen Medien arbeiten. Aber vieles wird auch unverändert bleiben. Der Mensch bleibt dabei als Fachkraft vor Ort unverzichtbar.

Mehr Informationen unter:
<https://www.koehler.com>



TRADITION TRIFFT ZUKUNFTSVISION

Zukunft aus erneuerbarer Energie und hochwertigen Spezialpapieren – Seit über 215 Jahren. Das familiengeführte Unternehmen handelt seit jeher im Sinne kommender Generationen. Moderne Technologie und ein starkes Miteinander bilden die Basis des langfristigen Erfolgs.

Top-Ausbildung bei Koehler

Koehler ist für seine herausragende Ausbildung bekannt. Dies zeigt sich regelmäßig an den bundesbesten Abschlüssen der eigenen Absolventen sowie an der Rezertifizierung als BEST PLACE TO LEARN® – dem besten Ausbildungsbetrieb. Derzeit befinden sich über 100 Auszubildende und dual Studierende in der Ausbildung bei der Koehler-Gruppe.

Modernes Ausbildungszentrum in Oberkirch und Willstätt

Am neuen Standort in Willstätt setzt es in der betriebstechnischen Ausbildung neue Maßstäbe. Hier werden u. a. Elektroniker für Betriebstechnik, Industriemechaniker und Mechatroniker ausgebildet. Ein weiterer Ausbau



erfolgte für den Beruf des Papiertechnologen. Hier entstand in Oberkirch ein neues Zentrum für die papiertechnische Ausbildung. Alle noch offenen Ausbildungsplätze und duale Studiengänge an unseren Standorten sind in der roten Infobox aufgeführt.

**In Generationen denken.
Als Familie handeln.
Als Unternehmen wachsen.**

Heute arbeiten rund 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ganz unterschiedlichen Berufsfeldern daran, die Zukunft nachhaltig zu gestalten. Wenn Sie Interesse haben, dabei mitzumachen, freuen wir uns auf Sie in der Koehler-Familie.



Koehler GROUP

UNSERE AUSBILDUNGSSTANDORTE

- Oberkirch
- Willstätt
- Kehl

OFFENE AUSBILDUNGSPLÄTZE 2026 (M/W/D)

- B. A. BWL Personalmanagement (DH)
- B. Sc. Cyber Security (DH)
- Elektroniker für Betriebstechnik
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Industriekaufmann
- Industriemechaniker
- Mechatroniker
- Papiertechnologe

Hier geht es zu unseren
Ausbildungsberufen



www.koehler.com/karriere





Handwerk hat Zukunft:

Praktisch unschlagbar

Handwerk klingt für viele erstmal nach „schuften, schwitzen, dreckige Hände“. Aber ehrlich: Genau das macht es so besonders. Während andere den ganzen Tag vor Bildschirmen hocken und nur mit Dateien jonglieren, schaffen Handwerker echte Dinge, die bleiben. Häuser, Möbel, Autos, Technik – ohne Handwerk würde unser Alltag komplett stillstehen.

Im Handwerk hast du die Chance, direkt zu sehen, was du geschaffen hast. Das Gefühl, wenn du am Ende des Tages ein fertiges Werkstück in der Hand hältst oder eine Baustelle verlässt, die dank dir Form angenommen hat, ist einfach unschlagbar. Außerdem wird's nie langweilig: Jeder Tag bringt neue Aufgaben, Kunden und Herausforderungen. Langeweile? Fehlanzeige.

Und mal ehrlich: Handwerk ist Zukunft! Fachkräfte werden überall gebraucht, egal ob Elektriker, Tischler, Maler oder Anlagenmechaniker. Während manche Jobs durch Computer oder KI ersetzt werden könnten, kann niemand so schnell die Arbeit einer guten Handwerkerin oder eines kreativen Handwerkers übernehmen. Dein Können bleibt also gefragt – und das gibt dir Sicherheit.

Dazu kommt: Handwerk ist extrem vielfältig. Du kannst kreativ sein, mit Technik tüfteln oder im Team Großes bauen. Viele Betriebe sind familiär, du bist nicht nur eine Nummer, sondern Teil von etwas. Außerdem gibt's viele Möglichkeiten, dich weiterzubilden: deinen Meister machen, dein eigenes Unternehmen gründen, Leute ausbilden – du entscheidest, wie weit du gehst.

Kurz gesagt: Handwerk ist mehr als „nur Arbeit“. Es ist Kreativität, Können, Gemeinschaft und Zukunft. Wer Bock hat, Dinge mit den eigenen Händen zu erschaffen und dabei richtig was zu bewegen, ist hier goldrichtig.

Mechatroniker/in

Technikprofis für die Zukunft



Bild: freepik.com

Maschinen, Roboter, Hightech-Anlagen: Mechatronikerinnen und Mechatroniker arbeiten genau dort, wo Mechanik, Elektronik und IT aufeinandertreffen. Sie bauen, warten und reparieren Systeme, die unsere moderne Welt am Laufen halten – von Fertigungsrobotern über Klimaanlage bis zu Hightech-Fahrzeugen.

Dieser Beruf ist abwechslungsreich, gefragt und bietet beste Perspektiven für die Zukunft.

Wenn Mechanik auf Elektronik trifft Mechatronikerinnen und Mechatroniker sind echte Allrounder. Sie vereinen Wissen aus mehreren Bereichen – Mechanik, Elektrotechnik, Steuerungstechnik und Informatik. Das macht ihren Beruf besonders spannend und vielseitig.

Du arbeitest zum Beispiel an großen Produktionsanlagen in der Industrie. Dort sorgst du dafür, dass Roboterarme, Förderbänder oder Verpackungsmaschinen reibungslos laufen. Du installierst Bauteile, prüfst Steuer-

ungssysteme und behebst Fehler, wenn einmal etwas nicht funktioniert. Auch im Bereich Fahrzeugtechnik sind Mechatroniker gefragt: Du wartest Autos, Nutzfahrzeuge oder Landmaschinen, überprüfst elektronische Systeme, programmierst Steuergeräte und sorgst dafür, dass die Technik zuverlässig arbeitet.

Kurz gesagt:
Mechatroniker sind die Profis,
wenn Technik auf Technik trifft.

In der Kälte- und Klimatechnik installierst und wartest du moderne Anlagen für Gebäude oder Industrie. Und auch bei erneuerbaren Energien spielt Mechatronik eine wichtige Rolle – zum Beispiel beim Aufbau und bei der Wartung von Windkraftanlagen oder Solartechnik.

Offene Stellen
in der Region



Was du in der Ausbildung lernst

Die Ausbildung zum Mechatroniker oder zur Mechatronikerin dauert **drei-einhalb Jahre** und ist dual aufgebaut. Das heißt, du arbeitest im Betrieb und gehst gleichzeitig zur Berufsschule.

Im Betrieb lernst du die Praxis kennen: Du baust mechanische Komponenten zusammen, schließt elektrische Systeme an, installierst Sensoren, prüfst Steuerungen, programmierst Maschinen und führst Wartungsarbeiten durch. Du wirst lernen, Schaltpläne zu lesen, Fehler zu finden und technische Systeme zum Laufen zu bringen. In der Berufsschule bekommst du das theoretische Wissen: Mathematik, Physik, Elektrotechnik, Mechanik, Steuerungs- und Regelungstechnik sowie Informatik. Digitalisierung und Automatisierung sind feste Bestandteile des Unterrichts, denn moderne Anlagen sind immer smarter.

Besonders wichtig ist auch das Zusammenspiel der einzelnen Bereiche. Mechatroniker müssen verstehen, wie Maschinen aufgebaut sind, wie Stromkreise funktionieren und wie Software die Technik steuert. Genau diese Mischung macht den Beruf so besonders.

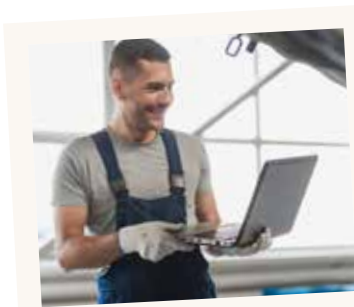


Bild: freepik.com



Bild: stockseller – freepik.com

Ein Alltag

voller Abwechslung

Langweilig?

Wird's in diesem Beruf sicher nicht.

Als Mechatroniker bist du oft in Werkstätten, Produktionshallen oder direkt bei Kundinnen und Kunden im Einsatz. Du installierst, prüfst, reparierst und optimierst Maschinen und Anlagen.

Morgens installierst du vielleicht einen neuen Industrieroboter, mittags misst du Stromkreise durch und am Nachmittag programmierst du die Steuerung einer Klimaanlage. Manchmal arbeitest du auch im Außendienst, wenn Maschinen bei Kunden vor Ort gewartet werden müssen.

Teamarbeit spielt

eine große Rolle,

du arbeitest häufig mit Elektronikern, Ingenieurinnen oder IT-Fachkräften zusammen. Gleichzeitig musst du aber auch selbstständig und konzentriert arbeiten können, denn technische Systeme reagieren empfindlich auf Fehler.

Ein gutes technisches Verständnis, handwerkliches Geschick, Sorgfalt und Lust auf moderne Technik sind in diesem Beruf besonders wichtig. Wenn du gerne tüftelst und Probleme löst, bist du hier genau richtig.

Top-Zukunftschancen in einem Zukunftsberuf

Die Welt wird immer digitaler und automatisierter – und genau hier werden Mechatronikerinnen und Mechatroniker gebraucht. Ob in der Industrie, im Handwerk, in der Fahrzeugtechnik oder in der Energiebranche: Fachkräfte sind heiß begehrt.

Nach der Ausbildung stehen dir viele Wege offen. Du kannst dich spezialisieren – zum Beispiel auf Automatisierungstechnik, Robotik, Klimatechnik oder Fahrzeugtechnik. Auch Weiterbildungen sind möglich: zum Techniker, Meister oder Servicetechniker. Mit einem anschließenden Studium kannst du noch mehr Verantwortung übernehmen, etwa als Ingenieur.

Besonders stark wächst die Nachfrage in Bereichen wie Industrie 4.0, Robotik und erneuerbare Energien. Wer hier Erfahrung und Know-how mitbringt, hat beste Karrierechancen – nicht nur in Deutschland, sondern weltweit.

Mechatroniker arbeiten in Industrieunternehmen, Handwerksbetrieben, Werkstätten oder bei Energieversorgern. Auch bei großen Konzernen oder innovativen Start-ups sind sie gefragt. Mit zunehmender Erfahrung kannst du schnell Verantwortung übernehmen oder sogar ein eigenes Team leiten.

Im Überblick

In der Ausbildung:

Im 1. Ausbildungsjahr: bis ca. 1.050 €/Monat brutto.

Im 2. Ausbildungsjahr: bis ca. 1.100 €/Monat brutto.

Im 3. Ausbildungsjahr: bis ca. 1.200 €/Monat brutto.

Im 4. Ausbildungsjahr: bis ca. 1.300 €/Monat brutto.

Verdienst nach der Ausbildung:

Nach der Ausbildung liegt das Einstiegsgehalt **bei 2.900–3.400 € brutto im Monat.**

Mit Erfahrung, Spezialisierung oder Meistertitel sind 4.000 € und mehr möglich.



Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik

Zukunft gestalten



Bild: freepik.com

Wenn du Lust hast, praktisch zu arbeiten, Technik spannend findest und gerne etwas erschaffst, das man auch wirklich benutzen kann, dann ist der Beruf des Anlagenmechanikers vielleicht genau das Richtige für dich.

Hier geht es nicht um Büroarbeit, sondern um handfeste Projekte: Rohre verlegen, Heizungen einbauen, Wasserleitungen reparieren oder ganze Anlagen für Gebäude planen und umsetzen. Anlagenmechaniker sorgen dafür, dass Wärme, Wasser und Luft dort ankommen, wo sie gebraucht werden – ob im Einfamilienhaus, in der Schule oder im großen Industriegebäude.

Was macht ein Anlagenmechaniker eigentlich?

Anlagenmechaniker kümmern sich darum, dass moderne Gebäude mit der richtigen Technik ausgestattet sind. Sie bauen Heizungsanlagen ein, installieren Wasser- und Abwasserleitungen, sorgen für frische Luft durch Belüftungssysteme und sind Experten für alles rund um Sanitärtechnik.

Die Aufgaben sind sehr abwechslungsreich: An einem Tag montierst du vielleicht eine neue Heizungsanlage bei einer Familie zu Hause, am nächsten verlegst du Rohrleitungen auf einer Großbaustelle oder wartest eine Klimaanlage in einem Bürogebäude. Auch Reparaturen gehören dazu: Wenn irgendwo ein Rohr leckt oder die Heizung im Winter ausfällt, sind

Anlagenmechaniker zur Stelle. Neben dem handwerklichen Arbeiten ist auch technisches Wissen gefragt. Viele Anlagen werden heute mit moderner Steuerungstechnik betrieben, sodass du dich auch mit Elektronik und digitalen Systemen beschäftigst.

Kurz gesagt: Ohne Anlagenmechaniker würde vieles, was für uns selbstverständlich ist – warmes Wasser, eine funktionierende Heizung oder gute Luft –, nicht funktionieren.

Außerdem spielst du eine wichtige Rolle beim Thema Umweltschutz,

denn energiesparende Heizungen, Solar- und Wärmepumpenanlagen sind Teil deines Arbeitsbereichs.

Die Ausbildung –

Praxis und Theorie im Wechsel

Die Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik dauert in der Regel **drei-einhalb Jahre**. Sie findet dual statt, also abwechselnd im Betrieb und in der Berufsschule.

Im Ausbildungsbetrieb lernst du von Anfang an die Praxis kennen: Du montierst Rohre, lernst Werkzeuge und Maschinen kennen, übst das Schweißen, Biegen und Schneiden von Metall und bekommst gezeigt, wie man Anlagen fachgerecht installiert. Schritt für Schritt übernimmst du mehr Verantwortung und kannst bald

auch selbstständig kleinere Arbeiten erledigen. In der Berufsschule stehen die theoretischen Grundlagen auf dem Stundenplan. Dazu gehören Fächer wie Mathematik, Physik, Werkstoffkunde und natürlich spezielle Kenntnisse rund um Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Auch Umweltschutz, Energiesparen und moderne Technologien spielen eine wichtige Rolle. Außerdem lernst du, technische Zeichnungen zu lesen und selbst zu erstellen, damit du auf Baustellen genau weißt, was zu tun ist.

Ein Plus: Während der Ausbildung kannst du dich schon in bestimmte Bereiche vertiefen, etwa Heizungsbau, Lüftungstechnik oder erneuerbare Energien.

Zukunftschancen – ein Beruf mit Sicherheit

Die Nachfrage nach Anlagenmechanikern ist hoch – und sie wird in Zukunft sogar noch steigen. Der Grund ist klar: Jeder braucht Wasser, Wärme und frische Luft. Dazu kommt, dass moderne Heizungen und klimafreundliche Energiesysteme immer wichtiger werden. Häuser sollen energieeffizient sein, und genau dafür braucht man Fachleute wie dich.

Nach der Ausbildung hast du deshalb beste Chancen, direkt übernommen zu werden. Du kannst in Handwerksbetrieben, bei großen Gebäudetechnik-Firmen, in der Industrie oder sogar im öffentlichen Dienst arbeiten.

Offene Stellen
in der Region



Warum der Beruf *spannend ist:*

Perfekt für alle, die nicht den ganzen Tag am Schreibtisch sitzen wollen.

Du bist viel unterwegs, oft auf wechselnden Baustellen, und siehst direkt, was du geschafft hast. Wenn nach deiner Arbeit das Wasser läuft, die Heizung Wärme spendet oder ein ganzes Gebäude eine moderne Klimaanlage hat, dann weißt du: Das warst du.

Du arbeitest im Team *und lernst ständig neue Menschen kennen.*

Dadurch hast du viel Abwechslung. Kein Tag ist wie der andere, und du wirst immer wieder vor neue Aufgaben gestellt.

Natürlich gibt es auch Herausforderungen: Manchmal ist die Arbeit körperlich anstrengend, man ist bei Wind und Wetter draußen oder muss knifflige Probleme lösen. Aber genau das macht den Job interessant und sorgt dafür, dass es nie langweilig wird.

Und das Beste: *Du tust etwas Sinnvolles.*

Du hilfst Menschen, ihr Zuhause gemütlich zu machen, und leistest gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz, indem du moderne, energiesparende Technik installierst.

Auch die Weiterbildungsmöglichkeiten sind vielfältig: Mit ein paar Jahren Berufserfahrung kannst du dich zum Meister oder Techniker fortbilden und später selbst Azubis ausbilden oder ein eigenes Team leiten. Wer Lust hat, kann sogar ein eigenes Unternehmen gründen. Mit Fachhochschulreife oder Abitur ist auch ein Studium im Bereich Versorgungstechnik oder Gebäudetechnik möglich.

Klar ist: Der Beruf bietet Sicherheit und viele Wege, sich zu entwickeln – fachlich, finanziell und persönlich.

Fazit: Anlagenmechaniker ist ein Beruf für alle, die Technik spannend finden, gerne praktisch arbeiten und Verantwortung übernehmen wollen.

Die Ausbildung dauert dreieinhalb Jahre, vermittelt eine Menge Wissen und Praxis und eröffnet danach hervorragende Zukunftschancen.

Wer Lust auf Abwechslung, Teamarbeit und einen Job mit echter Bedeutung hat, findet hier genau das Richtige.

Im Überblick

Ausbildungsvergütung

(je nach Region und Betrieb, tariflich geregelt):

1. Jahr: ca. 800–1.050 € brutto/Monat.

2. Jahr: ca. 900–1.100 € brutto/Monat.

3. Jahr: ca. 1.000–1.200 € brutto/Monat.

4. Jahr: ca. 1.100–1.300 € brutto/Monat.

Einstiegsgehalt nach der Ausbildung:

meist **2.400–2.800 € brutto/Monat**,
mit Erfahrung, Tarifvertrag oder Spezialisierung auch
bis 3.200 € brutto/Monat.

Mit Weiterbildungen (z. B. Meister, Techniker):
deutlich höhere Gehälter möglich,
oft **3.500–4.500 € brutto/Monat** oder mehr.

Ein Einblick in
den Arbeits-
Alltag



Bild: freepik.com



Bild: freepik.com

Elektroniker/in

Die Energieprofis der Zukunft



Bild: pvproductions – freepik.com

Ohne Strom läuft nichts: keine Heizung, kein Licht, kein WLAN, keine Maschinen. Elektronikerinnen und Elektroniker sorgen dafür, dass Strom genau da fließt, wo er gebraucht wird – sicher, zuverlässig und effizient.

Ob Energietechnik, Gebäudetechnik oder Umwelttechnik: In diesem Berufszweig arbeitest du mitten in der Zukunft. Du bist Teil einer Branche, die unsere Welt mitgestaltet – von smarten Gebäuden über Stromnetze bis hin zu nachhaltigen Energielösungen.

Die Energie am Laufen halten

Elektronikerinnen und Elektroniker kümmern sich darum, dass elektrische Anlagen funktionieren – und zwar in ganz unterschiedlichen Bereichen. In der Energietechnik dreht sich alles um Stromnetze, Energieverteilung und große Anlagen. Du installierst, wartest und reparierst Transformatoren, Schaltanlagen oder Stromleitungen und sorgst dafür, dass die Energie sicher verteilt wird – zum Beispiel für Unternehmen, Fabriken oder Stromnetze in Städten.

In der Gebäudetechnik arbeitest du oft direkt in Häusern oder öffentlichen Gebäuden. Du verlegst Kabel, montierst Steckdosen und Schalter, installierst Beleuchtungssysteme, Sicherheitstechnik oder Smart-Home-Anlagen. Auch Heizungs- und Klimasysteme gehören oft dazu, denn moderne Gebäude sind heute hoch technisiert.

In der Umwelttechnik spielst du eine wichtige Rolle beim Ausbau nachhaltiger Energiequellen. Du installierst zum Beispiel Solaranlagen, kümmerst dich um Ladestationen für E-Autos oder baust Anlagen zur Nutzung von Wind- und Wasserkraft mit auf. Damit leistest du einen Beitrag zur Energiewende – einem der wichtigsten Zukunftsthemen unserer Zeit.

Dein Alltag ist also alles andere als langweilig: Du arbeitest an echten Zukunftsprojekten.

Offene Stellen
in der Region



Was du in der Ausbildung lernst

Die Ausbildung zum Elektroniker oder zur Elektronikerin dauert **dreieinhalb Jahre** und ist dual aufgebaut.

Das bedeutet: Du arbeitest im Betrieb und gehst parallel zur Berufsschule.

Im Betrieb lernst du Schritt für Schritt die Praxis kennen. Dazu gehören das Verlegen und Anschließen elektrischer Leitungen, das Messen und Prüfen von Stromkreisen, das Installieren von Geräten und Systemen sowie das Instandhalten von Anlagen. Du lernst, wie Schaltpläne aufgebaut sind, wie man Fehler findet und behebt und wie man Systeme optimal einstellt.

**Ohne Strom läuft nichts
– Elektronikerinnen
und Elektroniker
sorgen dafür, dass
Energie genau da fließt,
wo sie gebraucht wird.**

In der Berufsschule bekommst du das theoretische Wissen: Elektrotechnik, Mathematik, Physik, Sicherheitstechnik, Umweltschutz, Energieeffizienz und Programmierung. Auch Themen wie Digitalisierung, smarte Steuerungssysteme oder automatisierte Prozesse werden immer wichtiger.

Je nach Schwerpunkt – Energie-, Gebäude- oder Umwelttechnik – wirst du in bestimmten Bereichen intensiver geschult. So kannst du dich schon während der Ausbildung auf das spezialisieren, was dich am meisten interessiert.

Dein Alltag:
Technik, Handwerk und Köpfchen.

Als Elektroniker hast du jeden Tag mit spannender Technik zu tun.

Du bist viel unterwegs, arbeitest auf Baustellen, in Werkstätten, in Industrieanlagen oder bei Kundinnen und Kunden direkt vor Ort.

Kein Tag
ist wie der andere

und oft ist Teamarbeit gefragt. Mal installierst du neue Stromleitungen in einem Bürogebäude, mal wartest du Solaranlagen auf einem Dach, mal prüfst du Steuerungssysteme in einer Fabrikhalle. Du misst Stromflüsse, suchst Fehler in Anlagen, reparierst und sorgst dafür, dass alles sicher funktioniert.

Wichtig ist, dass du
konzentriert und genau arbeitest,

denn Strom ist kein Spielzeug. Gleichzeitig brauchst du technisches Verständnis, handwerkliches Geschick und ein gutes Auge für Details. Wer Spaß an Mathe, Physik und Technik hat, ist hier genau richtig.

Und das Beste: Du siehst am Ende des Tages oft ganz direkt, was du geschaffen hast.

Starke Zukunftsperspektiven

Elektronikerinnen und Elektroniker werden dringend gebraucht. Ob Energiewende, Smart Homes oder Industrie 4.0 – ohne Fachkräfte, die Strom- und Steuerungssysteme installieren und warten, geht nichts. Deshalb sind die Zukunftschancen in diesem Beruf hervorragend.

Nach der Ausbildung hast du viele Möglichkeiten: Du kannst dich auf bestimmte Bereiche spezialisieren – etwa Photovoltaik, Netzwerktechnik, Automatisierung oder Gebäudemanagement. Auch Weiterbildungen sind sehr gefragt, zum Beispiel zum Elektrotechniker, Meister oder Projektleiter. Wer Lust hat, kann auch ein Studium im Bereich Elektrotechnik anschließen. Mit wachsender Erfahrung kannst du mehr Verantwortung übernehmen, etwa bei großen Projekten, in der Planung oder als Ausbilder. Durch den Boom bei erneuerbaren Energien entstehen außerdem viele neue Arbeitsplätze – und das langfristig.

Elektronikerinnen und Elektroniker arbeiten in Handwerksbetrieben, bei Energieversorgern, Industriebetrieben oder direkt bei Herstellern moderner Technik. Egal ob du lieber draußen arbeitest, mit Menschen zu tun hast oder Hightech-Systeme programmierst – dieser Beruf bietet dir viele Wege.

Im Überblick

Ausbildungsvergütung:

- 1. Jahr: ca. 1.050 € brutto/Monat.
- 2. Jahr: ca. 1.100 € brutto/Monat.
- 3. Jahr: ca. 1.200 € brutto/Monat.
- 4. Jahr: ca. 1.300 € brutto/Monat.

Einstiegsgehalt nach der Ausbildung:

Nach der Ausbildung liegt das Einstiegsgehalt bei **2.800–3.400 € brutto im Monat**. Mit Erfahrung, Spezialisierung oder Meistertitel sind **3.800–4.500 € und mehr möglich**.

Ein Einblick in
den Arbeits-
Alltag



Bild: freepik.com

Bild: romanzalets – freepik.com

Zwei angehende Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik berichten gemeinsam mit ihrer Ausbilderin, warum sie die Ausbildung im Elektrohandwerk elektrisiert und wie Handwerk und Zukunft zusammenpassen.

Gabriele Ganz von der Ganz Elektrotechnik GmbH aus Willstätt ist fasziniert vom Elektrohandwerk. Ihre oberste Priorität ist es, junge Menschen im Rahmen ihrer Berufsausbildung in ihrem Unternehmen mit dieser Leidenschaft „anzustecken“.

Für das Interview mit „Schule! und nun?“ brachte sie ihre aktuellen Auszubildenden mit: Altin (1. Lehrjahr, Start am 1.9.2025) und Elias (4. Lehrjahr, kurz vor den Abschlussprüfungen). Sehr gerne geben beide einen Einblick in ihren Ausbildungsalltag, berichten von ihrer Motivation, gerade diese Ausbildung zu wählen, und erläutern, welche Zukunftsperspektiven sich für sie nach der Ausbildung eröffnen.



Patrick Schlenz (PS): Besten Dank, dass ihr euch beide die Zeit für ein Interview mit „Schule! und nun?“ nehmt.

Altin, du hast zum 1.9.2025 deine Ausbildung zum Elektriker bei der Ganz Elektronik GmbH in Willstätt begonnen. Warum hast du dich für diesen Beruf entschieden?

Altin (A): Ich habe schon früh gemerkt, dass mich Technik fasziniert – besonders, wie Strom und technische Geräte unseren Alltag ermöglichen.

PS: Elias, du bist seit mehr als drei Jahren in der Ausbildung bei der Ganz Elektronik GmbH und stehst kurz vor den Abschlussprüfungen. Warum hast du dich für den Beruf entschieden?

Elias (E): Während meiner Schulzeit habe ich ein Praktikum bei der Ganz Elektronik GmbH gemacht und gemerkt, dass mir die Arbeit gefällt und cool ist.

PS: Hast du es jemals bereut, diesen Beruf zu erlernen?

E: Nee! Überhaupt nicht! Es macht mir noch immer Spaß, die Ausbildung ist gut – einfach top.

PS: Altin, du hast uns erzählt, dass du vor Beginn deiner Ausbildung ein Praktikum bei deinem jetzigen Ausbildungsbetrieb gemacht hast. Was hat dir in dieser Zeit besonders gefallen?

A: Mir hat besonders das Teamwork gefallen, also die Zusammenarbeit mit den Kollegen, und dass man am Ende des Arbeitstages ein Ergebnis sieht.

PS: Elias, du hast während deiner Ausbildungszeit neben der Berufsschule bereits viel im Betrieb gearbeitet. Was gefällt dir daran besonders?

E: Wie Altin schon gesagt hat, gefällt mir vor allem, dass man am Ende des Tages das Ergebnis sehen kann.

PS: Elias, du bist nun seit über drei Jahren in der Ausbildung. Neben den Inhalten des Berufsschulunterrichts hast du auch viel praktische Erfahrung gesammelt. Was ist für dich ein Highlight an der täglichen Arbeit?

E: Für mich ist es ein Highlight, wenn die übertragenen Aufgaben reibungslos gelingen und alles wie geplant funktioniert. Zum Beispiel, wenn wir eine Verdrahtung machen und bei der Abnahme keine Fehler auftreten – das ist cool!

„Elektriker sein heißt für mich, handwerklich geschickt zu sein.“

PS: Altin, was hast du nach Abschluss deiner Ausbildung vor bzw. welche weiteren Ziele hast du?

A: Nach meiner Ausbildung möchte ich ca. ein bis zwei Jahre im Beruf arbeiten, um praktische Berufserfahrung zu sammeln. Anschließend plane ich, auf die Meisterschule zu gehen und meinen Meister zu machen.

PS: Elias, haben die Unterrichtseinheiten in der Berufsschule bzw. der Gewerbeakademie auch einen Praxisbezug oder handelt es sich dabei nur um eine rein theoretische Ausbildung?

E: In der Berufsschule wird hauptsächlich theoretisches Wissen vermittelt. Während der Unterrichtszeit in der Gewerbeakademie hingegen wird ausschließlich durch die Bearbeitung von praktischen Aufgaben gelernt, die zu lösen sind.

PS: Sind die dort gestellten Aufgaben spannend für dich?

E: Ja, die meisten schon. Klar machen die Aufgaben mal mehr und mal weniger Spaß. Im Großen und Ganzen ist es interessant, „lustig“ und richtig gut.

PS: Altin, du hattest bereits erwähnt, dass Teamwork im Beruf wichtig ist. Welche Erfahrungen hast du hier schon gemacht?

A: Auf der Baustelle arbeitet man sehr oft mit Kollegen zusammen, zum Beispiel beim Kabelziehen oder beim Montieren einer Solaranlage. Hierbei benötigt man oft die Unterstützung von Kollegen, weshalb es mir wichtig ist, dass man stets fair miteinander umgeht und sich gut versteht.

PS: Elias, du stehst kurz vor deinen Abschlussprüfungen. Hast du schon Pläne für deine weitere berufliche Laufbahn?

E: Konkrete Pläne habe ich noch nicht. Ich werde zunächst ein bis zwei Jahre – eventuell auch etwas länger oder kürzer – weiterarbeiten, um praktische Erfahrungen zu sammeln. Im Anschluss daran plane ich, die Weiterbildung zum Meister zu machen.

„Ich habe durch mein Praktikum gemerkt, dass mir die Arbeit gefällt – und cool ist.“

PS: Altin und Elias, warum würdet ihr anderen die Ausbildung zum Elektriker empfehlen?

A: Als Elektriker zu arbeiten ist spannend, weil man viel mit Technik zu tun hat und praktische Lösungen finden muss.

E: Es macht einfach Spaß, mit den Kollegen auf der Baustelle im Team zu arbeiten und gemeinsame Projekte erfolgreich abzuschließen – das ist echt super!

PS: Zum Abschluss noch eine kleine „Kurz-Frage-Runde“. Bitte vervollständigt beide jeweils den folgenden Satz: Elektriker sein heißt für mich...

A: ... handwerklich geschickt zu sein.
E: ... ständig „unter Strom“ zu stehen.

PS: Was macht den Job cool?

A: Dass er sehr abwechslungsreich ist.
E: Ja, die Abwechslung. Man kommt sehr viel herum und steht ständig vor neuen Herausforderungen.

PS: Vielen Dank, Altin und Elias, für eure Zeit. Ich danke euch dafür, dass ihr unseren Lesern und uns einen Einblick in eure Ausbildung gewährt habt. Eure Ausführungen werden sicherlich den einen oder anderen ermutigen, den spannenden Weg zur Ausbildung zum Elektriker zu gehen.



PS: Liebe Frau Ganz (GG), nachdem Ihre zwei Auszubildenden gerade so lebhaft auf unsere Fragen geantwortet haben, sind wir sehr gespannt darauf, einen Einblick in Ihren Alltag als Ausbilderin zum Elektriker zu erhalten. Außerdem möchten wir die Gelegenheit nutzen, Sie auch in Ihrer Funktion als Obermeisterin der Elektroinnung zu befragen. Warum bilden Sie junge Menschen zu Elektrikern aus?

GG: Zunächst möchte ich mich für das Interview bedanken. Es freut mich sehr, dass wir bei der ersten Ausgabe von „Schule! und nun?“ dabei sein dürfen. Für mich ist es einfach eine Pflichtaufgabe, junge Menschen an die Technik heranzuführen, welche mir schon ein Leben lang am Herzen liegt. Mein Beruf ist Berufung für mich und ich möchte meine Faszination für diesen Beruf weitergeben. Meine oberste Priorität ist es, jungen Menschen die Ausbildung zum Elektriker zu ermöglichen und die attraktiven Berufsperspektiven aufzuzeigen.

„Für mich ist es einfach eine Pflichtaufgabe, junge Menschen an die Technik heranzuführen, welche mir schon ein Leben lang am Herzen liegt.“

PS: Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit Ihren Auszubildenden?

GG: Die Auszubildenden sind natürlich sehr unterschiedlich. Man muss berücksichtigen, auf welchem persönlichen Entwicklungsstand sie sich befinden und welche Schulausbildung sie mitbringen. Ein Schulabgänger mit Hauptschulabschluss hat andere Voraussetzungen für den Ausbildungsstart als ein Schüler mit dem Abschluss der „Mittleren Reife“. Während der Ausbildungszeit macht es einfach Spaß, die Entwicklungsschritte jedes Einzelnen zu beobachten – vom Jugendlichen bis zum jungen Erwachsenen. Besonders



freut es mich, wenn ich sehe, dass sie motiviert sind und alles geben – es wärmt einem das Herz.

PS: Welche Voraussetzungen sollte man für die Ausbildung zum Elektriker mitbringen?

GG: In erster Linie ist logisches Denken wichtig, um die Zusammenhänge zu verstehen, beispielsweise, wie Steuerungen funktionieren. Auch abstraktes Denken spielt eine große Rolle. Zudem ist es sinnvoll, nicht farbenblind zu sein, das ist eine Haupteigenschaft. Außerdem sollte man keine Angst vor Höhen haben, also schwindelfrei sein, ebenso sollten keine Probleme mit Tiefen, extremer Helligkeit oder Dunkelheit auftreten. Darüber hinaus sollte man wetterunempfindlich sein.

PS: Es heißt, das Handwerk habe „goldenen Boden“. Wie beurteilen Sie die Zukunftssicherheit des Berufsbildes Elektriker?

GG: Der Beruf des Elektrikers ist absolut zukunftssicher. Egal in welche Bereiche man schaut, ist die Elektrotechnik an vorderster Front – sei es

in der Wärmepumpentechnik, Solartechnik, E-Mobilität, bei Steuerungen, Haushaltsgeräten und vielem mehr. Heutzutage funktioniert kaum etwas ohne Strom, und in Zukunft wird Strom immer mehr in den Vordergrund rücken.

Wir haben bereits viele Lehrlinge erfolgreich ausgebildet. Die meisten von ihnen sind ihren Weg im Beruf weitergegangen. Sie haben zwischenzeitlich Weiterbildungen zum Meister, Techniker oder Ingenieur absolviert, sind nach wie vor dem Beruf des Elektrikers treu geblieben und lieben ihren Beruf. Fazit: Die Zukunftschancen sind vielversprechend, ebenso wie eine Vielzahl von Weiterbildungsmöglichkeiten.

PS: Sehr geehrte Frau Ganz, wie bereits erwähnt sind Sie Obermeisterin der Elektroinnung Mittelbaden. Welche Beobachtungen haben Sie hinsichtlich der aktuellen Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt gemacht?

GG: Die Entwicklung verläuft sehr unterschiedlich. Wir verzeichnen zum Glück stetig steigende Zahlen bei der Ausbildung zum Elektroinstallateur,

Gabriele Ganz ist ...

- ✓ Elektromeisterin und Ausbilderin bei Ganz Elektrotechnik GmbH.
- ✓ Obermeisterin der Innung für Elektro- und Informationstechnik Mittelbaden.
- ✓ Gemeinderätin Gemeinde Willstätt und Ortsvorsteherin Gemeinde Willstätt.



die neuerdings auch als Ausbildung zum Gebäudemanager bezeichnet wird. Jedoch lässt manchmal die Qualität ein bisschen zu wünschen übrig. Wir bemühen uns, das Beste daraus zu machen. Aufgrund der hohen Anforderungen ist es schwierig, alle Auszubildenden bis zur Abschlussprüfung zu motivieren, bei der Stange zu halten und erfolgreich zum Abschluss zu führen. Trotzdem ist die Situation im Moment sehr gut, da die Ausbildung zum Elektriker ein zukunftssicherer und vielversprechender Beruf ist.

PS: Welche Aufgaben übernimmt die Elektroinnung, um die Berufsausbildung zu fördern?

„Besonders freut es mich, wenn ich sehe, dass sie motiviert sind und alles geben – es wärmt einem das Herz.“

GG: Die Berufsausbildung wird unter anderem durch die Möglichkeit des sogenannten überbetrieblichen Unterrichts hier in der Gewerbeakademie – dem Ort unseres Interviews – gefördert. Dies bedeutet, dass die Auszubildenden zusätzlich zur praktischen Ausbildung in den Betrieben regelmäßig die Gewerbeakademie besuchen, um die praktischen Fertigkeiten zu erlernen, die möglicherweise von ihren Ausbildungsbetrieben nicht vollumfänglich vermittelt werden können. Dies betrifft beispielsweise Bereiche wie Antenneninstallation, Photovoltaik oder Speicheranlagen, die nicht in jedem Betrieb angeboten werden.

Darüber hinaus wirbt die Innung auf verschiedenen Veranstaltungen, wie dem „Tag des Handwerks“ oder auf Ausbildungsmessen, aktiv um neue Auszubildende.

Zudem ist die Elektroinnung das zuständige Prüfungsorgan und führt offiziell die jeweiligen Prüfungen durch.

PS: Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Zeit. Vielen Dank für das äußerst aufschlussreiche und informative Gespräch, das unseren Lesern und uns einen wertvollen Einblick in Ihre Tätigkeit als Ausbilderin bzw. Obermeisterin des Elektrohandwerks vermittelt.

Patrick Schlenz



Ausbildung zum Elektroniker (m/w/d)

Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik

Ausbildungsstart: September 2026
Ganz Elektrotechnik GmbH
in 77731 Willstätt

Über uns

Wir sind ein solides, regional verwurzeltes Elektrohandwerksunternehmen mit einem starken Team, das mit Leidenschaft, Know-how und modernster Technik arbeitet.

Ob Neubau, Sanierung, Industrieanlage oder Smart Home – wir sorgen dafür, dass Strom sicher und zuverlässig fließt.

Qualität, Teamgeist und handwerkliches Können stehen bei uns an erster Stelle.

Deine Ausbildung

Als Elektroniker/in für Energie- und Gebäudetechnik lernst du bei uns, wie elektrische Anlagen entstehen – von der Planung bis zur Inbetriebnahme.

Du wirst Schritt für Schritt in alle wichtigen Bereiche eingeführt und arbeitest schon früh eigenständig mit.

**Werde Teil unseres Teams –
starte deine Zukunft im Elektrohandwerk! ⚡**

Das bringst du mit

- Einen guten Haupt- oder Realschulabschluss
- Technisches Interesse und handwerkliches Geschick
- Spaß am praktischen Arbeiten und an Teamarbeit
- Sorgfalt, Zuverlässigkeit und Lernbereitschaft
- Keine Angst vor Spannung – im besten Sinne

Bewirb dich jetzt!

Schick uns deine Bewerbungsunterlagen
(Anschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse)

per E-Mail an: ganz-elektrotechnik@t-online.de

oder per Post an: Ganz Elektrotechnik GmbH
Hauptstraße 51 | 77731 Willstätt,
z.Hd. Frau Gaby Ganz



Karriere im öffentlichen Dienst:

Arbeiten fürs WIR

Öffentlicher Dienst klingt für viele erstmal nach Aktenbergen, staubigen Büros und Paragrafen. Aber in Wahrheit steckt da viel mehr dahinter – und vor allem eine Menge Chancen für junge Leute.

Wer im öffentlichen Dienst arbeitet, hat einen Job, der richtig Sinn macht. Du bist nicht einfach nur irgendwo angestellt, sondern trägst dazu bei, dass unsere Gesellschaft läuft: Ob in der Verwaltung, bei der Polizei, im Rettungsdienst, an Schulen oder in sozialen Einrichtungen – ohne den öffentlichen Dienst würde Chaos herrschen.

Das Coole: Du hast nicht nur einen sicheren Arbeitsplatz, sondern auch richtig gute Perspektiven. Während in manchen Branchen ständig Angst vor Kündigungen oder Insolvenzen mitschwingt, bietet der öffentliche Dienst Stabilität. Deine Arbeit wird gebraucht, egal ob Krise, Digitalisierung oder Strukturwandel. Dazu gibt's faire Bezahlung nach Tarif und oft Extras wie Urlaubsgeld, geregelte Arbeitszeiten oder eine fette Altersvorsorge.

Außerdem ist das Berufsfeld mega vielfältig. Du kannst mit Menschen arbeiten, Technik organisieren, Projekte managen oder dich um soziale Themen kümmern. Ob draußen auf Streife, am Schreibtisch, im Krankenhaus oder im Labor – fast jede Stärke findet im öffentlichen Dienst ihren Platz. Und wenn du Bock hast, kannst du dich stetig weiterbilden und sogar Führungspositionen erreichen.

Das Beste: Du arbeitest für die Gesellschaft. Deine Aufgaben haben direkten Einfluss auf das Leben anderer. Du sorgst für Sicherheit, Bildung, Gesundheit, Gerechtigkeit – Dinge, die wirklich wichtig sind. Und genau das gibt dir das Gefühl, dass dein Job mehr ist als nur Geld verdienen: Er hat echten Wert.

Kurz gesagt: Öffentlicher Dienst bedeutet Stabilität, Vielfalt und Verantwortung. Wer einen Job mit Zukunft, Sinn und Perspektive sucht, sollte hier unbedingt hinschauen.

Verwaltungsfachangestellte

Ordnung, Service und Verantwortung im öffentlichen Dienst



Bild: freepik.com

Wenn du an die Verwaltung denkst, hast du vielleicht sofort ein Bild von Aktenstapeln, Formularen und Schreibtischen im Kopf.

Zugegeben: Papier spielt auch heute noch eine Rolle – aber die Arbeit von Verwaltungsangestellten ist viel spannender, als viele zunächst glauben. Denn sie sorgen dafür, dass unser Alltag funktioniert: vom Personalausweis im Rathaus über Bauanträge bis hin zu Sozialleistungen oder der Organisation einer Schule. Ohne Verwaltungsangestellte würde der Staat schlichtweg nicht reibungslos laufen.

Was macht man als Verwaltungsangestellter?

Verwaltungsangestellte sind die Schnittstelle zwischen Bürgerinnen und Bürgern sowie der öffentlichen Verwaltung. Sie nehmen Anträge entgegen, prüfen Unterlagen, erteilen Auskünfte und kümmern sich darum, dass Gesetze und Vorschriften korrekt angewendet werden. Das klingt trocken – ist es aber nicht, denn jeder

Fall ist ein bisschen anders. Mal hilfst du jemandem bei der Beantragung eines Reisepasses, mal bearbeitest du eine Kfz-Anmeldung, ein anderes Mal unterstützt du Menschen, die finanzielle Hilfe beantragen.

Dazu kommen viele organisatorische Tätigkeiten im Hintergrund: Termine koordinieren, Akten anlegen, Zahlungen prüfen oder Bescheide schreiben.

Du arbeitest mit modernen IT-Systemen, führst digitale Datenbanken und sorgst dafür, dass Entscheidungen nachvollziehbar dokumentiert werden. Ganz wichtig: Du hast viel Kontakt zu Menschen – telefonisch, per Mail oder direkt am Schalter. Dabei sind Freundlichkeit und Geduld gefragt, auch wenn jemand mal genervt oder unsicher ist.

**In der Berufsschule geht es um die theoretischen Grundlagen.
Typische Inhalte sind:**

Recht & Verwaltung:

Du lernst die wichtigsten Gesetze kennen, z. B. Verwaltungsrecht, Kommunalrecht oder Sozialrecht.

Finanzen & Rechnungswesen:

Du erfährst, wie Haushaltspläne erstellt werden, wie man Kosten kalkuliert und Zahlungen korrekt verbucht.

Die Ausbildung – dual und vielseitig

Die Ausbildung zur Verwaltungsangestellten oder zum Verwaltungsangestellten dauert in der Regel **drei Jahre** und findet im dualen System statt. Das bedeutet: Du arbeitest in einer Behörde oder Verwaltungseinrichtung und gehst parallel zur Berufsschule bzw. zum Verwaltungsseminar.

Im praktischen Teil lernst du die unterschiedlichen Fachbereiche kennen – zum Beispiel das Bürgerbüro, das Standesamt, die Kämmerei (also die Finanzabteilung), das Ordnungsamt oder das Sozialamt. So bekommst du einen Einblick, wie vielseitig Verwaltung ist und wie viele verschiedene Aufgabenbereiche es gibt.

Neben den fachlichen Inhalten wird auch Wert auf Schlüsselqualifikationen gelegt: Genauigkeit, Serviceorientierung, Teamfähigkeit und selbstständiges Arbeiten.



Bild: freepik.com

Ein Einblick in den Büro-Alltag



Bild: freepik.com

Zukunftschancen – sicher und vielfältig

Ein großer Vorteil dieses Berufs: Verwaltungsangestellte werden immer gebraucht. Ob Stadtverwaltung, Landkreis, Landesbehörde, Universität, Krankenhaus oder sogar bei der Bundesverwaltung – die Einsatzmöglichkeiten sind riesig. Die öffentliche Verwaltung ist ein stabiler Arbeitgeber, der auch in Krisenzeiten nicht einfach Stellen abbaut.

Nach der Ausbildung gibt es viele Möglichkeiten, dich weiterzuentwickeln: Du kannst dich zur Verwaltungsfachwirtin oder zum Verwaltungsfachwirt fortbilden und so Aufgaben in der Sachbearbeitung oder sogar Leitungsfunktionen übernehmen.

Mit entsprechender Erfahrung kannst du in verantwortungsvollere Positionen aufsteigen, zum Beispiel als Teamleitung, Referatsleitung oder in der Personalverwaltung.

Es gibt die Option, über ein (duales) Studium in den gehobenen Verwaltungsdienst zu wechseln. Dort übernimmst du noch komplexere Aufgaben, entwickelst Konzepte und bist an Entscheidungsprozessen beteiligt.

Gerade weil immer mehr Verwaltungsprozesse digitalisiert werden, sind junge Leute mit guten IT-Kenntnissen und Freude am Umgang mit neuen Programmen besonders gefragt. Außerdem spielt der Servicegedanke eine immer größere Rolle: Bürgerinnen und Bürger erwarten heute schnelle, unkomplizierte Lösungen – und Verwaltungsangestellte sind die, die das möglich machen.

Personalwesen:

Hier geht es um Arbeitsverträge, Tarifrecht und die Betreuung von Beschäftigten.

Büroorganisation & Kommunikation:

Du lernst, wie man Dokumente richtig aufsetzt, Schriftstücke verfasst, Akten führt und mit Bürgerinnen und Bürgern professionell kommuniziert.

IT-Anwendungen:

Digitale Aktenführung, Datenbanken und moderne Verwaltungssoftware gehören heute ganz selbstverständlich zum Job.

Im Überblick

In Baden-Württemberg orientiert sich die Ausbildung zu Verwaltungsfachangestellten oft an den Regelungen des öffentlichen Dienstes/Tarifverträgen.

Hier sind typische Ausbildungsvergütungen:

1. Ausbildungsjahr etwa 1.218 €.
2. Ausbildungsjahr etwa 1.268 €.
3. Ausbildungsjahr etwa 1.314 €.

Nach der Ausbildung:

(Einstiegsgehälter/mittlere Erfahrungsstufen)
Berufseinsteiger (Sachbearbeitung, Entgeltgruppe E5)
| **≈ 2.900 €/Monat**

Mit einigen Jahren Berufserfahrung:

zwischen **3.500 und ca. 4.000 €/Monat** möglich.

Offene Stellen
in der Region



Warum der Beruf

spannend ist:

Auf den ersten Blick mag Verwaltung nach Routine aussehen.

Aber tatsächlich ist der Beruf abwechslungsreicher, als man denkt.

Jeder Tag bringt
neue Anliegen,

neue Fragen und oft auch neue Herausforderungen.

Du arbeitest mit Menschen
unterschiedlicher Hintergründe,

musst dich in verschiedene Lebenssituationen hineinversetzen und passende Lösungen finden. Das macht die Arbeit interessant und sinnvoll – denn du hilfst direkt dabei, dass unser Gemeinwesen funktioniert.

Hinzu kommt:
Sicherheit & gute Perspektiven.

Wer zuverlässig ist, sorgfältig arbeitet und Freude am Umgang mit Menschen hat, findet hier eine Tätigkeit, die langfristig Stabilität, Entwicklungsmöglichkeiten und spannende Einblicke in die Funktionsweise unseres Staates bietet.

Polizist/in

Verantwortung tragen, Sicherheit geben, Menschen helfen



Bild: frantic – freepik.com

Egal ob Streife auf der Straße, Verkehrskontrolle, Ermittlungsarbeit oder Einsätze bei Großveranstaltungen: Polizistinnen und Polizisten sind überall im Einsatz, wo Sicherheit und Ordnung wichtig sind.

Der Polizeiberuf ist vielseitig, verantwortungsvoll und oft auch herausfordernd – aber für viele Menschen auch ein echter Traumberuf. Wenn du sportlich bist, gerne im Team arbeitest und einen Beruf mit Sinn suchst, könnte dieser Weg genau der richtige für dich sein.

Ein Beruf mit vielen Gesichtern

Polizistin oder Polizist zu sein bedeutet weit mehr, als nur Streife zu fahren. Die Aufgaben sind so unterschiedlich wie die Menschen, denen du begegnest.

Im Streifendienst bist du das Gesicht der Polizei auf der Straße. Du kontrollierst den Verkehr, nimmst Anzeigen auf, greifst bei Streitigkeiten ein und bist oft der erste Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger. Kein Tag ist wie der andere: Manchmal hilfst du Menschen in Not, manchmal schlichtest du Konflikte, manchmal sorgst du bei großen Veranstaltungen für Sicherheit.

Im Bereich Verkehr bist du für die Sicherheit auf den Straßen zuständig.

Du kontrollierst Fahrzeuge, klärst Unfälle und sorgst dafür, dass Regeln eingehalten werden.

„Der Polizeiberuf verlangt Mut, Disziplin, Fairness und Respekt.“

Im Kriminaldienst arbeiten Ermittlerinnen und Ermittler daran, Straftaten aufzuklären. Sie sichern Spuren, befragen Zeugen, recherchieren und arbeiten eng mit der Staatsanwaltschaft zusammen.

Es gibt noch viele weitere Spezialisierungen: Bereitschaftspolizei, Hundeführer, Wasserschutzpolizei, Hubschrauberstaffel, Spezialeinheiten

oder Cybercrime – die Möglichkeiten sind groß. Das Besondere: Du kannst dich im Laufe deines Berufslebens weiterentwickeln und neue Aufgaben übernehmen.

Die Ausbildung – körperlich, praktisch und theoretisch

Der Weg zur Polizei führt über eine Ausbildung oder ein duales Studium. Welche Variante für dich infrage kommt, hängt vom Bundesland und deinem Schulabschluss ab. Grundsätzlich gibt es zwei Laufbahnen: den „mittleren Dienst“ und den „gehobenen Dienst“.

Die Ausbildung im mittleren Dienst dauert in der Regel **zweieinhalb bis drei Jahre**. Du lernst dabei sowohl an einer Polizeischule als auch in prak-

tischen Einsätzen. Auf dem Stundenplan stehen Themen wie Strafrecht, Verkehrsrecht, Eingriffsrecht, Einsatzlehre, Schießtraining, Selbstverteidigung, Erste Hilfe, Kommunikation und Deeskalation.

Der gehobene Dienst beinhaltet ein duales Studium, das meist **drei Jahre** dauert. Neben der Praxis in verschiedenen Polizeidienststellen lernst du an einer Hochschule für Polizei vertieftes Wissen in Recht, Kriminalistik, Psychologie, Taktik und Kommunikation.

Ein wichtiger Teil der Ausbildung ist auch die körperliche Fitness. Polizistinnen und Polizisten müssen belastbar und fit sein. Deshalb gehören Sport, Ausdauertraining und Einsatzübungen fest dazu. Auch Teamarbeit wird großgeschrieben – denn im Einsatz bist du nie allein.



Bild: freepik.com



Bild: freepik.com

Worauf es ankommt und was du mitbringen solltest:

1 Nicht nur körperliche Fitness

Genauso entscheidend sind Eigenschaften wie Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Belastbarkeit und gute Kommunikationsfähigkeit. Du musst in stressigen Situationen einen klaren Kopf behalten und fair, aber entschlossen handeln können.

2 Empathie spielt eine große Rolle.

Polizistinnen und Polizisten begegnen Menschen in Ausnahmesituationen. Du solltest zuhören, einschätzen und vermitteln können.

3 Ein sauberer Leumund

Außerdem sind ein sauberer Leumund und eine positive Einstellung zur demokratischen Grundordnung Voraussetzung. Die Polizei hat eine große Verantwortung – und du wirst Teil dieser Verantwortung.

Wenn du also Lust auf einen Beruf mit Sinn, Teamgeist und echten Herausforderungen hast, könnte die Polizei genau das Richtige für dich sein.

Der Alltag im Dienst – kein Job wie jeder andere

Polizistin oder Polizist zu sein bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Kein Arbeitstag ist gleich. Du weißt morgens nicht immer, was dich erwartet. Das macht den Beruf spannend, aber auch anspruchsvoll. Du kannst im Streifendienst unterwegs sein und hilfst Menschen in Notlagen, ermittelst bei Straftaten, regelst den Verkehr oder bist bei Einsätzen dabei, wenn schnelle Entscheidungen gefragt sind. Oft geht es nicht nur um Recht und Ordnung, sondern auch um Menschenkenntnis, Einfühlungsvermögen und Durchsetzungsfähigkeit.

Du arbeitest viel mit Kolleginnen und Kollegen im Team zusammen – das schweißt zusammen und sorgt für starken Zusammenhalt. Schichtdienst gehört allerdings zum Alltag, genauso wie Einsätze am Wochenende oder an Feiertagen.

Der Polizeiberuf verlangt Mut, Disziplin, Fairness und Respekt. Aber er gibt dir auch sehr viel zurück: ein sicheres Einkommen, Abwechslung und die Möglichkeit, wirklich etwas zu bewirken.

Zukunft und Karriere – viele Wege möglich

Der Polizeiberuf ist krisensicher und bietet sehr gute Zukunftschancen. Polizei wird immer gebraucht – in Städten, Gemeinden, auf dem Land, bei Veranstaltungen oder im Netz. Fachkräfte mit Engagement und guter Ausbildung haben viele Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln.

Du kannst dich nach der Grundausbildung spezialisieren, zum Beispiel bei:

- ✓ Kriminalpolizei
(Ermittlungsarbeit)
- ✓ Bereitschaftspolizei
(Einsätze bei Großveranstaltungen oder in besonderen Lagen)
- ✓ Verkehrspolizei
(Sicherheit auf den Straßen)
- ✓ Hundeführerstaffel, Wasserschutzpolizei, Hubschrauberstaffel, Reiterstaffel
- ✓ Spezialeinheiten oder Cybercrime-Abteilungen

Im Überblick

Ausbildungsvergütung:

Im mittleren Dienst: 1.200–1.300 € brutto.
Im gehobenen Dienst: 1.300–1.500 €.

Einstiegsgehalt nach der Ausbildung: (je nach Bundesland)

2.800–3.300 € brutto.

Mit Erfahrung, Spezialisierung und Beförderung
4.000 € bis über 5.000 € möglich.

Auch Aufstiegsmöglichkeiten gibt es viele: vom Streifendienst zum Ermittler, Gruppenführer oder sogar in Führungspositionen. Im gehobenen und höheren Dienst kannst du leitende Aufgaben übernehmen oder in die Ausbildung neuer Polizeibeamter wechseln.

Besonders interessant: Die Arbeit entwickelt sich mit der Gesellschaft weiter. Digitalisierung, Internetkriminalität und internationale Einsätze spielen eine immer größere Rolle – dadurch entstehen neue Spezialisierungen und Aufgabenfelder. Wer engagiert ist, hat in diesem Beruf eine Karriere mit Perspektive.

Offene Stellen
in der Region



Welcher Beruf passt zu mir?

Ein ehrlicher Leitfaden für deinen Start ins Berufsleben

Die Schule neigt sich dem Ende zu, alle um dich herum scheinen schon einen Plan zu haben – und du fragst dich: „**Welcher Beruf ist der richtige für mich?**“ Diese Frage ist riesig, aber sie ist völlig normal.

Kaum jemand weiß sofort, was er oder sie ein Leben lang machen will. Der richtige Weg entsteht oft Schritt für Schritt. Wichtig ist nicht, sofort die perfekte Antwort zu haben, sondern herauszufinden, was zu dir passt.



Bild: freepik.com



Bild: oksix - freepik.com

1 Der erste Schritt: Versteh dich selbst.

Bevor du über Berufe nachdenkst, solltest du über dich selbst nachdenken. Klingt simpel, aber das ist der wichtigste Schritt.

Frage dich:

- ✓ Was interessiert mich wirklich?
- ✓ Was kann ich gut – und was weniger gut?
- ✓ Was macht mir Spaß, auch wenn es mal anstrengend wird?

Vielleicht bastelst du gern an Technik herum, zeichnest stundenlang, erklärst anderen Dinge, kümmerst dich gern um Menschen oder bist total sportlich. All das kann ein Hinweis darauf sein, wo deine Stärken liegen.

Ein Tipp: Schreib dir eine Liste mit deinen Interessen und Fähigkeiten. Sei ehrlich – und denk nicht darüber nach, was „gut ankommt“. Ein Beruf sollte zu dir passen, nicht zu den Erwartungen anderer.

Außerdem lohnt es sich, darüber nachzudenken, wie du gerne arbeitest. Magst du klare Strukturen oder kreative Freiräume? Arbeitest du lieber mit Menschen oder lieber mit Technik? Bist du Teamplayer oder Einzelkämpfer? Arbeitest du gern drinnen oder draußen?
Wenn du das für dich klärst, hast du schon eine grobe Richtung.



Interessen mit Berufsfeldern verbinden

*Wenn du deine Interessen und Stärken kennst,
kannst du anfangen, sie mit passenden Berufsfeldern zu verknüpfen.*

Hier ein paar Beispiele:

Du bist handwerklich geschickt und liebst Technik

→ vielleicht passt ein Beruf im Handwerk oder in der Industrie,
z. B. Mechatroniker oder Elektroniker.

Du arbeitest gern mit Menschen und willst helfen

→ Pflegeberufe, medizinische oder soziale Berufe könnten gut passen.

Du hast Spaß am Organisieren und Planen

→ kaufmännische Berufe oder Verwaltung sind eine Möglichkeit.

Du bist kreativ, zeichnest oder gestaltest gern

→ Berufe im Design, Marketing oder
Handwerk mit gestalterischem Fokus könnten das Richtige sein.

Du interessierst dich für Natur und Nachhaltigkeit

→ Umwelttechnik, Landwirtschaft oder erneuerbare Energien sind spannend.

Natürlich ist das nur ein Anfang.

Viele Berufe kombinieren verschiedene Fähigkeiten.

**Ein gutes Beispiel: Mechatroniker verbinden Mechanik, Elektronik und IT.
Oder Gesundheitsberufe kombinieren Fachwissen mit Menschlichkeit.**



Recherchieren und ausprobieren

– statt nur grübeln

Du musst nicht alles im Kopf lösen. Oft merkt man erst in der Praxis, ob ein Beruf wirklich zu einem passt. **Zum Glück gibt es viele Möglichkeiten, Berufe kennenzulernen, bevor du dich festlegen musst:**

Berufsberatung:

Die Agentur für Arbeit oder andere Berufsberatungsstellen bieten kostenlose Gespräche und Tests an, die dir helfen, passende Berufe zu finden.

Online-Berufstests:

Im Internet gibt es seriöse Tests, die deine Interessen mit Berufsfeldern abgleichen. Das ersetzt keine Entscheidung, gibt aber gute Anhaltspunkte.

Praktika:

Der vielleicht beste Weg. Ein paar Tage oder Wochen in einem Betrieb zeigen dir, wie der Beruf wirklich aussieht. Du lernst den Alltag kennen und merkst, ob du dich dort wohlfühlst.

Berufsmessen und Infoveranstaltungen:

Hier kannst du viele Berufe an einem Tag entdecken und direkt mit Ausbildern oder Azubis sprechen.

Schnuppertage oder Ferienjobs:

Auch kurze Einblicke können helfen, ein Gefühl für verschiedene Richtungen zu bekommen.

Ganz wichtig: Wenn ein Beruf nicht zu dir passt, ist das kein Rückschritt – sondern ein Fortschritt. So lernst du dich besser kennen.

4

Die Realität nicht vergessen:

Rahmenbedingungen prüfen

Natürlich zählen Interessen und Stärken sehr viel.

Aber du solltest auch die Rahmenbedingungen eines Berufs im Blick behalten:

Arbeitszeiten:

Manche Berufe haben Schichtdienst (z. B. im Krankenhaus), andere geregelte Bürozeiten.

Gehalt:

Geld ist nicht alles – aber es ist wichtig, um gut leben zu können. Informiere dich realistisch über Einstiegsgehälter.

Weiterbildungsmöglichkeiten:

Manche Berufe bieten viele Aufstiegschancen, andere sind eher fest umrissen.

Zukunftschancen:

Gibt es in diesem Beruf genug Jobs? Wie entwickelt sich die Branche?

Das heißt nicht, dass du nur „sichere“ Berufe wählen sollst.

Aber ein realistischer Blick hilft, spätere Enttäuschungen zu vermeiden.

Die Mischung aus Leidenschaft und guten Perspektiven ist oft die beste Wahl.

5

Dein Weg

– nicht der von anderen

Viele junge Menschen fühlen sich unter Druck gesetzt: Eltern, Freunde, Lehrer – alle haben eine Meinung.

Doch am Ende zählt: Du musst in deinem Beruf glücklich werden, nicht jemand anderes.

Vielleicht willst du studieren.

Vielleicht eine Ausbildung machen.

Vielleicht erst einmal ein freiwilliges Jahr, um herauszufinden, was dich wirklich interessiert. All das ist völlig okay.

Auch wenn du dich für eine Ausbildung entscheidest, heißt das nicht, dass du „für immer“ festgelegt bist.

Viele Karrieren verlaufen heute **nicht mehr geradlinig**, sondern in Etappen. Weiterbildungen, Umschulungen oder spätere Studiengänge eröffnen immer neue Wege.

Es ist keine Schwäche, den Weg zu suchen – sondern ein Zeichen von Stärke.

6 Ein Plan für deine Berufsfindung

Wenn du noch nicht genau weißt, wohin dein Weg führt, kann ein kleiner Plan helfen.

Zum Beispiel so:

- ✓ **Selbstreflexion:**
Interessen, Stärken und Wünsche ehrlich aufschreiben.
- ✓ **Berufsfelder eingrenzen:**
2-3 Richtungen auswählen, die dich ansprechen.
- ✓ **Infos sammeln:**
Online recherchieren, mit Menschen sprechen, Beratungen nutzen.
- ✓ **Praktika machen:**
Den Alltag erleben und ausprobieren.
- ✓ **Entscheidung treffen:**
Ausbildung oder Studium beginnen
– und offen bleiben, falls sich später neue Chancen ergeben.

Niemand erwartet, dass du alles sofort weißt.

Aber wenn du aktiv suchst, ehrlich zu dir selbst bist und Erfahrungen sammelst, wirst du Schritt für Schritt herausfinden, welcher Beruf wirklich zu dir passt.

Tipp zum Schluss

Hör auf dein Bauchgefühl.
Der Beruf, der dich motiviert,
interessiert und fordert –
das ist oft der, der zu dir passt.
Auch wenn der Weg dorthin nicht immer
gerade ist, lohnt es sich, ihn zu gehen.



Die Online-Bewerbung

Was ist zu beachten?

Die meisten Unternehmen erwarten mittlerweile, dass sich Bewerber online bewerben. Die Online-Bewerbung kann mit einer digitalisierten Bewerbungsmappe gleichgesetzt werden. Meist werden die Bewerbungsunterlagen über ein Portal der jeweiligen Firma hochgeladen oder per E-Mail versendet. Aktuelle Umfragen bestätigen, dass mittlerweile über 50 Prozent aller Bewerber Erfahrungen mit Bewerbermanagementsystemen oder einem Online-Bewerbungsformular gemacht haben.

Digital bewerben als Berufseinsteiger – Tipps, Fallen und Fehlervermeidung

Der Einstieg ins Berufsleben erfolgt heute häufig digital. Das bedeutet, dass du dich online bei Unternehmen bewirbst – eine Chance, aber auch eine Herausforderung. Damit deine Bewerbung im digitalen Raum überzeugt, gibt es einige wichtige Punkte zu beachten. Hier erfährst du, wie du dich optimal präsentierst, welche Fallen du vermeiden solltest und was Betriebe von dir erwarten.



Bild: DC Studio – freepik.com

Die perfekte digitale Bewerbung

So gelingt sie.

Professionelle Unterlagen:

Erstelle ein vollständiges Bewerbungsdossier im PDF-Format, das alle geforderten Dokumente enthält:

- ✓ Anschreiben,
- ✓ Lebenslauf,
- ✓ Zeugnisse,
- ✓ ggf. weitere Nachweise.

Achte auf eine klare Struktur und ein ansprechendes Design.

Klare Dateinamen:

Nutze aussagekräftige Dateinamen, z. B. Bewerbung_Max_Mustermann.pdf, damit Personalverantwortliche deine Unterlagen leicht finden.

Online-Formulare:

Wenn das Unternehmen ein Online-Bewerbungsformular nutzt, fülle es sorgfältig aus. Achte auf Vollständigkeit und korrekte Angaben.

Individuelle Ansprache:

Passe dein Anschreiben an die Stelle und das Unternehmen an. Zeige, warum du genau dort arbeiten möchtest und was dich auszeichnet. Dazu solltest du dich möglichst intensiv über das Unternehmen informieren, bei dem du dich bewerben möchtest. Anhand der gewonnenen Informationen kannst du dir dann überlegen, wie du deine Bewerbung auf das Unternehmen zuschneidest.

TIPP:

Informationen zu Unternehmen findest du meist auf der jeweiligen Website. Vielleicht kennst du auch einen Mitarbeiter des Unternehmens, der dir etwas über den Betrieb erzählen kann. Wenn du tiefergehende Informationen suchst, kannst du dir ggf. auch im Bundesanzeiger oder bei Auskunftsteilen (beispielsweise bei North Data) Infos über die wirtschaftlichen Verhältnisse einholen.

Rechtschreib- und Grammatikfehler:

Fehler wirken unprofessionell.
Lasse deine Unterlagen vor dem Absenden Korrektur lesen.

Unpersönliche Standardbewerbungen:

Massenmails oder Copy-Paste-Anschreiben wirken unpersönlich. Individualisiere deine Bewerbung! Die individuelle Ansprache ist sehr wichtig und sollte nicht unterschätzt werden.

Motivation und Interesse:

Zeige im Anschreiben, warum du dich für die Stelle und das Unternehmen interessierst. Nutze hierzu die Informationen, die du über das Unternehmen gesammelt hast, und arbeite heraus, wo es aus deiner Sicht Überschneidungen mit deinen Fähigkeiten und Interessen gibt, die für das Unternehmen relevant sein können.

Relevante Qualifikationen:

Betone deine Fähigkeiten, die zur Stelle passen, auch wenn du noch Berufseinsteiger bist.

Fallen und Fehler, die du vermeiden solltest

Unpassende E-Mail-Adressen:

Nutze eine seriöse E-Mail-Adresse, z. B. vorname.nachname@anbieter.de, keine Spitznamen oder unprofessionelle Adressen.

Zu große Dateien:

Achte darauf, dass deine Dateien nicht zu groß sind, damit sie problemlos versendet werden können

Unvollständige Unterlagen:

Fehlende Zeugnisse oder wichtige Nachweise können den Eindruck erwecken, dass du unorganisiert bist. Sollten dir Infos fehlen, die du nachreichen kannst, dann vermerke das bei Abgabe deiner Bewerbung.

Viele Bewerber unterschätzen auch, dass ihr Verhalten auf Social-Media-Plattformen beobachtet wird.

Was wünschen sich Betriebe von einem Bewerber?

Soft Skills:

Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Lernbereitschaft – diese Eigenschaften sind gefragt. Hier kannst du einfließen lassen, wie du dich in deiner Freizeit engagierst, beispielsweise in Vereinen oder Organisationen (Feuerwehr, Rotes Kreuz, THW usw.).

Digitale Kompetenz:

Zeige, dass du mit gängigen Office-Programmen vertraut bist und dich in der digitalen Welt zurechtfindest. Zähle auf, welche Programme du beherrschst und im Alltag regelmäßig anwendest.

Authentizität:

Bleib ehrlich und authentisch. Übertreibungen fallen auf und wirken unglaubwürdig.

Tipps für eine erfolgreiche digitale Bewerbung

Vorbereitung:

Recherchiere das Unternehmen, um dein Anschreiben individuell zu gestalten.

Auf Feedback achten:

Bitte Freunde oder Familie, deine Bewerbung zu lesen und Feedback zu geben.

Follow-up:

Wenn du nach einigen Wochen keine Rückmeldung erhältst, kannst du höflich nach dem Stand der Bewerbung fragen.

Zusammenfassung Die wichtigsten Punkte

- ✓ Sorgfältige, individuelle und vollständige Unterlagen erstellen.
- ✓ Professionell und freundlich kommunizieren.
- ✓ Fehler vermeiden, die unprofessionell wirken.
- ✓ Erwartungen der Unternehmen kennen und erfüllen.

Mit diesen Tipps bist du gut vorbereitet, um dich digital erfolgreich zu bewerben.

Wer ein Unternehmen gründet oder eine Ausbildung macht, stößt früher oder später auf eine Institution, die im Hintergrund eine zentrale Rolle für die Wirtschaft spielt: die Industrie- und Handelskammer. Oft wird sie schlicht „IHK“ genannt, und viele junge Menschen verbinden mit ihr vor allem Prüfungen, Formulare oder Pflichtmitgliedschaften. Doch hinter dieser Abkürzung steckt weit mehr als ein Verwaltungsapparat.

Die IHK ist ein zentraler Motor der regionalen Wirtschaft, sie vertritt Interessen, sichert Qualität, fördert Aus- und Weiterbildung und sorgt dafür, dass die Rahmenbedingungen für Unternehmen stimmen.

Wirtschaft organisiert sich selbst

Die Industrie- und Handelskammern sind öffentlich-rechtliche Körperschaften, die es in ganz Deutschland gibt. Sie sind nicht einfach ein Verein oder eine Behörde, sondern eine besondere Form der Selbstverwaltung der Wirtschaft. Das bedeutet: Die Unternehmen selbst organisieren sich in der IHK, bestimmen ihre Aufgaben mit und gestalten die Wirtschaftspolitik der Region aktiv mit.

Mitglied einer IHK sind in der Regel alle Gewerbetreibenden, also vom kleinen Handwerksbetrieb bis zum großen Industriekonzern. Dadurch bündelt die IHK die Stimmen vieler Firmen und hat Gewicht gegenüber Politik und Verwaltung.

Bild: jannoon028 - freepik.com



Bild: gpointstudio -freepik.com

Qualität sichern und Talente fördern

Eine der bekanntesten Aufgaben der IHK ist die Organisation und Abnahme von Prüfungen in der dualen Ausbildung. Wer zum Beispiel eine Ausbildung zum Industriekaufmann, zur Einzelhandelskauffrau oder in vielen anderen kaufmännischen Berufen macht, wird seine Abschlussprüfung vor der IHK ablegen. Die Kammern entwickeln gemeinsam mit den Unternehmen und Ausbilderinnen die Prüfungsinhalte, bestellen Prüferinnen und Prüfer aus der Praxis und stellen sicher, dass die Abschlüsse bundesweit vergleichbar sind. Das sorgt für einheitliche Qualitätsstandards, auf die sich Auszubildende und Betriebe verlassen können. Darüber hinaus spielt die IHK eine wichtige Rolle bei der Beratung von Gründerinnen und Unternehmern. Wer ein Start-up aufbauen möchte, findet dort Informationen über rechtliche Anforderungen, Fördermöglichkeiten oder steuerliche Fragen.

Auch bestehende Unternehmen können sich bei der IHK Rat holen, etwa wenn es um die Erweiterung des Geschäfts, Export und Internationalisierung oder die Bewältigung wirtschaftlicher Krisen geht. **Viele Kammern bieten Seminare, Netzwerktreffen und Schulungen an, die Unternehmerinnen und Unternehmer dabei unterstützen, ihr Wissen zu erweitern und Kontakte zu knüpfen.**

Sprachrohr der Wirtschaft

Ein weiterer zentraler Punkt ist die politische Interessenvertretung. Die IHK bringt die Anliegen der Wirtschaft in Gespräche mit der Politik ein und versucht, die Rahmenbedingungen für Unternehmen zu verbessern. Wenn beispielsweise neue Gesetze geplant sind, die den Handel, die Industrie oder Dienstleistungen betreffen, geben die Kammern Stellungnahmen ab und sorgen dafür, dass die Stimme der Wirtschaft gehört wird. Dabei geht es nicht um Lobbyismus im klassischen Sinne, sondern um eine ausgewogene Balance zwischen wirtschaftlichen Interessen und gesellschaftlichen Zielen. Auch für die regionale Entwicklung ist die IHK ein wichtiger Partner. Sie engagiert sich in Infrastrukturfragen, fördert Innovationen, unterstützt bei der Fachkräftesicherung und hilft, Regionen wirtschaftlich attraktiv zu halten.

Viele Kammern arbeiten eng mit Schulen, Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen zusammen, um jungen Menschen den Übergang ins Berufsleben zu erleichtern und Unternehmen den Zugang zu gut ausgebildeten Nachwuchskräften zu sichern.

Kurz gesagt:

Die Industrie- und Handelskammer ist ein Netzwerk, das Wirtschaft, Bildung und Politik miteinander verbindet. Sie sorgt dafür, dass Ausbildung funktioniert, Unternehmen Unterstützung bekommen und wirtschaftliche Interessen Gehör finden.

Auch wenn viele junge Menschen die IHK zunächst nur als Prüfungsinstanz kennenlernen, steckt hinter dieser Einrichtung eine Struktur, die entscheidend dazu beiträgt, dass das Wirtschaftssystem reibungslos funktioniert.

Wer versteht, wie die IHK arbeitet, bekommt nicht nur ein klareres Bild vom Berufsalltag, sondern auch einen Einblick in die Mechanismen, die unsere Wirtschaft tragen und gestalten.

Handwerkskammer

Das Netzwerk hinter den Betrieben

Wer eine Ausbildung im Handwerk beginnt oder ein eigenes Unternehmen gründet, begegnet ziemlich schnell einer Institution, die zwar nicht täglich im Rampenlicht steht, aber enormen Einfluss auf die Branche hat: die Handwerkskammer. Viele kennen sie vor allem aus dem Zusammenhang mit Ausbildungsnachweisen, Meisterbriefen oder Kursen. Doch hinter diesem Begriff steckt weit mehr als ein Verwaltungsgebäude mit Stempeln und Formularen.

Die Handwerkskammer ist ein zentraler Pfeiler des deutschen Handwerks – sie sorgt für Qualitätsstandards, unterstützt Betriebe, vertritt Interessen und hilft dabei, das Handwerk zukunftsfähig zu machen.

Selbstverwaltung mit Tradition und Einfluss

Die Handwerkskammern sind Körperschaften des öffentlichen Rechts und damit Teil einer jahrzehntelangen Tradition der Selbstorganisation des Handwerks. Anders als ein Verein oder ein staatliches Amt sind sie keine Behörde, sondern Institutionen, in denen die Handwerksbetriebe selbst Verantwortung übernehmen. Jede und jeder, der ein zulassungspflichtiges Handwerk betreibt oder ein entsprechendes Unternehmen führt, wird Mitglied in der zuständigen Handwerkskammer. Dadurch bündeln die Kammern die Interessen tausender Betriebe – vom kleinen Familienunternehmen bis zum großen Handwerksbetrieb – und können sie wirkungsvoll gegenüber Politik, Verwaltung und Gesellschaft vertreten.

Dieses Prinzip der Selbstverwaltung bedeutet auch, dass Handwerksmeisterinnen und -meister selbst in den Gremien sitzen und aktiv mitgestalten, wie die Kammern arbeiten und welche Schwerpunkte gesetzt werden.

Bild: freepik.com



Bild: flowo –freepik.com

Ausbildung, Meisterbrief und Beratung

Eines der bekanntesten Gesichter der Handwerkskammer ist ihre Rolle in der Ausbildung. Wer eine handwerkliche Lehre macht, sei es als Elektronikerin, Bäcker, Malerin oder Tischler, hat die Kammer spätestens bei der Anmeldung zum Ausbildungsverhältnis auf dem Schirm. Sie registriert alle Ausbildungsverträge, begleitet Betriebe und Auszubildende durch die gesamte Lehrzeit und organisiert am Ende die Gesellenprüfungen. So sorgt sie für einheitliche Standards, faire Abläufe und ein hohes Ausbildungsniveau. Darüber hinaus spielt der Meisterbrief, der von der Handwerkskammer verliehen wird, eine entscheidende Rolle. Er ist nicht nur ein Gütesiegel für Qualität und Fachkompetenz, sondern in vielen Handwerken auch Voraussetzung für die Selbstständigkeit. Die Kammern bieten dafür Meisterkurse, Schulungen und Weiterbildungen an, die Handwerkerinnen und Handwerker auf die nächste Karrierestufe vorbereiten.

Auch Gründerinnen und Gründer profitieren: Wer ein eigenes Unternehmen aufbauen möchte, erhält bei der Handwerkskammer Beratung zu Finanzierung, rechtlichen Fragen oder zur Betriebsführung. Diese Unterstützung ist besonders für junge Menschen wichtig, die im Handwerk nicht nur arbeiten, sondern auch unternehmerisch durchstarten wollen.

Stimme des Handwerks in der Gesellschaft

Neben Ausbildung und Beratung übernehmen die Handwerkskammern auch eine politische und gesellschaftliche Funktion. Sie vertreten die Interessen ihrer Mitglieder auf kommunaler, Landes- und Bundesebene und sorgen dafür, dass die Perspektive des Handwerks in Gesetzgebungsverfahren und politischen Diskussionen gehört wird. Wenn über Energiepolitik, Digitalisierung, Fachkräftesicherung oder neue Umweltauflagen debattiert wird, bringen die Kammern die Sichtweise der Betriebe ein. Dabei geht es nicht um Lobbyarbeit im klassischen Sinn, sondern um eine ausgewogene Interessenvertretung für eine Branche, die in Deutschland Millionen Menschen beschäftigt und ein zentraler Teil der Wirtschaftsstruktur ist. Darüber hinaus engagieren sich viele Kammern in Projekten zur Nachwuchsförderung, organisieren Wettbewerbe und Imagekampagnen oder arbeiten mit Schulen zusammen, um junge Menschen für handwerkliche Berufe zu begeistern.

Die Handwerkskammer ist damit weit mehr als eine Anlaufstelle für Formulare und Prüfungen. Sie ist das organisatorische Rückgrat einer Branche, die auf Qualität, Tradition und Innovation setzt. Ohne sie wäre das duale Ausbildungssystem im Handwerk nicht denkbar, viele Betriebe stünden ohne Beratung allein da und die Stimme des Handwerks wäre in der Politik deutlich leiser.

Wer versteht, wie die Handwerkskammer funktioniert, bekommt einen klareren Blick auf die Strukturen, die den Berufsalltag im Handwerk tragen – und auf die Möglichkeiten, die sich daraus für junge Talente ergeben.

Handwerk hat Zukunft –

Deine Chance über die Kreishandwerkerschaft Ortenau

Du stehst vor dem Schulabschluss und fragst Dich: „Und jetzt?“
Wie wäre es mit einem spannenden Einstieg ins Handwerk?

Bei der **Kreishandwerkerschaft Ortenau** sind **19 Handwerksinnungen** angeschlossen.
Das bedeutet: 25 verschiedene Ausbildungsberufe, echte Perspektiven und die Chance,
mit Deinen eigenen Händen etwas zu schaffen, das bleibt.

Egal ob Du ein Praktikum machen oder direkt in eine Ausbildung im Handwerk
starten möchtest – Wir unterstützen Dich schnell und unkompliziert.

So einfach geht's:

Schick uns eine kurze Bewerbung an **info@khw-ortenau.de**

Kontakt Daten: Kreishandwerkerschaft Ortenau, Wasserstraße 19, 77652 Offenburg.

Wir helfen Dir sofort dabei, einen passenden Praktikumsplatz
oder einen Ausbildungsplatz im Handwerk zu finden.

Handwerk kann mehr – und Du auch!

Werde Teil einer starken Gemeinschaft. Gestalte Deine Zukunft mit uns.

Sei dabei – Wir können alles, was kommt!



Surftipp

Die Kreishandwerkerschaft Ortenau stellt auf ihrer Website
eine Vielzahl an Links zur Verfügung, die Dir bei der Suche
nach dem geeigneten Ausbildungsplatz im Handwerk
von Nutzen sein können.



www.khw-ortenau.de/ausbildung

Hier findest Du weitergehende Informationen zur
Ausbildungsberatung, zu aktuellen Ausbildungsplätzen,
zu Praktika im Ausland und weiteren Themen.



Vielfältige Jobs im Dienstleistungssektor:

Immer nah dran

Dienstleistung klingt erstmal nach „irgendwas mit Kunden“, aber das Feld ist viel mehr als nur Kassieren oder Kellnern. In der Dienstleistungsbranche arbeitest du direkt mit Menschen, du bist quasi die Schnittstelle zwischen Idee und Erlebnis. Ob in Hotels, Restaurants, im Handel, in Fitness-Studios, bei Banken oder im IT-Support – Dienstleistungen machen das Leben der Leute einfacher, schöner oder einfach angenehmer.

Das Spannende: Kein Tag ist wie der andere. Du begegnest ständig neuen Menschen, lernst ihre Geschichten kennen und musst dich auf unterschiedliche Situationen einstellen. Wer gerne mit Menschen arbeitet, ist hier goldrichtig. Kommunikation, Empathie und Flexibilität sind Skills, die du dir aneignest – und die kannst du später überall brauchen.

Dazu kommt: Dienstleistungen sind überall gefragt. Egal, wie digital unsere Welt wird – am Ende braucht es immer jemanden, der berät, erklärt, organisiert oder ein Erlebnis möglich macht. Dein Job ist also krisensicher, weil du echte Mehrwerte schaffst, die nicht einfach durch eine App ersetzt werden können.

Außerdem bietet das Berufsfeld unglaublich viele Möglichkeiten. Du kannst kreativ sein, wenn es ums Eventmanagement geht, sportlich im Fitnessbereich, hilfsbereit in der Pflege oder organisiert im Büro. Oft hast du direkten Kundenkontakt, bekommst direkt Feedback und merkst sofort, wie deine Arbeit ankommt. Dieses Gefühl, anderen den Tag zu erleichtern oder zu verschönern, gibt's nicht in jedem Job.

Und nicht zu vergessen: Dienstleistungen sind eine perfekte Basis, um Karriere zu machen. Viele starten „unten“ und arbeiten sich schnell nach oben, weil Motivation, Freundlichkeit und Einsatzbereitschaft extrem geschätzt werden.

Kurz gesagt: Dienstleistung bedeutet Abwechslung, Zukunft und direkte Wirkung. Wer gerne mit Menschen arbeitet und etwas bewegen will, findet hier den perfekten Platz.

Verkäufer/in

Ein Beruf mit Zukunft und vielen Möglichkeiten



Bild: senivpetro – freepik.com

Wenn du gerne mit Menschen sprichst, Freude daran hast, anderen zu helfen, und gleichzeitig einen spannenden Einblick in die Welt des Handels bekommen möchtest, dann ist der Beruf des Verkäufers vielleicht genau das Richtige für dich.

Verkäuferinnen und Verkäufer sind die Gesichter eines Geschäfts: Sie stehen im direkten Kontakt mit den Kunden, beraten sie und sorgen dafür, dass Einkaufen zu einem positiven Erlebnis wird. Doch der Beruf hat noch viel mehr zu bieten, als man auf den ersten Blick denkt.

Was macht ein Verkäufer eigentlich?

Viele Leute denken bei einem Verkäufer sofort nur an das Kassieren an der Kasse. Das gehört natürlich dazu, ist aber längst nicht alles. Verkäufer sind die Experten, wenn es darum geht, Kunden bei ihrer Kaufentscheidung zu unterstützen. Das bedeutet: Sie hören genau zu, was ein Kunde braucht, geben Tipps, zeigen passende Produkte und erklären Unterschiede, Vor- und Nachteile.

Darüber hinaus kümmern sich Verkäufer um die Waren im Geschäft. Dazu gehört, Regale aufzufüllen, Preise zu kontrollieren, attraktive Warenpräsentationen zu gestalten und auf

Ordnung zu achten. Auch hinter den Kulissen gibt es einiges zu tun: Waren annehmen, kontrollieren, ob alles in

Man sieht: Der Beruf ist viel abwechslungsreicher, als viele denken. An einem Tag kann man an der Kasse arbeiten, am nächsten im Lager mithelfen oder im Verkaufsgespräch ein richtig gutes Beratungsgespräch führen.

Ordnung ist, und Bestellungen vorbereiten. Mit moderner Technik – zum Beispiel Kassensystemen oder Lagerprogrammen – arbeiten Verkäufer genauso wie mit Menschen.

Die Ausbildung – lernen, was wirklich zählt

Die Ausbildung zum Verkäufer dauert in der Regel **zwei Jahre** und findet im sogenannten dualen System statt. Das heißt: Du verbringst Zeit im Ausbildungsbetrieb, also im Geschäft, und zusätzlich in der Berufsschule. Im Betrieb lernst du direkt in der Praxis, wie der Alltag abläuft, und in der Schule bekommst du das theoretische Wissen, das du dafür brauchst.

In der Berufsschule stehen Fächer wie Warenkunde, Wirtschaftskunde, Rechnungswesen, aber auch Kommunikation auf dem Stundenplan. Du erfährst, wie man Kunden freundlich berät, wie man Preise kalkuliert, was beim Umtausch zu beachten ist und wie man Waren richtig präsentiert. Auch Themen wie Marketing oder

der Umgang mit schwierigen Kunden werden behandelt.

Im Ausbildungsbetrieb bist du von Anfang an mittendrin. Du lernst, mit Kassen umzugehen, Bestände zu kontrollieren, Waren anzunehmen und Regale attraktiv zu gestalten. Je nach Branche kann das ganz unterschiedlich aussehen: Im Modegeschäft geht es zum Beispiel viel um Trends und Modeberatung, im Elektronikhandel um technische Details und im Supermarkt um Frische und Warenvelfalt. Besonders praktisch: Wer nach den zwei Jahren noch mehr will, kann die Ausbildung verlängern und in einem zusätzlichen Jahr die Prüfung zum Kaufmann oder zur Kauffrau im Einzelhandel machen. Damit eröffnet man sich noch mehr Karrierewege.

Zukunftschancen – mehr als nur ein Job

Der Handel ist eine riesige Branche, und ohne Verkäufer läuft dort gar nichts. Deshalb sind die Chancen auf einen Arbeitsplatz sehr gut. Verkäufer werden in fast allen Bereichen gesucht: im Supermarkt, im Modehaus, in der Drogerie, im Baumarkt, in der Bäckerei oder im Elektronikfachhandel.

Nach der Ausbildung kannst du dich weiterentwickeln. Zum Beispiel kannst du eine Weiterbildung zum Handelsfachwirt machen oder dich auf bestimmte Bereiche spezialisieren, etwa auf Warenwirtschaft, Marketing oder Personalführung. Wer gerne Verantwortung übernimmt, hat die Möglichkeit, später eine eigene Abteilung oder sogar eine Filiale zu leiten.

Auch wer gerne international denkt, hat Chancen: Viele große Handelsketten sind weltweit aktiv. So kann man mit Engagement und Erfahrung vielleicht sogar im Ausland arbeiten oder an spannenden Projekten teilnehmen. Der Beruf des Verkäufers bietet also mehr Perspektiven, als man vielleicht vermutet. Er ist ein solider Einstieg in die Welt des Handels – und gleichzeitig eine Basis, auf der man viel aufbauen kann.

Warum der Beruf *spannend ist:*

Das Besondere an diesem Beruf ist, *dass er so menschlich ist.*

Du hast jeden Tag Kontakt mit ganz unterschiedlichen Menschen – mit Stammkunden, die du schon kennst, mit neugierigen Leuten, die sich beraten lassen möchten, oder mit Menschen, die einfach schnell etwas brauchen.

Kein Tag ist wie der andere und langweilig wird es garantiert nicht.

Du lernst Fähigkeiten, *die dir auch im Leben allgemein helfen:*

selbstbewusst auftreten, gut zuhören, dich klar ausdrücken, mit Stress umgehen und Verantwortung übernehmen. Das sind Kompetenzen, die dir nicht nur im Job, sondern auch privat und in anderen Berufen zugutekommen.

Natürlich gehört auch *Einsatzbereitschaft dazu.*

Man arbeitet oft im Stehen, muss freundlich bleiben – auch wenn mal jemand ungeduldig ist – und man hat manchmal Schichtarbeit.

Aber genau diese Mischung aus Aktivität, Verantwortung und Abwechslung macht den Beruf so lebendig.

Fazit: Verkäufer ist ein Beruf für Menschen, die kommunikativ, hilfsbereit und offen sind. Die Ausbildung dauert zwei Jahre, vermittelt praxisnahes Wissen und bereitet dich auf einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag vor.

Die Zukunftschancen sind hervorragend, und mit etwas Ehrgeiz kannst du dich bis in Führungspositionen hocharbeiten. Wer Lust auf einen Job mit Menschen, Vielfalt und echten Perspektiven hat, findet im Verkäufer-Beruf eine spannende Option.

Im Überblick

In der Ausbildung verdienen Verkäufer je nach Region, Tarifvertrag und Betrieb im Schnitt **800 bis 1.100 Euro brutto im Monat** (im 1. Ausbildungsjahr etwas weniger, im 2. etwas mehr).

Nach der Ausbildung liegt das Einstiegsgehalt meist zwischen **2.000 und 2.400 Euro brutto monatlich.**

Mit Berufserfahrung, Tarifbindung oder in größeren Handelsketten kann es auch deutlich mehr werden **- bis etwa 3.000 Euro brutto.**

Mit Weiterbildungen und Führungsaufgaben steigen die Chancen auf noch höhere Gehälter.



Bild: freepik.com



Bild: freepik.com

Offene Stellen
in der Region



Interview

Ein Tag im Hotel

Ein Blick hinter die Kulissen der Hotellerie

Wir haben mit Mia, einer angehenden Hotelfachfrau im zweiten Ausbildungsjahr, über ihre Ausbildung in der Hotellerie gesprochen. Sie erzählt, warum sie sich für den Job entschieden hat, was sie jeden Tag antreibt, und gibt Einblicke, die für alle spannend sind, die über eine Ausbildung in der Hotellerie nachdenken.

Mia, mal ganz ehrlich – was war der verrückteste Moment, den du bisher während deiner Ausbildung erlebt hast?

Da gibt es einige! Einmal haben wir ein Event organisiert, bei dem plötzlich die Technik für die Musik ausgefallen ist – und es war mitten in der Rede eines Gastes! Ich musste dann improvisieren und den Redner irgendwie beschäftigen, während die Technik wieder hochgefahren wurde. Die Gäste haben's zum Glück locker genommen, aber mein Puls war bei 180!

Von welchem Talent, welcher Fähigkeit hättest du nie gedacht, dass du sie für den Job brauchen würdest?

Geduld – definitiv! Manchmal kommen Gäste an, die einfach nur erschöpft und gestresst sind. Da geht es nicht nur darum, ihnen das Zimmer zu zeigen, sondern ein echtes Gespür dafür zu entwickeln, wie man sie willkommen heißen und ihnen den Start in den Aufenthalt angenehm machen kann.

„Die Hotellerie ist wie ein Abenteuer, bei dem man nie weiß, was der Tag bringt – genau das liebe ich daran!“

Was war bisher die beste Herausforderung oder Aufgabe, bei der du am meisten gelernt hast?

Ich durfte einmal ein kleines Event für einen Firmengast organisieren. Von der Deko über die Snacks bis hin zur

Musik war ich verantwortlich – natürlich immer mit der Unterstützung meiner Kollegen. Da hab ich gemerkt, dass Hotellerie nicht nur Gäste einchecken ist, sondern echtes Eventmanagement.

Hast du ein Lieblingsgespräch mit einem Gast? Oder einen Moment, der dir im Gedächtnis geblieben ist?

Oh ja! Es kam mal ein älteres Ehepaar, das schon seit 50 Jahren jedes Jahr zur selben Zeit im selben Hotel Urlaub



Bild: rostyslav84 - freepik.com

macht. Ich habe viel von ihnen über die Geschichte des Hotels und die Veränderungen über die Jahre erfahren. Diese Verbindung und die Geschichten, die sie mir erzählt haben, waren einfach etwas Besonderes.

Mia, wie sieht bei dir ein ganz normaler Arbeitstag aus?

Mein Arbeitstag beginnt meistens früh am Morgen. Zuerst kontrolliere ich, ob in den öffentlichen Bereichen alles sauber und ordentlich ist. Dann helfe ich beim Frühstücksservice: Tische eindecken, Gäste begrüßen, Kaffee servieren. Danach wechsele ich oft an die Rezeption. Dort checke ich Gäste aus, beantworte Fragen und nehme neue Reservierungen entgegen. Am Nachmittag unterstütze ich das Housekeeping-Team, kontrolliere Zimmer oder bereite sie für neue Gäste vor. Je nach Schicht bleibe ich auch abends für den Service im Restaurant oder an der Bar. Kein Tag ist gleich – genau das macht den Beruf spannend.

Mia, du hast ja ganz unterschiedliche Aufgaben im Hotel – vom Frühstücksservice über Rezeption bis hin zum Housekeeping. Was machst du davon am liebsten?

Am meisten Spaß habe ich an der Arbeit an der Rezeption. Dort ist jeder Tag anders und ich habe direkten Kontakt zu den Gästen. Ich begrüße Anreisende, beantworte Fragen, gebe Tipps für Ausflüge und kümmere mich um Check-in und Check-out. Ich mag es, schnell reagieren zu müssen, wenn mal etwas Unvorhergesehenes passiert – das ist oft stressig, aber auch aufregend. Außerdem bekomme ich dort das meiste Feedback von den Gästen. Es macht einfach Freude, wenn sie zufrieden abreisen und sich bedanken. Das motiviert mich sehr.

In Hotels arbeiten viele Bereiche eng zusammen. Wie wichtig ist Teamfähigkeit für dich in deinem Beruf als Hotelfachfrau?

Teamfähigkeit ist unglaublich wichtig. Im Hotel kann niemand alleine alles schaffen. Service, Rezeption, Küche und Housekeeping müssen wie Zahnräder ineinandergreifen. Wenn einer nicht richtig mitzieht, merken

das sofort alle – und auch die Gäste. Besonders in stressigen Momenten, zum Beispiel bei vollem Haus oder wenn ein Problem auftaucht, ist ein gutes Miteinander entscheidend. Man unterstützt sich gegenseitig, spricht sich ab und hilft spontan aus. Ich habe gelernt, offen zu kommunizieren und auch mal Kompromisse zu machen. Ein gutes Teamgefühl sorgt dafür, dass der Tag trotz Hektik gut läuft und man am Ende gemeinsam stolz sein kann.

Letzte Frage Mia, bist du glücklich mit deiner Entscheidung, Hotelfachfrau zu werden?

Ja, absolut! Ich liebe die Abwechslung, den Kontakt zu Menschen und die lebendige Atmosphäre im Hotel. Kein Tag ist wie der andere, und genau das macht es so spannend. Ich lerne viel, wachse an Herausforderungen und fühle mich im Team sehr wohl. Für mich war es die richtige Entscheidung.

Im Überblick

Dauer der Ausbildung:

✓ 3 Jahre

Folgende Interessen sind wichtig und hilfreich, um diesen Beruf erlernen und ausüben zu können.

Skills und Eigenschaften:

- ✓ Interesse an sozial-beratenden Tätigkeiten
- ✓ Interesse an verwaltend-organisatorischen Tätigkeiten
- ✓ Interesse an kaufmännisch-organisatorischen Tätigkeiten
- ✓ Interesse an praktisch-konkreten Tätigkeiten



Bild: macniak – freepik.com



Bild: freepik.com

Gesundheitsberufe

Arbeiten, wo es wirklich zählt



Bild: freepik.com

Menschen helfen, Verantwortung übernehmen und jeden Tag einen echten Unterschied machen – das beschreibt die Gesundheitsberufe ziemlich gut.

Ob als Pflegefachkraft, Physiotherapeutin, Ergotherapeut oder Hebamme: In diesem Berufszweig dreht sich alles um die Gesundheit und das Wohlbefinden anderer. Wenn du einen sinnvollen Beruf suchst, der dir viele Möglichkeiten bietet, bist du hier genau richtig.

Arbeiten für und mit Menschen

Im Gesundheitsbereich zu arbeiten bedeutet, ganz nah am Menschen zu sein. Pflegefachkräfte kümmern sich um Patientinnen und Patienten, die Unterstützung brauchen – sei es im Krankenhaus, in Pflegeheimen, bei ambulanten Pflegediensten oder in Reha-Einrichtungen. Du hilfst beim Waschen, Anziehen und Essen, verabreichst Medikamente, kontrollierst den Gesundheitszustand und bist oft die wichtigste Vertrauensperson für die Patientinnen und Patienten.

Aber Gesundheitsberufe gehen weit über die Pflege hinaus. Physiotherapeutinnen helfen Menschen dabei, nach Verletzungen oder Krankheiten wieder beweglich zu werden. Ergotherapeutinnen unterstützen Patientinnen, ihren Alltag selbstständig zu

meistern. Hebammen begleiten werdende Mütter durch Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Logopädinnen trainieren Sprache, Stimme und Schlucken, etwa nach einem Schlaganfall oder bei Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen.

Egal, in welchem Bereich du arbeitest: Du hast direkten Kontakt zu Menschen, trägst Verantwortung und kannst mit deiner Arbeit Lebensqualität schenken.

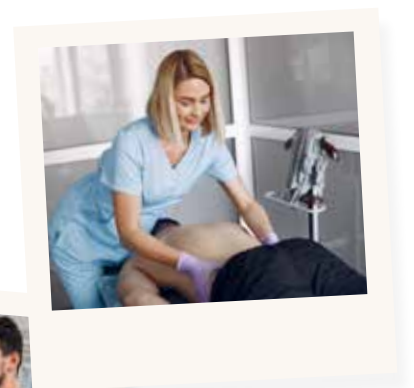


Bild: prostooleh – freepik.com

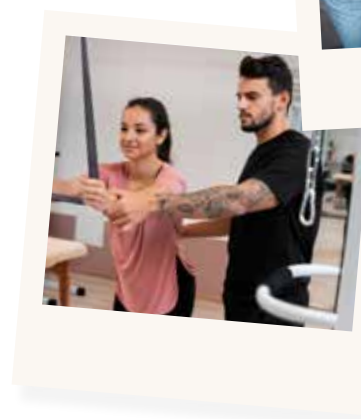


Bild: freepik.com

Was du in der Ausbildung lernst

Die Ausbildung in Gesundheitsberufen ist anspruchsvoll, aber auch sehr vielseitig. Die Pflegeausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann dauert **drei Jahre** und findet an einer Pflegeschule sowie in verschiedenen Praxiseinsätzen statt – zum Beispiel im Krankenhaus, im Pflegeheim oder im ambulanten Dienst. Du lernst, wie der menschliche Körper funktioniert, wie Krankheiten entstehen, wie man Patientinnen pflegt, Medikamente richtig verabreicht und Notfälle erkennt.

In Therapieberufen wie Physiotherapie, Ergotherapie oder Logopädie dauert die Ausbildung in der Regel ebenfalls **drei Jahre** und findet an speziellen Berufsschulen statt. Neben medizinischen und therapeutischen Grundlagen lernst du dort, individuelle Behandlungspläne zu erstellen, Menschen zu motivieren und sie gezielt auf ihrem Genesungsweg zu begleiten.

Hebammen absolvieren eine duale oder akademische Ausbildung, die etwa **drei bis vier Jahre** dauert. Dabei geht es um alles rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett – vom medizinischen Wissen bis zur emotionalen Begleitung.

Alle Gesundheitsberufe haben eines gemeinsam: Theorie und Praxis gehen Hand in Hand. Du lernst viel über Anatomie, Krankheitslehre, Kommunikation, Ethik und Organisation. Und du sammelst gleichzeitig jede Menge praktische Erfahrung.

Dein Alltag

– Abwechslung pur

Kein Tag

gleicht dem anderen.

In der Pflege bist du morgens vielleicht auf Station unterwegs, hilfst beim Aufstehen, misst Vitalwerte und begleitest Untersuchungen. Später sprichst du mit Ärztinnen, dokumentierst Beobachtungen oder bist einfach da, wenn jemand ein offenes Ohr braucht.

Als Therapeut

arbeitest du mit Menschen,

die körperliche oder geistige Einschränkungen haben. Du motivierst, erklärst Übungen, beobachtest Fortschritte und entwickelst individuelle Pläne. Dabei brauchst du Geduld, Einfühlungsvermögen – und manchmal auch Humor.

Hebammen erleben sehr emotionale Momente: Sie sind bei Geburten dabei, geben Sicherheit und begleiten Familien in einer ganz besonderen Lebensphase.

Alle Gesundheitsberufe

erfordern Teamarbeit.

Du arbeitest mit Ärztinnen, Therapeutinnen und Angehörigen zusammen. Das macht den Beruf intensiv, aber auch sehr erfüllend.

Zukunft mit Sicherheit

Gesundheitsberufe gehören zu den wichtigsten Berufen unserer Gesellschaft – und die Nachfrage ist riesig. Durch den demografischen Wandel, medizinischen Fortschritt und den Fachkräftemangel sind Pflegekräfte, Therapeutinnen und andere Fachkräfte sehr gefragt. Das bedeutet: sehr gute Jobchancen und Sicherheit für die Zukunft. Nach der Ausbildung hast du viele Möglichkeiten. Pflegefachkräfte können sich spezialisieren – etwa in der Intensivpflege, Kinderkrankenpflege oder im OP-Bereich. Auch Leitungspositionen oder Weiterbildungen zur Pflegepädagogin oder zum Pflegeexperten sind möglich.

Therapeutinnen können in Kliniken, Praxen, Rehaszentren oder sogar selbstständig arbeiten. Hebammen haben die Möglichkeit, freiberuflich tätig zu sein und Familien ganz individuell zu begleiten. Auch ein anschließendes Studium im Gesundheitswesen öffnet weitere Türen.

Wer im Gesundheitsbereich arbeitet, hat einen krisensicheren Job mit vielfältigen Karrierewegen – und die Chance, Tag für Tag etwas Sinnvolles zu tun.

Im Überblick

Pflegekraft:

Im 1. Ausbildungsjahr: bis ca. 1.200 €/Monat.
Im 3. Ausbildungsjahr: bis ca. 1.400 €/Monat.

Verdienst nach der Ausbildung:

Einstiegsgehalt zwischen
ca. 3.000–3.800 €/Monat brutto,
mit Spezialisierung oder Leitung mehr.

Therapieberufe & Hebammen:

häufig schulische Ausbildung (manchmal kein Gehalt),
Einstiegsgehalt 2.800–3.500 € brutto.
Mit Erfahrung oder eigener Praxis ist mehr möglich.



Bild: jcomp – freepik.com



Bild: rawpixel.com – freepik.com



Bild: prostooleh – freepik.com

Offene Stellen
in der Region



Bankkaufleute

Mehr als Geld zählen



Bild: pressfoto -freepik.com

**Dein Weg in die Welt der Finanzen!
Der Beruf des Bankkaufmanns
gehört zu den Klassikern unter den
kaufmännischen Ausbildungen.**

**Fast jeder hat schon einmal Kontakt
zu einer Bank gehabt – sei es beim
Eröffnen eines Girokontos, beim
Abheben von Bargeld oder beim
Beantragen einer Kreditkarte.**

**Aber was genau steckt eigentlich
hinter dem Beruf, den so viele junge
Leute jedes Jahr ergreifen?**

Aufgaben und Alltag in der Bank

Als Bankkaufmann oder Bankkauffrau bist du in erster Linie Ansprechpartner für Kundinnen und Kunden. Deine Hauptaufgabe besteht darin, Menschen bei finanziellen Fragen zu beraten und ihnen passende Lösungen anzubieten. Das kann ganz unterschiedlich aussehen: Ein Student braucht vielleicht nur ein einfaches Konto für den Alltag, ein junges Paar möchte einen Kredit für die erste gemeinsame Wohnung aufnehmen und eine Familie interessiert sich für einen Sparplan oder eine Geldanlage, um für die Zukunft vorzusorgen. Du bist also nicht nur ein Verkäufer von Finanzprodukten, sondern vor allem

ein Berater, der zuhört, die Situation analysiert und dann gemeinsam mit dem Kunden den besten Weg findet.

**In der Finanzwelt zählt
nicht nur das Verständnis
für Zahlen, sondern
auch der Umgang mit
Menschen.**

Neben der Beratung gehört auch die Abwicklung von täglichen Bankgeschäften zu deinem Alltag. Das be-

deutet zum Beispiel, Überweisungen entgegenzunehmen, Daueraufträge einzurichten oder Bargeld auszugeben. Mit der Zeit verlagert sich die Arbeit allerdings immer mehr von der klassischen Schaltertätigkeit hin zu Beratungsgesprächen, oft sogar in einem separaten Büro oder inzwischen auch per Videoberatung. Kunden erwarten heute persönliche Betreuung, und dafür braucht es Fachleute, die ihr Wissen verständlich vermitteln können.

Ein weiterer spannender Bereich ist das Thema Finanzierung. Viele Menschen erfüllen sich ihre Wünsche erst durch einen Kredit – sei es das

neue Auto, die eigene Wohnung oder später vielleicht sogar das Eigenheim. Als Bankkaufmann erklärst du, welche Möglichkeiten es gibt, wie hoch die monatlichen Raten ausfallen würden und worauf man achten muss. Auch die Geldanlage spielt eine große Rolle: Aktien, Fonds, Versicherungen oder Sparpläne – hier kannst du zeigen, dass du dich mit den Chancen und Risiken der Finanzwelt auskennst.

Bankkaufleute helfen, Träume zu erfüllen – vom ersten Auto bis zum Eigenheim.

Ausbildung:

Theorie und Praxis im Wechsel

Aber wie wird man eigentlich Bankkaufmann oder Bankkauffrau? Die Ausbildung dauert in der Regel **drei Jahre** und findet im sogenannten dualen System statt. Das bedeutet: Du arbeitest einen Teil der Woche direkt in einer Bankfiliale und besuchst an den anderen Tagen die Berufsschule. Dort lernst du die theoretischen Grundlagen, die du im Betrieb gleich praktisch anwenden kannst. In der

Schule stehen Fächer wie allgemeine Wirtschaftslehre, Rechnungswesen, Marketing oder auch Recht auf dem Plan. Im Betrieb bekommst du dagegen Einblicke in verschiedene Abteilungen – vom Kundenservice über die Kreditabteilung bis hin zum Wertpapiergeschäft. So entwickelst du Schritt für Schritt ein Gesamtverständ-

nis für die Abläufe in einer Bank. Die Ausbildung kann übrigens verkürzt werden, wenn du sehr gute Leistungen bringst oder schon einen höheren Schulabschluss wie das Abitur mitbringst. Dann ist es möglich, die Lehre auf zweieinhalb oder sogar zwei Jahre zu reduzieren.

Im Überblick

Im 1. Ausbildungsjahr: ca. 1.260–1.420 €/Monat.

Im 2. Ausbildungsjahr: ungefähr 1.320–1.460 €/Monat.

Im 3. Ausbildungsjahr: etwa 1.390–1.530 €/Monat.

Verdienst nach der Ausbildung:

Einstiegsgehalt als frisch ausgebildeter Bankkaufmann / Bankkauffrau: **ca. 2.900–3.300 €/Monat brutto.**

Mit etwas Berufserfahrung steigt der Verdienst auf etwa **3.500–4.500 €/Monat** oder mehr, je nach Bank, Spezialisierung, Verantwortungsbereich und Standort.

Ein Einblick in
den Arbeits-
Alltag



Bild: pikisuperstar – freepik.com



Bild: EyeEm – freepik.com

Persönliche Stärken und Voraussetzungen

Besonders wichtig in diesem Beruf sind nicht nur Zahlenverständnis und Interesse an Finanzen, sondern auch Freude am Umgang mit Menschen. Denn die meiste Zeit verbringst du damit, zuzuhören, Fragen zu beantworten und gemeinsam mit deinen Kunden Lösungen zu erarbeiten. Wer freundlich, offen und zuverlässig auftritt, hat hier klare Vorteile.

Karrierechancen und Zukunft

Und wie sehen die Zukunftschancen aus? Ziemlich gut! Auch wenn viele Bankgeschäfte heute online erledigt werden, bleibt der Bedarf an persönlicher Beratung hoch. Vor allem bei größeren Entscheidungen wie Immobilienfinanzierungen oder langfristigen Geldanlagen möchten die meisten Menschen lieber einen echten Menschen an ihrer Seite haben. Banken investieren deshalb stark in die Ausbildung junger Fachkräfte.

Nach der Ausbildung kannst du direkt als Kundenberater arbeiten, dich aber auch spezialisieren. Es gibt zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten – zum Beispiel zum Bankfachwirt, Bankbetriebswirt oder sogar ein berufsbegleitendes Studium. Mit genügend Erfahrung kannst du in die Firmenkundenbetreuung wechseln, dich im Bereich Vermögensberatung spezialisieren oder eine Führungsposition anstreben. Außerdem ist der Beruf eine gute Basis, wenn du später in die Finanzwelt außerhalb der klassischen Bank wechseln möchtest, etwa zu Versicherungen, Investmentgesellschaften oder in den Bereich Fintech.

Nicht zuletzt bietet der Beruf auch Sicherheit: Banken gehören zu den stabilen Arbeitgebern, und qualifizierte Mitarbeiter werden immer gesucht. Wer sich engagiert, zeigt, dass er Verantwortung übernehmen kann und gerne mit Menschen arbeitet, hat beste Chancen, sich eine langfristige Karriere aufzubauen.

Zusammengefasst:

Der Beruf Bankkaufmann/Bankkauffrau ist viel mehr, als nur Geld zählen oder Überweisungen bearbeiten. Es geht um Verantwortung, Beratung und die Fähigkeit, Menschen bei wichtigen finanziellen Entscheidungen zu unterstützen. Die Ausbildung dauert drei Jahre, vermittelt sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Erfahrungen und eröffnet viele Perspektiven für die Zukunft. Für alle, die gerne mit Menschen arbeiten, ein Faible für Zahlen haben und Lust auf eine abwechslungsreiche Karriere im Finanzsektor mit guten Aufstiegsmöglichkeiten, ist dieser Beruf eine spannende Wahl.



Kaufleute für Büromanagement

Organisationstalente mit Zukunft



Bild: freepik.com

Wenn du gerne den Überblick behältst, ein Talent fürs Planen hast und am Computer genauso fit bist wie im Umgang mit Menschen, dann könnte der Beruf des Kaufmanns oder der Kauffrau für Büromanagement genau das Richtige für dich sein. In diesem Job bist du so etwas wie das organisatorische Herz eines Unternehmens: Du sorgst dafür, dass Abläufe reibungslos funktionieren, Termine eingehalten werden und wichtige Informationen an die richtige Stelle gelangen.

Was macht ein Kaufmann für Büromanagement eigentlich?

Das Berufsbild ist sehr vielseitig. Kaufleute für Büromanagement kümmern sich um alles, was im Büro anfällt – und das ist eine ganze Menge. Sie organisieren Termine, koordinieren Besprechungen, verfassen Briefe, erstellen Präsentationen und kümmern sich um die Ablage von Dokumenten.

Außerdem übernehmen sie Aufgaben in der Personalabteilung, zum Beispiel das Vorbereiten von Arbeitsverträgen oder das Führen von Urlaubslisten. Auch in der Buchhaltung sind sie gefragt: Rechnungen prüfen, Zahlungen überwachen oder Angebote erstellen gehört zum Alltag.

Ein wichtiger Teil des Berufs ist die Kommunikation. Ob am Telefon, per E-Mail oder im direkten Gespräch – Kaufleute für Büromanagement sind Ansprechpartner für Kollegen,

Kunden und Geschäftspartner. Sie müssen freundlich, zuverlässig und gut organisiert sein.

Kurz gesagt: Ohne sie würde in vielen Unternehmen schlicht Chaos herrschen. Sie sind die Profis für Ordnung, Struktur und reibungslose Abläufe.

Die Ausbildung – eine gute Mischung aus Praxis und Theorie

Die Ausbildung zum Kaufmann oder zur Kauffrau für Büromanagement dauert in der Regel **drei Jahre** und findet im dualen System statt. Das bedeutet, du lernst sowohl im Betrieb als auch in der Berufsschule.

Im Betrieb wirst du direkt in den Büroalltag eingebunden. Du lernst, wie man Geschäftskorrespondenz

erledigt, wie man Rechnungen richtig bearbeitet oder wie man Termine organisiert. Mit der Zeit übernimmst du immer mehr Aufgaben selbstständig – zum Beispiel die Vorbereitung kleinerer Projekte oder das Führen von Kundengesprächen.

In der Berufsschule bekommst du das theoretische Wissen vermittelt, das du dafür brauchst. Dazu gehören Fächer wie Betriebswirtschaft, Rechnungswesen, Textverarbeitung, Informationsmanagement und Kommunikation. Auch der Umgang mit modernen Softwareprogrammen steht auf dem Stundenplan. Schließlich läuft im Büro heute fast alles digital ab.

Besonders spannend: Während der Ausbildung kannst du zwei Wahlqualifikationen festlegen, also Bereiche, in denen du dich besonders vertiefst. Das können zum Beispiel „Personalwirtschaft“, „Assistenz und Sekreta-

riat“, „Marketing und Vertrieb“ oder „Öffentlichkeitsarbeit“ sein. So kannst du deine Ausbildung nach deinen Interessen gestalten.

Zukunftschancen – vielfältig und sicher

Die Chancen, nach der Ausbildung übernommen zu werden, sind sehr gut. Kaufleute für Büromanagement werden in fast allen Branchen gebraucht: in Industrie- und Handelsunternehmen, im Handwerk, in der öffentlichen Verwaltung, bei Dienstleistern oder sogar in Vereinen und Verbänden. Überall dort, wo organisiert, geplant und verwaltet wird, sind sie gefragt.



Bild: nensuria-freepik.com



Bild: freepik.com

Ein Einblick in
den Büro-Alltag

Warum der Beruf spannend ist:

1. Kein Tag ist wie der andere:

Der Beruf ist perfekt für alle, die gerne Abwechslung im Job haben. Mal sitzt du an einer Präsentation, mal koordinierst du ein Meeting, mal hilfst du bei der Planung eines Projekts oder sprichst mit Kunden. Du bist ständig im Kontakt mit anderen Menschen und gleichzeitig ein Organisationstalent im Hintergrund.

2. Zudem lernst du nützliche Fähigkeiten:

strukturiertes Arbeiten, den sicheren Umgang mit Computern, professionelles Auftreten und klare Kommunikation. Das macht dich auch in anderen Jobs oder sogar im Privatleben fit für alle Situationen, in denen Organisation und Planung gefragt sind.

3. Natürlich gibt es auch Herausforderungen:

Deadlines, viele Aufgaben auf einmal oder spontane Änderungen im Tagesplan können stressig sein. Aber genau das macht den Beruf spannend – du lernst, auch in solchen Momenten einen kühlen Kopf zu bewahren.

Das Beste ist: Deine Arbeit ist sichtbar und spürbar. Wenn Projekte klappen, Abläufe funktionieren und Kunden zufrieden sind, dann ist das auch dein Verdienst.

Auch was Weiterbildungen angeht, gibt es viele Möglichkeiten. Du kannst dich zum Fachwirt oder Betriebswirt weiterbilden, wenn du mehr Verantwortung übernehmen möchtest. Wer lieber eine bestimmte Richtung einschlägt, kann sich auf Bereiche wie Personalwesen, Controlling oder Marketing spezialisieren.

Mit Abitur oder Fachhochschulreife ist nach der Ausbildung auch ein Studium möglich, zum Beispiel in Betriebswirtschaftslehre oder Wirtschaftsinformatik. Dadurch eröffnen sich noch einmal ganz neue Karrierewege.

Da Organisation in jedem Unternehmen wichtig ist, gilt der Beruf als sehr krisensicher. Digitalisierung, Homeoffice und neue Arbeitsformen sorgen sogar dafür, dass die Rolle von gut ausgebildeten Büroprofis immer wichtiger wird.

Fazit: Der Beruf des Kaufmanns für Büromanagement ist ein spannender Mix aus Organisation, Kommunikation und moderner Büroarbeit. Die Ausbildung dauert drei Jahre, ist vielseitig und praxisnah und bietet zahlreiche Spezialisierungsmöglichkeiten. Mit den hervorragenden Zukunftschancen und Weiterbildungswegen ist der Beruf eine tolle Wahl für alle, die strukturiert, kontaktfreudig und zuverlässig sind – und die Lust haben, in einem Job zu arbeiten, in dem man wirklich gebraucht wird.

Offene Stellen
in der Region



Im Überblick

Ausbildungsvergütung

(je nach Region und Betrieb, tariflich geregelt):

1. Jahr: ca. 850–1.050 € brutto/Monat.

2. Jahr: ca. 950–1.150 € brutto/Monat.

3. Jahr: ca. 1.050–1.250 € brutto/Monat.

Einstiegsgehalt nach der Ausbildung:

meist **2.200–2.600 € brutto/Monat**,
mit Erfahrung, Spezialisierung oder Tarifvertrag
auch bis 3.000 € brutto/Monat.

Mit Weiterbildungen (z. B. Fachwirt, Betriebswirt):
Gehälter **zwischen 3.200–4.000 € brutto/Monat**,
in Leitungsfunktionen auch darüber.



Medizinische Fachangestellte

Helfer mit Herz und Köpfchen



Wer sich für Medizin interessiert, gern mit Menschen arbeitet und dabei einen sicheren Beruf mit Zukunft sucht, für den ist der Job als Medizinische Fachangestellte (MFA), Medizinisch-Technische Assistentin (MTA) oder Pharmazeutisch-Technische Assistentin (PTA) genau richtig.

In diesen Berufen bist du ganz nah am Geschehen: Du unterstützt Ärztinnen, Apotheker oder Laborteams, sorgst für einen reibungslosen Ablauf und trägst aktiv zur Gesundheit anderer Menschen bei.

Bild: krakenimages.com – freepik.com

Ein Beruf mit viel Verantwortung

Als Medizinische Fachangestellte arbeitest du zum Beispiel in Arztpraxen, Kliniken oder Gesundheitszentren. Du nimmst Patientinnen und Patienten in Empfang, misst Blutdruck, bereitest Untersuchungen vor, assistierst bei Behandlungen und kümmerst dich um die Dokumentation. Außerdem organisierst du Termine, führst Telefonate und hast einen großen Anteil daran, dass sich die Menschen gut aufgehoben fühlen.

Alle drei Berufe haben eines gemeinsam: Teamarbeit, Verantwortung und die Möglichkeit, Menschen direkt zu helfen.

Als MTA oder PTA bist du eher im technischen oder pharmazeutischen Bereich tätig. MTAs arbeiten oft in Laboren oder Kliniken: Sie entnehmen Blut, führen Untersuchungen durch und werten Laborproben aus – zum Beispiel bei Röntgenuntersuchungen,

Blutanalysen oder anderen Diagnostikverfahren. PTAs arbeiten in Apotheken und beraten Kundinnen und Kunden zu Medikamenten, stellen Rezepturen her und prüfen Arzneimittel auf Qualität und Wirkung.

Ob du also direkt mit Patientinnen und Patienten arbeitest oder eher im Hintergrund wichtige Untersuchungen durchführst – in jedem Fall bist du ein unverzichtbarer Teil des Teams.

Was du in der Ausbildung lernst

Die Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten dauert **drei Jahre** und ist dual aufgebaut: Du arbeitest in einer Praxis oder Klinik und gehst gleichzeitig zur Berufsschule. Dort lernst du unter anderem, wie der menschliche Körper aufgebaut ist, wie Krankheiten entstehen und wie Untersuchungen und Behandlungen ablaufen. Außerdem gehören Themen wie Hygiene, Datenschutz, Abrechnung und Organisation zum Unterricht.

Die Ausbildung zur MTA dauert ebenfalls **drei Jahre**, findet aber an einer speziellen Berufsfachschule statt und ist sehr praxisorientiert. Du lernst alles rund um Laboruntersuchungen, bildgebende Verfahren wie Röntgen oder Ultraschall, Blutanalysen und vieles mehr.

PTA ist ein schulischer Beruf mit **zwei-einhalb Jahren** Ausbildung, davon zwei Jahre an einer Berufsfachschule und ein halbes Jahr praktische Ausbildung in einer Apotheke. Du lernst dort, wie Medikamente zusammengesetzt sind, wie man sie richtig herstellt und wie man Patientinnen und Patienten fachgerecht berät. Auch hier spielt Verantwortung eine große Rolle – schließlich geht es um Gesundheit und Sicherheit.

Offene Stellen
in der Region



Dein Arbeitsalltag

– mehr als nur Routine

Die erste Ansprechperson

für Menschen, die medizinische Hilfe suchen

Langweilig wird es in diesen Berufen nie. Als MFA bist du oft die erste Ansprechperson für Menschen, die medizinische Hilfe suchen. Du hilfst bei Untersuchungen, erklärst Abläufe, tröstest vielleicht auch mal ein Kind vor einer Spritze und sorgst dafür, dass die Ärztinnen und Ärzte sich auf ihre Arbeit konzentrieren können.

Spannende Einblicke

in den medizinischen Fortschritt

Als MTA arbeitest du mit moderner Technik, analysierst Proben und unterstützt so die Ärztinnen und Ärzte bei der Diagnose. Präzision und Konzentration sind dabei besonders wichtig.

Die Brücke zwischen

Arzt und Patient

Als PTA bist du die Brücke zwischen Arzt und Patient: Du erklärst Medikamente, gibst Tipps zur Einnahme und achtest darauf, dass keine Wechselwirkungen entstehen. Du hast viel Kundenkontakt und übernimmst eine wichtige beratende Rolle.

Alle drei Berufe haben eines gemeinsam: Teamarbeit, Verantwortung und die Möglichkeit, Menschen direkt zu helfen.

Beruf mit Zukunft und Entwicklungsmöglichkeiten

Gesundheit ist ein Thema, das nie an Bedeutung verliert. Fachkräfte im medizinischen Bereich werden dringend gesucht – nicht nur heute, sondern auch in Zukunft. Mit einer Ausbildung als MFA, MTA oder PTA hast du also sehr gute Jobchancen in Krankenhäusern, Arztpraxen, Laboren oder Apotheken.

Auch nach der Ausbildung stehen dir viele Wege offen. Du kannst dich weiterbilden – zum Beispiel zur Praxismanagerin, Fachwirtin im Gesundheitswesen oder zur leitenden MTA. PTAs können sich spezialisieren, etwa in der Klinischen Pharmazie oder im Qualitätsmanagement. Auch ein Studium im Gesundheitswesen oder in der Medizinischen Technik ist möglich, wenn du dich weiterentwickeln möchtest.

Ein weiterer Vorteil:

Die Berufe sind sehr krisensicher. Gesundheitssysteme sind auf qualifizierte Fachkräfte angewiesen, und die Nachfrage wächst weiter – auch durch den medizinischen Fortschritt und den demografischen Wandel.

Wer engagiert ist und Verantwortung übernimmt, kann hier wirklich etwas bewegen.

Im Überblick

MFA:

Im 1. Ausbildungsjahr: bis ca. 1.050 €/Monat.
Im 3. Ausbildungsjahr: bis ca. 1.200 €/Monat.

Verdienst nach der Ausbildung:
Einstiegsgehalt zwischen
ca. 2.500–3.200 €/Monat brutto.

MTA:

Ausbildung meist schulisch mit Praktika (oft kein Gehalt),
nach Abschluss 2.800–3.500 €/Monat brutto.

PTA: Ausbildung ebenfalls schulisch,
danach 2.500–3.300 €/Monat brutto.
Mit Erfahrung und Verantwortung kann das Gehalt deutlich steigen.

Ein Einblick in
den Arbeits-
Alltag



Bild: Wavebreak Media – freepik.com



Bild: gpointstudio – freepik.com

Eine angehende Medizinische Fachangestellte und ihre Ärztin erzählen, warum im Praxisalltag nicht nur Wissen zählt – sondern vor allem Teamgeist und Herz.

Dr. Kirsten Slotke, Hausärztin mit eigener Praxis in Willstätt, ist eine leidenschaftlich praktizierende Allgemeinmedizinerin. Für das Interview mit „Schule! und nun?“ brachte sie ihre aktuelle Auszubildende Nejla (2. Lehrjahr) mit. Beide gewähren gerne Einblicke in ihren Ausbildungsalltag in der Hausarztpraxis, berichten von ihrer Motivation, gerade diese Ausbildung zu wählen, und erläutern, welche Zukunftsperspektiven sich für Nejla nach der Ausbildung eröffnen.



Patrick Schlenz (PS):

Besten Dank, Frau Dr. Kirsten Slotke und Nejla, dass Sie sich beide die Zeit für ein Interview mit „Schule! und nun?“ nehmen.

Nejla, wir freuen uns, ein Interview mit dir führen zu dürfen. Bitte erzähle uns, wie du auf den Beruf der Medizinischen Fachangestellten aufmerksam geworden bist.

Nejla (N): Auf den Beruf der Medizinische Fachangestellte bin ich aufmerksam geworden, da ich schon immer ein Interesse an der Medizin hege und den Wunsch habe, anderen Menschen zu helfen.

PS: In einer Hausarztpraxis fallen stets unterschiedliche Aufgaben an. Wie gestaltet sich ein typischer Tag in der Hausarztpraxis für dich bzw. mit welchen Aufgaben bist du betraut?

N: In unserer Praxis gestalten sich die Arbeitstage immer unterschiedlich und sind nie gleich. So fallen zum Beispiel folgende Tätigkeiten und Aufgaben für mich an.

Im Labor führe ich gemeinsam mit einer Kollegin Blutentnahmen und Impfungen durch. Im sogenannten „Funktions-Bereich“ machen wir EKGs, Blutdruckmessungen sowie Langzeitblutdruckmessungen. Je nach Bedarf unterstütze ich meine Kolleginnen an der Rezeption.

„Das Impfen gefällt mir sehr – diese Aufgabe darf ich bereits eigenständig übernehmen.“

Ein Einblick in
den Arbeits-
Alltag

PS: Welche Bereiche bzw. Tätigkeiten machen dir in der Praxis die größte Freude?

N: Am meisten Freude machen mir die Aufgaben im Labor. Besonders gefällt es mir, wenn ich gemeinsam mit einer Kollegin Blut abnehmen darf. Das Impfen finde ich ebenfalls gut, diese Aufgabe darf ich bereits eigenständig ausführen.

PS: Nejla, du bist schon seit über einem Jahr in der Praxis in Ausbildung. Kannst du dich noch daran erinnern, wie du zu Beginn im Team aufgenommen wurdest?

N: Klar! Am Anfang meiner Ausbildung war ich noch sehr schüchtern und zurückhaltend. Das gesamte Team hat mich jedoch sofort mit offenen Armen und herzlich aufgenommen, sodass ich mich gleich wohlfühlen konnte. Dieses Wohlfühlgefühl habe ich heute noch.

PS: Die Zusammenarbeit mit dem Team funktioniert prima, wie du uns berichtet hast. Was uns nun interessiert, wie läuft es denn in der Zusammenarbeit mit der Chefin, Frau Dr. Kirsten Slottke?

N: Mit Frau Dr. Slottke arbeite ich sehr gerne zusammen. Es macht mir richtig viel Spaß. Sie hat immer ein offenes Ohr für mich, beantwortet alle meine Fragen, zeigt mir viel und hilft mir jederzeit sehr gerne.

PS: Zum Abschluss unseres Interviews würden wir gerne erfahren, welche Wünsche du für deine nähere Zukunft hast.

N: Also, ich mache jetzt noch ca. anderthalb Jahre meine Ausbildung. Mein Ziel ist es, diese Ausbildung erfolgreich abzuschließen.

PS: Vielen Dank, Nejla für deine Zeit. Ich danke dir dafür, dass du unseren Lesern und uns einen Einblick in deine Ausbildung und deinen Praxisalltag gewährt hast. Deine Ausführungen werden sicherlich den einen oder anderen ermutigen, den abwechslungsreichen und interessanten Weg zur Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten zu beschreiten.



Bild: freepik.com

„Selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten sowie Teamfähigkeit sind für mich zentrale Ausbildungsziele.“

PS: Liebe Frau Dr. Kirsten Slottke (Dr.S), Ihre Auszubildende Nejla hat uns gerade sehr offen auf unsere Fragen geantwortet und uns Einblicke in ihren Ausbildungsalltag gewährt. Nun sind wir sehr gespannt, welche Einblicke Sie uns in Ihren Alltag als Praxisinhaberin, praktizierende Allgemeinmedizinerin und Ausbilderin gewähren.

Warum bilden Sie junge Menschen zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) aus? Welche Aspekte stehen hierbei für Sie im Vordergrund und aus welchen Gründen?

Dr.S: Einerseits bilde ich sehr gerne aus, da Medizinische Fachangestellte dringend benötigt werden. Andererseits möchte ich jungen Interessierten die Möglichkeit einer Ausbildung, ggf. auch am Wohnort, bieten.

Folgende Punkte stehen für mich im Vordergrund der Ausbildung:
a) Erlernen der Praxisorganisation und von organisiertem Arbeiten. b) Grundlagen der Medizin zu erlernen, um später auf dieser Basis aufbauen zu können. Gerade in einer Allgemeinarztpraxis, wie ich sie führe, ist es wichtig, dass die MFAs mit dem ersten Patientenkontakt schon eine Einschätzung abgeben können, ob es sich um einen dringenden Fall handelt, der sofort

behandelt werden muss, oder ob es sich um einen nicht dringlichen Fall handelt. c) Selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten soll erlernt werden, zumindest aber dessen Grundlagen. d) Arbeiten im Team. In der Praxis muss man sich aufeinander verlassen können.

PS: Was schätzen Sie an Ihrer Auszubildenden und welche Eigenschaften zeichnen eine gute MFA aus?

Dr.S: Nejla, meine Auszubildende, ist sehr interessiert und die Ausbildung scheint ihr Spaß zu machen. Im Umgang mit den Patienten ist sie freundlich und höflich. Ferner ist sie in der Lage, sowohl positive als auch negative Kritik anzunehmen.

Meiner Ansicht nach zeichnen eine gute Medizinische Fachangestellte folgende Eigenschaften aus: Sie verfügt über gute medizinische Grundkenntnisse, insbesondere zur Erkennung medizinischer Notfälle. Darüber hinaus sollte sie an Fort- und Weiterbildung inter-

essiert sein, da in der Medizin ein Stillstand nicht stattfindet. Des Weiteren sind Teamfähigkeit, Verlässlichkeit und Stressresistenz wesentliche Merkmale einer qualifizierten MFA.

PS: Wie erleben Sie junge Menschen, wenn sie in den Beruf einsteigen? Was sollten sie mitbringen?

Dr.S: Meine derzeitige Auszubildende ist meine erste Auszubildende. In meinem Berufsleben hatte ich bereits mehrere Schulpraktikanten. Sowohl Nejla als auch die Schulpraktikanten waren stets mit Freude und Interesse bei der Sache. Für eine Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten sollte man Freude an der Arbeit mit Menschen, Empathie sowie ein Interesse an der Medizin und dem Erlernen der notwendigen Grundlagen mitbringen. Ferner sollte man sich bewusst sein, dass dieser Beruf permanentes Lernen bedeutet. Zudem ist es wichtig, Spaß an der Arbeit im Team zu haben.

PS: Wie schätzen Sie die zukünftige Entwicklung des Berufs der Medizinischen Fachangestellten ein?

Dr.S: Der Beruf der Medizinischen Fachangestellten ist meiner Meinung nach zweifellos ein zukunfts-trächtiger Beruf. Es ist jedoch

möglich, dass sich die Struktur der ambulanten Praxen in Zukunft verändern wird. Die Einzelarztpraxis wird es wahrscheinlich über kurz oder lang nicht mehr geben. Die medizinische Versorgung wird zunehmend in Medizinischen Versorgungszentren stattfinden.

Dennoch ist man als MFA in zahlreichen Bereichen der Medizin einsetzbar. Bei Interesse besteht die Möglichkeit zur Weiterbildung. Es gibt Praxen mit unterschiedlichsten medizinischen Schwerpunkten, die Tätigkeit in Kliniken, im Wundmanagement, im Praxismanagement sowie viele weitere Spezialisierungen anbieten.

PS: Vielen Dank für das äußerst aufschlussreiche und informative Gespräch, das unseren Lesern sowie uns einen wertvollen Einblick in die Tätigkeiten und Herausforderungen einer Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten aus der Perspektive der Praxisinhaberin und allgemeinmedizinisch praktizierenden Ärztin vermittelt hat.

Patrick Schlenz



Dr. Kirsten Slottke ...

... absolvierte ihr Medizinstudium an der Universität Freiburg und erlangte die **Facharztanerkennung für Allgemeinmedizin**. Zusätzlich verfügt sie über die Zusatzqualifikation Palliativmedizin.

Ihre ärztliche Laufbahn begann sie 2000 als Assistenzärztin in der Inneren Medizin am Klinikum Offenburg. Dort war sie bis 2012 in den Bereichen **Kardiologie, Pneumologie und Intensivmedizin** tätig und sammelte umfangreiche klinische Erfahrung.

Von 2012 bis 2021 arbeitete Dr. Slottke in einer allgemeinmedizinischen Praxis – zunächst als Ärztin in Weiterbildung, später als Fachärztin für Allgemeinmedizin.

Parallel dazu engagiert sie sich seit 2017 als freiberufliche Mitarbeiterin im Palliativteam Ortenau und begleitet schwerkranke Patientinnen und Patienten mit großem persönlichen Einsatz.

Seit 2022 ist Dr. Kirsten Slottke Inhaberin ihrer eigenen hausärztlichen Praxis für Allgemeinmedizin in Willstätt.



Ausbildung in der Industrie:

Hightech trifft Karriere

Industrie klingt erstmal nach großen Fabriken, Maschinenlärm und Schichtarbeit – aber eigentlich steckt viel mehr dahinter. In der Industrie wird Zukunft gemacht. Hier entstehen Autos, Hightech-Maschinen, Medikamente, Computerchips, nachhaltige Energietechnik und vieles mehr. Alles, was unser modernes Leben ausmacht, hat irgendwo in der Industrie seinen Ursprung.

Der vielleicht größte Vorteil: Stabilität und Sicherheit. Industriebetriebe sind gefragt wie nie, denn ohne sie läuft gar nichts. Von Produktion über Entwicklung bis zur Qualitätssicherung – Fachkräfte sind das Herzstück. Wer in der Industrie arbeitet, hat deshalb richtig gute Jobchancen, gute Bezahlung und klare Aufstiegsmöglichkeiten.

Dazu kommt: Die Industrie ist extrem vielfältig. Es gibt Jobs für Technikfans, für Tüftler, für Leute, die gerne mit Computern arbeiten, aber auch für Praktiker, die Maschinen bedienen oder ganze Produktionsprozesse steuern wollen. Vom Hightech-Labor bis zur großen Fertigungshalle – du findest überall spannende Aufgaben.

Auch cool: Du siehst direkt, was du geschafft hast. Ob es das fertige Auto vom Band ist, ein neues Medikament, das Leben rettet, oder eine Maschine, die weltweit eingesetzt wird – dein Beitrag macht einen echten Unterschied. Viele Betriebe setzen außerdem auf Teamwork. Du bist nicht allein, sondern Teil einer Mannschaft, die gemeinsam Großes bewegt.

Und: Industrie bedeutet Zukunft. Digitalisierung, Robotik, künstliche Intelligenz oder erneuerbare Energien – all das wird hier entwickelt und umgesetzt. Du bist mittendrin, wenn es darum geht, die Welt von morgen zu gestalten.

Kurz gesagt: Industrie ist nicht grau und langweilig, sondern bunt, abwechslungsreich und zukunftsicher. Wer Lust hat, Technik hautnah zu erleben und wirklich was zu bewirken, ist hier genau richtig.

Fachkraft für Lagerlogistik

Mehr als nur Kisten stapeln



Wenn man an Lagerarbeit denkt, haben viele sofort das Bild von riesigen Hallen voller Regale, Stapler, die hin- und herfahren, und jede Menge Kisten im Kopf. Klar, das gehört auch dazu – aber die Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik ist viel mehr als nur Waren von A nach B zu schieben. Hinter dem Beruf steckt ein spannendes Zusammenspiel von Organisation, Technik, Teamarbeit und Verantwortung.

Bild: standret – freepik.com

Eine Fachkraft für Lagerlogistik sorgt dafür, dass der Warenfluss in einem Unternehmen reibungslos läuft. Stell dir das wie ein großes Uhrwerk vor: Kommt ein Rad ins Stocken, funktioniert das Ganze nicht mehr richtig. Du bist also dafür zuständig, dass Materialien und Produkte genau da sind, wo sie gebraucht werden – egal, ob im Handel, in der Industrie oder im Versandhandel.

Die Aufgaben – vielseitiger als man denkt

Im Alltag kümmerst du dich darum, dass Waren richtig angenommen,

kontrolliert, gelagert und verschickt werden. Das bedeutet zum Beispiel: Ein Lieferwagen bringt neue Ware.

**Kurz gesagt:
Ohne dich würde im
Hintergrund vieles
zusammenbrechen.**

Du nimmst die Lieferung entgegen, prüfst mit modernen Scannern und am Computer, ob alles vollständig ist und keine Schäden vorliegen. Danach entscheidest du, wo die Artikel im

Lager am besten aufgehoben sind. Manchmal arbeitest du dabei mit automatisierten Lagersystemen oder steuerst mit dem Gabelstapler Paletten an den richtigen Platz. Doch das ist nur der Anfang: Später holst du Produkte wieder aus dem Regal, stellst sie für Kunden oder andere Abteilungen zusammen und sorgst dafür, dass die Bestellung sicher verpackt und termingerecht verschickt wird. Dazu kommen organisatorische Aufgaben: Du planst Transportwege, kontrollierst Lagerbestände, führst Inventuren durch und achtest auf Sicherheit und Qualität.

Zu den wichtigsten Inhalten gehören:

Warenannahme & Kontrolle:

Du lernst, wie man Lieferungen prüft, Begleitpapiere vergleicht und Schäden erkennt.

Lagerung:

Du erfährst, wie Güter sachgerecht gelagert werden, damit nichts kaputtgeht oder verloren geht.

Kommissionierung & Versand:

Hier geht es darum, Bestellungen zusammenzustellen, richtig zu verpacken und den Versand zu organisieren.

Nach der Ausbildung hast du viele Möglichkeiten:

Du kannst dich zum **Meister für Lagerlogistik** oder **Fachwirt für Logistiksysteme** weiterbilden.

Mit genügend Erfahrung kannst du in eine **Führungsposition** im Lager aufsteigen, zum Beispiel als **Team- oder Abteilungsleiter**.

Wer Lust hat, kann auch ein **Studium** im Bereich Logistik oder **Supply-Chain-Management** anschließen.

Das Gehalt entwickelt sich mit steigender Erfahrung ebenfalls positiv, und mit zusätzlichen Qualifikationen kannst du dich für noch spannendere Aufgaben empfehlen.

Ein Einblick in
den Logistiker-
Alltag



Bild: standret - freepik.com



Bild: freepik.com

Organisation & Verwaltung:

Vieles läuft heute über Computerprogramme. Du lernst, wie man Lagerbestände überwacht, Transportwege plant und Arbeitsabläufe dokumentiert.

Recht & Sicherheit:

Von Arbeitsschutz bis Umweltschutz – du wirst geschult, wie man sicher arbeitet und Vorschriften einhält.

Neben diesen fachlichen Themen lernst du auch jede Menge Soft Skills: Teamarbeit, Sorgfalt, Selbstständigkeit und den richtigen Umgang mit Stress, wenn es mal hektisch wird.

Was man lernt –

Praxis und Theorie im Doppelpack

Die Ausbildung dauert in der Regel **drei Jahre** und ist dual aufgebaut. Das heißt: Du bist sowohl im Betrieb als auch in der Berufsschule unterwegs. Im Betrieb lernst du den praktischen Teil kennen, während die Berufsschule das theoretische Wissen vermittelt.

Zukunftschancen –

ein Beruf mit Perspektive

Die Welt wird immer digitaler, der Onlinehandel wächst und Waren müssen schneller und zuverlässiger an ihren Bestimmungsort kommen. Genau hier kommst du ins Spiel. Fachkräfte für Lagerlogistik sind heute gefragter denn je. Ohne sie läuft weder die Versorgung von Supermärkten noch der Nachschub für die Industrie oder die Lieferung von Online-Bestellungen.

Warum sich die Ausbildung lohnt?

Der Beruf ist perfekt für alle, die Abwechslung mögen und gerne praktisch arbeiten, aber auch nicht davor zurückschrecken, Verantwortung zu übernehmen und mit moderner Technik umzugehen. Jeder Tag bringt neue Herausforderungen, und am Ende siehst du direkt, was du geschafft hast. Außerdem ist es ein Beruf mit Zukunft, denn Warenströme werden es immer geben – und Fachkräfte, die den Überblick behalten, werden überall gebraucht.

Im Überblick

Wenn du in Ortenau eine Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik machst, könnten typischerweise gezahlt werden:

Realistische Spanne (brutto/Monat):

1. Lehrjahr ca. 1.050–1.200 €.
2. Lehrjahr ca. 1.100–1.250 €.
3. Lehrjahr ca. 1.200–1.350 €.

Wenn das Unternehmen tarifgebunden ist, eher am oberen Ende dieser Spannen (oder darüber), bei kleineren Betrieben eher am unteren Ende.

Nach der Ausbildung hängt dein Verdienst stark davon ab, wie viel Erfahrung du hast, ob du in einem tarifgebundenen Betrieb arbeitest, ob du Schicht- oder Bereitschaftsdienst machst, ob du Leitungsaufgaben übernimmst etc.

Im Landkreis Ortenau könnte ein realistisches Gehalt so aussehen:

Einstiegsgehalt

(ohne besondere Zusatzaufgaben, wenig Erfahrung):
ca. 2.500–3.000 €/Monat brutto.

Mit einigen Jahren Erfahrung/Verantwortung:

ca. 3.200–3.500 €/Monat brutto.
Bei Zusatzaufgaben/Spezialisierung/Leitung: möglicherweise darüber, je nach Firma und Branche.

Offene Stellen
in der Region



Industriemechaniker/in

Technikprofi für Maschinen und Anlagen



Bild: freepik.com

Was macht ein Industriemechaniker eigentlich?

Industriemechaniker beschäftigen sich mit allem, was in der Produktion an Maschinen und Anlagen gebraucht wird. Sie bauen diese Maschinen auf, nehmen sie in Betrieb und sorgen dafür, dass sie reibungslos funktionieren. Wenn eine Anlage plötzlich stehen bleibt, sind sie die Ersten, die gerufen werden. Dann heißt es: Fehler finden, schnell reagieren und das Problem beheben.

Zu ihren Aufgaben gehören außerdem Wartungsarbeiten. Das bedeutet, dass Maschinen regelmäßig kontrolliert, geölt oder Teile ausgetauscht werden, bevor sie kaputtgehen. Industriemechaniker fertigen auch Ersatzteile selbst an, etwa durch Drehen, Fräsen, Bohren oder Schweißen. Dabei arbei-

**Kurz gesagt:
Industriemechaniker
sind die Spezialisten
dafür, dass Maschinen
laufen – egal ob in der
Automobilproduktion,
in der Lebensmittel-
industrie oder im
Maschinenbau.**

ten sie nicht nur mit Schraubenschlüssel und Schweißgerät, sondern auch mit moderner Computertechnik wie CNC-Maschinen oder digitalen Messgeräten.

**Du magst Technik, tüftelst gerne an Dingen herum und hast Spaß daran, Probleme zu lösen?
Dann könnte der Beruf des Industriemechanikers genau zu dir passen.**

**Industriemechaniker sind wahre Allrounder in der Industrie:
Sie bauen Maschinen, halten sie instand und sorgen dafür, dass Produktionsanlagen rund um die Uhr zuverlässig laufen. Ohne sie stünde die moderne Industrie still.**

Die Ausbildung – Technik von Grund auf lernen

Die Ausbildung zum Industriemechaniker dauert in der Regel **dreieinhalb Jahre** und läuft dual ab, also im Ausbildungsbetrieb und in der Berufsschule.

Im Betrieb lernst du die Praxis kennen: Du wirst an verschiedenen Maschinen eingearbeitet, lernst, wie man Bauteile herstellt, Geräte wartet und Fehler diagnostiziert. Schon früh darfst du selbst Hand anlegen und kleinere Aufgaben übernehmen. Mit der Zeit wirst du fit im Umgang mit Werkzeugen, Maschinen und Computern.

In der Berufsschule bekommst du das theoretische Fundament vermittelt. Auf dem Stundenplan stehen Fächer

wie Mathematik, Physik, Werkstoffkunde, Technische Kommunikation und Elektrotechnik. Außerdem lernst du, technische Zeichnungen zu verstehen und selbst anzufertigen. Auch Arbeitssicherheit und Umweltschutz sind feste Bestandteile der Ausbildung. Besonders spannend ist die Spezialisierung: Je nach Betrieb kannst du dich mehr auf die Fertigung, die Montage, die Instandhaltung oder die Produktionstechnik konzentrieren. So kannst du schon während der Ausbildung einen Bereich finden, der dir am meisten Spaß macht.

Ein Einblick in
den Arbeits-
Alltag



Bild: freepik.com



Bild: freepik.com

Im Überblick

Ausbildungsvergütung

(je nach Region und Betrieb, tariflich geregelt):

1. Jahr: ca. 1.000–1.100 € brutto/Monat.

2. Jahr: ca. 1.050–1.200 € brutto/Monat.

3. Jahr: ca. 1.150–1.300 € brutto/Monat.

4. Jahr: ca. 1.200–1.400 € brutto/Monat.

Einstiegsgehalt nach der Ausbildung:

meist **2.600–3.000 € brutto/Monat**,
in tarifgebundenen Industrieunternehmen oft noch
höher (bis ca. 3.200 € brutto).

Mit Weiterbildungen (z. B. Industriemeister Metall,
Techniker): Gehälter **von 3.500–4.500 € brutto/Monat**,
in Leitungsfunktionen auch mehr.

Offene Stellen
in der Region



Zukunftschancen –

beste Aussichten in der Industrie

Industriemechaniker sind in vielen Bereichen unverzichtbar. Ob im Maschinenbau, in der Automobilindustrie, in Chemiewerken oder in der Lebensmittelproduktion – überall gibt es komplexe Anlagen, die nur mit Fachleuten zuverlässig funktionieren. Die Chancen auf einen sicheren Arbeitsplatz nach der Ausbildung sind daher sehr gut. Viele Betriebe übernehmen ihre Azubis direkt. Aber auch danach stehen dir zahlreiche Türen offen: Mit Berufserfahrung kannst du dich zum Industriemeister Metall oder zum Techniker weiterbilden. Wer Lust auf mehr Theorie hat, kann mit Fachhochschulreife oder Abitur ein Studium in Maschinenbau oder Mechatronik anschließen.

Auch finanziell lohnt sich die

Weiterentwicklung: Mit steigender Verantwortung und Spezialisierung wächst auch dein Gehalt. Und weil die Industrie ständig nach qualifizierten Fachkräften sucht, gilt der Beruf als zukunftssicher.

Fazit: Industriemechaniker ist ein Beruf für alle, die Technik lieben, gerne praktisch arbeiten und Lust auf abwechslungsreiche Aufgaben haben. Die Ausbildung dauert dreieinhalb Jahre, vermittelt ein breites Fachwissen und eröffnet danach hervorragende Zukunftschancen. Ob im Betrieb, in der Weiterbildung oder sogar im Studium – mit diesem Beruf hast du eine solide Basis für deine Karriere in der Industrie.

Warum der Beruf *spannend ist:*

Als Industriemechaniker *wird dir garantiert nicht langweilig.*

Jeder Tag bringt neue Herausforderungen – sei es eine Maschine, die nicht mehr so läuft, wie sie soll, oder ein neues Teil, das du mit Präzision anfertigen musst. Die Mischung aus Handarbeit und Hightech macht den Beruf besonders spannend.

Du arbeitest mit deinen Händen, *setzt aber auch modernste Technik ein.*

Du bist ein Problemlöser, der dazu beiträgt, dass ganze Produktionsabläufe nicht zum Stillstand kommen. Außerdem arbeitest du oft im Team, tauschst dich mit anderen Fachleuten aus und bist mittendrin im industriellen Geschehen.

Natürlich kann die Arbeit *auch fordernd sein:*

Schichtarbeit, körperliche Einsätze und Verantwortung gehören dazu. Aber genau das macht den Beruf lebendig und abwechslungsreich. Du siehst direkt, was du geschafft hast – und das ist ein gutes Gefühl.

Verlag für Prävention und Gesundheit GmbH

Medien mit Haltung und Zukunft

Du stehst kurz vor dem Schulabschluss und fragst dich, wie du deine Leidenschaft fürs Schreiben, Recherchieren und für Medien in einen Beruf verwandeln kannst?

Dann lerne uns kennen – den Verlag für Prävention und Gesundheit GmbH, einen modernen Fachverlag, der zeigt, wie spannend Journalismus heute sein kann.

Wir gehören in Deutschland zu den führenden Häusern, wenn es um Fachmedien in den Bereichen Gesundheit, Prävention, Physiotherapie und Fitness geht. Unser Ziel ist es, Wissen zu teilen, Menschen zu inspirieren und Themen rund um Bewegung, Gesundheit und digitale Zukunft lebendig zu erzählen.



Bild: drobotdean – freepik.com

„Ob in den Printausgaben, digital oder in den sozialen Medien – wir zeigen, wie moderner Fachjournalismus mit Leidenschaft funktioniert.“

Was uns auszeichnet, ist unser Mut zur Veränderung. Wir denken Medien neu, arbeiten mit KI-Tools, probieren innovative Formate aus und kombinieren klassische Redaktionsarbeit mit digitalen

Möglichkeiten. Dabei bleiben wir immer das, was einen guten Verlag ausmacht: neugierig, kreativ und nah an den Menschen.

Unser Team verbindet die Begeisterung für Inhalte, die bewegen. Wir lieben es, Themen zu entdecken, zu recherchieren, zu schreiben und Geschichten zu erzählen, die Wirkung zeigen.

Starte dein Volontariat beim Verlag für Prävention und Gesundheit GmbH – und wachse mit uns in einem Beruf, der Kreativität, Kommunikation und Zukunft vereint.

Unser Verlag steht auf zwei starken Säulen:



Das Fachmedium für Betreiberinnen und Betreiber von Physiotherapie-Einrichtungen.

www.tt-digi.de



Unser zweites Medienkonzept (Print, online, Social Media), das sich an Betreiberinnen und Betreiber von Fitness-Studios richtet.

www.hashtag-fitness.com

Starte deine journalistische Zukunft

beim Verlag für Prävention und Gesundheit GmbH

Du schreibst gerne, bist neugierig, liebst es zu recherchieren und möchtest wissen, wie moderne Medien entstehen?

Dann ist ein Volontariat beim Verlag für Prävention und Gesundheit GmbH genau das Richtige für dich!

Wir gehören in Deutschland zu den führenden Fachverlagen in den Bereichen Physiotherapie und Fitness.

Mit unseren crossmedialen Medienkonzepten TT-DIGI (Training, Therapie & Digitalisierung) und #FITNESS erreichen wir Entscheiderinnen und Entscheider aus der Gesundheits- und Fitnessbranche – in Print, online und in Social Media.

Deine Ausbildung

Während deines Volontariats lernst du alles, was du für eine Karriere im Journalismus brauchst:

- ✓ Recherchieren, Schreiben und Redigieren für Print und online,
- ✓ crossmediale Themenplanung und Social-Media-Redaktion,
- ✓ Mitwirkung bei Interviews, Reportagen und Foto-/Videoproduktionen,
- ✓ Einblick in Layout, Redaktion und Produktionsabläufe.

Das Volontariat dauert – je nach Vorbildung – zwei bis drei Jahre.

Neben der praktischen Ausbildung im Verlag nimmst du regelmäßig am Blockunterricht an einer anerkannten Journalistenschule teil. Dort vertiefst du dein Wissen in Medienrecht, Journalistik und digitalem Storytelling.



Das bringst du mit:

- ✓ Freude am Schreiben und Recherchieren,
- ✓ Interesse an Gesundheit, Fitness und Digitalisierung,
- ✓ Spaß an crossmedialem Arbeiten (Print, online, Social Media),
- ✓ Engagement, Teamgeist und Offenheit für Neues.

Das bieten wir:

- ✓ eine fundierte journalistische Ausbildung in einem modernen Medienhaus,
- ✓ ein motiviertes, kreatives Team mit flachen Hierarchien,
- ✓ Mitarbeit in einem innovativen Verlag, der auch mit KI-gestützten Tools arbeitet,
- ✓ Vergütung nach dem Redakteur-Tarifvertrag.

So bewirbst du dich:

Schick deine aussagekräftige Bewerbung per E-Mail an:

Philipp Hambloch, Chefredakteur
ph@tt-digi.de

Verlag für Prävention & Gesundheit GmbH
Waldseestraße 27 | 77731 Willstätt



Industriekaufleute

Allrounder in der Wirtschaft



Wenn du Lust hast, hinter die Kulissen eines Unternehmens zu schauen und dafür zu sorgen, dass alles rund läuft, dann ist der Beruf des Industriekaufmanns oder der Industriekauffrau genau das Richtige für dich.

Kaum ein Beruf ist so vielseitig und bietet so viele Zukunftsmöglichkeiten. Ob Einkauf, Produktion, Vertrieb oder Personalwesen – Industriekaufleute sind die Allrounder in der Wirtschaft.

Bild: freepik.com

Ein Blick hinter die Kulissen

Als Industriekaufmann arbeitest du nicht an einer Maschine oder in der Produktion, sondern im Büro – aber du bist trotzdem ganz nah am Geschehen. Du sorgst dafür, dass die Abläufe im Unternehmen stimmen: Du vergleichst Angebote, bestellst Materialien, verhandelst mit Lieferanten, planst Produktionsabläufe und kontrollierst Kosten. Auch mit Kundinnen und Kunden hast du zu tun. Du erstellst Angebote, verschickst Auftragsbestätigungen und kümmerst dich darum, dass Lieferungen pünktlich ankommen.

Wer Organisationstalent, Zuverlässigkeit und Freude am Umgang mit Menschen mitbringt, ist hier genau richtig.

Je nach Unternehmen kannst du in ganz unterschiedlichen Bereichen eingesetzt werden. Manche Industriekaufleute arbeiten im Einkauf, andere im Marketing oder im Personalwesen. So lernst du das Unternehmen aus verschiedenen Perspektiven kennen.

Du bist eine wichtige Schnittstelle zwischen Abteilungen, Lieferanten und Kunden – und ohne dich läuft nichts so richtig.

Offene Stellen
in der Region



Was du in der Ausbildung lernst

Die Ausbildung zum Industriekaufmann dauert in der Regel **drei Jahre** und ist dual aufgebaut. Das bedeutet: Du arbeitest im Betrieb und gehst gleichzeitig zur Berufsschule. Im Betrieb lernst du die Praxis kennen – zum Beispiel, wie man Bestellungen abwickelt, Rechnungen prüft, Preise kalkuliert oder Personalunterlagen bearbeitet.

**Teamarbeit,
Kommunikation und
Überblick – das sind
die Schlüsselqualitäten
im Berufsalltag von
Industriekaufleuten.**

In der Berufsschule bekommst du das theoretische Wissen vermittelt. Dazu gehören Fächer wie Wirtschaftslehre, Rechnungswesen, Organisation, Marketing, Personalwirtschaft und Englisch. Auch allgemeine Fächer wie Deutsch oder Gemeinschaftskunde stehen auf dem Stundenplan.

Schon während der Ausbildung durchläufst du verschiedene Abteilungen. So kannst du herausfinden, welche Aufgaben dir besonders liegen. Bist du eher der Typ, der gerne mit Zahlen arbeitet? Dann ist das Controlling etwas für dich. Liebst du den Kontakt mit Menschen? Dann passt vielleicht der Vertrieb oder das Personalwesen besser zu dir.

So sieht dein Alltag aus:

Dein Arbeitstag ist abwechslungsreich.

Morgens checkst du vielleicht zuerst deine E-Mails, beantwortest Kundenanfragen und stimmst dich mit Kolleginnen und Kollegen ab. Später planst du Liefertermine, vergleichst Preise, überprüfst Rechnungen oder besprichst neue Projekte.

Du arbeitest viel am Computer, aber nicht nur alleine:

Teamarbeit spielt eine große Rolle. Du kommunizierst mit Lieferanten, Kunden, der Produktion und der Geschäftsleitung.

Organisationstalent und Zuverlässigkeit

Oft musst du den Überblick behalten, auch wenn es mal stressig wird. Organisationstalent, Zuverlässigkeit und ein offener Umgang mit Menschen sind daher wichtige Eigenschaften.

Starke Zukunftschancen

Der Beruf des Industriekaufmanns gehört zu den beliebtesten Ausbildungsberufen in Deutschland – und das aus gutem Grund: Industriekaufleute werden in fast allen Branchen gebraucht.

**Kaum ein Beruf ist
so vielseitig und
bietet so viele
Zukunftsmöglichkeiten.**

Ob Automobilindustrie, Chemieunternehmen, Maschinenbau oder Konsumgüterhersteller – überall werden Leute gebraucht, die kaufmännisch denken und Abläufe organisieren können.

Nach der Ausbildung stehen dir viele Wege offen. Du kannst dich in einem bestimmten Bereich spezialisieren, etwa im Einkauf oder im Vertrieb. Oder du bildest dich weiter: zum Beispiel mit einer Weiterbildung zum Industriefachwirt, Betriebswirt oder sogar mit einem Studium im Bereich BWL oder Wirtschaftsingenieurwesen. Wer motiviert ist, kann schnell Karriere machen – etwa als Teamleiter, Abteilungsleiter oder Projektmanager. Durch die Digitalisierung eröffnen sich außerdem neue Chancen: Industriekaufleute, die sich mit digitalen Prozessen auskennen, sind besonders gefragt. Auch international kannst du durchstarten, da viele Unternehmen weltweit aktiv sind.

Im Überblick

Ausbildungsvergütung:

1. Jahr: ca. 1.050 € brutto/Monat.
2. Jahr: ca. 1.120 € brutto/Monat.
3. Jahr: ca. 1.200 € brutto/Monat.

Einstiegsgehalt nach der Ausbildung:

Nach der Ausbildung liegt das Einstiegsgehalt je nach Betrieb und Branche **zwischen 2.800 € und 3.300 € brutto im Monat.**

Mit Berufserfahrung, Weiterbildungen oder Verantwortung kann dein Gehalt deutlich steigen – **auf 3.500 € bis 4.500 € und mehr.**



Bild: westock – freepik.com

Ein Einblick in
den Arbeits-
Alltag



Bild: wavebreak media – freepik.com

Was steht an?

Berufsinfoveranstaltungen 2026

JOBkLahr Messe 2026

Am: **6. und 7. Februar 2026**

Um: **9:00 Uhr bis 14:00 Uhr**

Ort: **Hallen im Bürgerpark Lahr**
77933 Lahr

JOB
kLAHR



Zukunftsmesse Wolfach 2026

Am: **12. März 2026**

Um: **10:00 Uhr bis 17:00 Uhr**

Ort: **Herlinsbachschule**
Herlinsbachweg 7, 77709 Wolfach



Berufsinfomesse (BIM) 2026

Am: **17. und 18. April 2026**

Um: **9:00 Uhr bis 17:00 Uhr**

Ort: **Messe Offenburg**



Impressum



Geschäftsführer

Patrick Schlenz V.i.S.d.P.
Telefon: 07852 / 933 5 196
E-Mail: ps@schule-und-nun.de



Projektleitung

Claudia Schlenz
Telefon: 07852 / 933 5 196
E-Mail: cs@schule-und-nun.de



Redaktion

Susanne Neumann
Telefon: 07852 / 933 5 196
E-Mail: sn@schule-und-nun.de



Redaktion

Philipp Hambloch
Telefon: 07852 / 933 5 196
E-Mail: ph@schule-und-nun.de



Verlagsassistentin

Andrea Bolz
Telefon: 07852 / 933 5 196
E-Mail: ab@schule-und-nun.de



Art Direction

Viviane Mayer
E-Mail: viviane@vivianemayer.design
www.vivianemayer.design

Herausgeber

PS Verlags- & Beteiligungs GmbH
Waldseestraße 27, 77731 Willstätt
Telefon: 07852 / 933 5 196

Web: www.schule-und-nun.de

Erscheinungsweise

„Schule! und nun?“
erscheint zweimal im Jahr.

Gerichtsstand ist Willstätt

Alle Beiträge in dieser Zeitschrift sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Nachdruck – auch auszugsweise –, Vervielfältigung jeglicher Art, Übersetzungen, Reproduktionen oder andere Verfahren bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Fremdbeiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers, der Projektleitung oder der Redaktion wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Herausgeber, Projektleitung und Redaktion behalten sich vor, eingesandte Leserbriefe oder andere Beiträge ggf. gekürzt zu zitieren oder zu veröffentlichen.

Druck

W.Kohlhammer Druckerei
GmbH & Co.KG
Augsburger Straße 722, 70329 Stuttgart

Hinweis

Zugunsten einer besseren Lesbarkeit verwenden wir in der Regel die männliche Schreibweise. Dabei sind stets alle Personen – männliche, weibliche und diverse – gleichermaßen gemeint, sofern dies zutrifft.

Folgst du uns schon auf Social Media?

Du hast die Schule (fast) geschafft und fragst dich: „Und nun?“ Keine Sorge – wir begleiten dich auf deinem Weg in die Ausbildung!

Auf unseren Social-Media-Kanälen findest du regelmäßig spannende Einblicke in die Berufswelt, hilfreiche Tipps rund um Bewerbung und Vorstellungsgespräch und echte Geschichten von Azubis aus dem Ortenaukreis. Erfahre, wie andere ihren Traumjob gefunden haben, was dich in verschiedenen Ausbildungsberufen erwartet und welche Betriebe gerade auf der Suche nach motivierten Nachwuchstalenten sind.

Egal, ob du noch nach der passenden Ausbildung suchst oder schon mittendrin steckst – bei uns bist du genau richtig! Wir zeigen dir, welche Chancen die Region bietet, geben dir Orientierung und versorgen dich mit allem, was du für deinen Start ins Berufsleben brauchst.



Schule! und nun?

Ein Magazin – vier Teilausgaben

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT AM 10. APRIL 2026

